Nr. 228 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 28. Sept. 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der Führer gab am Sonntag in Schlesien die Strecke Breslau—Kreibau und damit den 1000. Kilometer der Reichsautobahnen für den allgemeinen Verkehr frei. Zur gleichen Zeit wurden im Reich mehrere Teilstücke ihrer Bestimmung übergeben.

Staatssekretär Reinhardt gab im Rahmen eines finanzpolitischen Vortrages die eindeutige Erklärung ab, daß die deutsche Währung unter keinen Umständen abgewertet werde.

In Auswirkung der Pariser Währungsexperimente hat die niederländische Regierung die Ausfuhr von Gold verboten.

Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, den Franken um 30. v. H. abzuwerten.

Die spanische Militärgruppe meldet die Einnahme Toledos und die Befreiung der Verteidiger des Alkazars.

Schlachtfelder

Hier Aufbau - dort Vernichtung

Schlagbäume gehen hoch, und wieder ziehen Kraftwagen ihren Weg über die Bänder von Wille und Kraft, über Straßen des Verkehrs, aus eisernem Willen, aus Asphalt und Beton zusammengefügt zu einem Ganzen durch die Reichsautobahner. An mehr als 10 Stellen wurden am Sonntag insgesamt 400 Kilometer neue Autobahnstraßen für den Verkehr freigegeben, Autobahnstraßen, die schon in vielen Gauen eine Selbstverständlichkeit des deutschen Alltags wurden und sich nun über 1000 Kilometer des Vaterlandes erstrecken.

Jeder, der die Schönheit dieser wunderbaren Straßen des Führers erleben durfte, wird sich verneigen vor der Reichsautobahn und ihren Schöpfern: den Handarbeitern und Schippern, den Ingenieuren und Technikern, und vor der Schöpferkraft des Nationalsozialismus, der das ganze Werk beseelt. Schaffender Hände Werk ist der Erfolg zu danken; nicht einer Klasse, dem ganzen klassenlosen Volk. Freie Arbeiter und freie Unternehmer helfen mit, den Auftrag des Führers zu vollenden. Der Bolschewismus treibt 30 000 politische Gefangene mit der Knute zum Straßenbau. Einem System, das seinen Sinn im Zerstören und sinnlosen Niederreißen jahrhundertealter Werte sieht, dessen Weg die Trümmer der Kulturstätten, gesprengte Brücken, aufgerissene Staudämme und Tausende von Toten kennzeichnen, setzen wir den durch Kulturtaten bewiesenen Aufbauwillen der gesamten durch die Idee des nationalen Sozialismus geeinten deutschen Nation entgegen.

Die Welt konnte am Sonntag einen Vergleich, einen sehr lehrreichen Vergleich ziehen zwischen Aufbau und Vernichtung. 1000 Kilometer friedlichen Schaffens von neuem Werte stehen blutdurchtränkte, verwüstete Provinzen als Werk des Bolschewismus gegenüber. Nicht Mord, Terror und Haß, nein, Dampframmen und Loren, Betonmischer und Lokomotiven, Hacken, Spaten und gläubige Fäuste sind die symbolischen Zeugnisse unseres heroischen Kampfes auf dem Schlachtfeld der Arbeit.

1000 Kilometer wurden in 900 Arbeitstagen fertiggestellt, demnächst wird es das Doppelte sein. Es wird bald keinen Landstrich mehr geben, den nicht irgendwie dieses Netz der Silberbänder berührt; jeder Kilometer führt in die Zukunft.

Festgefügt in deutscher Erde, geschaffen für Jahrhunderte gemäß dem Willen des Führers durch den Geist und das Können deutscher Menschen überziehen die Autobahnen unser weites Vaterland von Ost nach West, von Süd nach Nord als modernste und schönste Straßen der Welt. Sie sind der sinnfälligste Ausdruck für den gewaltigen, unzerstörbaren Lebenswillen unseres Volkes.

Die Straßen des Führers und die schaffenden Reichsautobahner aber sind Kronzeugen deutscher Unvergänglichkeit.

Auch im Westen des Reiches ein Teilstück fertiggestellt

Düsseldorf, 27. Sept. (Drahtb.)

Gleichzeitig mit der Einweihung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen und weiterer Teilstrecken in fast allen Gauen Deutschlands wurde auch im Westen des Reiches am Sonntagvormittag ein weiteres Teilstück der Reichsautobahn Köln — Industriegebiet in einem feierlichen Festakt durch Gauleiter Florian dem Verkehr übergeben, und zwar die etwa zehn Kilometer lange Strecke Düsseldorf-Süd bis Düsseldorf-Mitte. Dieses fertiggestellte Teilstück stellt eine ideale Verbindung zwischen Technik und Landschaft dar. Außer den 15 Ueber- und Unterführungen auf dieser kurzen Strecke besitzt sie auch eines der größten und schönsten Bauwerke der Reichsautobahnen überhaupt, nämlich die gewaltige 550 Meter lange Brücke bei Erkrath, die in einer Höhe von 22 Meter den westlichen Auslauf des Neandertals überspannt.

Einweihung des 1000. Kilometers

In 18 Monaten wird Deutschland vom Zwang der Benzineinfuhr frei sein

Der Führer bei der Eröffnung

Breslau, 27. September.

Auf schlesischem Boden weihte der Führer am Sonntag den 1000. fertiggestellten Kilometer der seiner Initiative zu verdankenden historischen Tat der Schaffung eines das ganze Reich durchziehenden Autostraßennetzes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilometers auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde — zu gleicher Stunde wurden noch an fast allen weiteren Baustellen im Reich Teilstücke dem Verkehr übergeben —, herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb. Ein ununterbrochener Strom von Autobussen, Personenwagen und Motorrädern ergoß sich hinaus zur Reichsautobahn. Aus ganz Schlesien waren Tausende von Volksgenossen mit Sonderzügen nach Breslau gekommen, um hier Zeugen des großen Tages zu werden.

Um 9 Uhr 45 heulte vom Kommandoturm des Breslauer Flughafens die Sirene auf, das Zeichen für die bevorstehende Ankunft der Maschine des Führers. In dem Augenblick, in dem die D. 2600 den Boden berührt, zog das Musikkorps der Wehrmacht ein. Nach der Begrüßung meldet der Kommandant von Breslau dem Führer die Ehrenformation der Wehrmacht. Dann schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Jede einzelne Formation wird ihm gemeldet, jedem der Meldenden drückt der Führer fest die Hand. Kurz nach 10 Uhr setzt sich die lange Wagenkolonne in Bewegung. Der Führer steht, wie immer, neben dem Fahrer des Wagens. Winken und Heilrufe kennzeichnen den jeweiligen Standort seines Wagens.

Der Festakt

Nachdem der Führer die Rednertribüne bestiegen hat, leitet Gauleiter Josef Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn umreißt der Gauleiter die Bedeutung der neuen Straßen für Schlesien. Der Gauleiter schloß mit der Versicherung an den Führer, daß das Grenzland Schlesien seine besondere Mission kenne und alle Zeit seine Kräfte einsetzen werde, um der Gesamtaufgabe gerecht zu werden.

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolphi, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben. Auf den Baustellen seien an Geräten eingesetzt gewesen 160 Betonieraggregate, 670 Betonmaschinen und 420 Bagger. Ferner seien vorhanden 3000 Kilometer Baugleise, 23 000 Lokomotiven und 53 000 Rollwagen. Mit diesem Einsatz seien verarbeitet 280 000 Tonnen Eisen und Stahl und 6,5 Millionen Tonnen Beton und Mauerwerk; 175 Millionen Kubikmeter Boden seien bewegt worden.

Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibau beschäftigt gewesener Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle seiner Arbeitskameraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichen Brotgeber Deutschlands bezeichnete, wurde dieses Bekenntnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall bekräftigt.

Hierauf nahm

Dr. Todt

das Wort. Er führte u. a. aus: „Es sind genau drei Jahre, seit Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. beim ersten Spatenstich zum großen Werk Ihrer Straßen den Befehl gegeben haben: „Das Werk nehme seinen Anfang! Und ehe wieder Jahre vergangen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Willen, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft.“ Ein erstes Teilziel dieses Befehls ist mit dem heutigen Tag erreicht. In weniger als 900 Arbeitstagen wurden 1000 Kilometer der Straßen des Führers fertiggestellt. Der deutsche Arbeiter auf den Baustellen und in den Lieferwerken, der deutsche Beamte und Angestellte im Unternehmen „Reichsautobahnen“, die deutsche Bauindustrie, die Baumaschinen- und Baustoffindustrie, alle haben sich — Ihrem Willen gehorchend, dem Volksganzen dienend — zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden, deren Ergebnis diese tausend Kilometer Straßen sind.

Mein Führer! Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskameraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 430 Kilometer Teilstrecken verkehrsbereit gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Mit dem Dank an alle Arbeitskameraden und Mitarbeiter in den Betrieben, im Unternehmen „Reichsautobahnen“, in den beteiligten Industriezweigen und Behörden melde ich die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Ihrer Straßen. Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand. Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeiterabordnungen aus dem ganzen Reich den tausendsten Kilometer als Erster zu befahren.“

Während Dr. Todt sprach, versuchte ein Jungvolkjunge den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren, wurde aber von einem SS-Mann aufgefangen und brach darob in Tränen aus. Der Führer hatte die Szene beobachtet und ließ einen SS-Mann zu dem Jungen hinschicken, um ihn zu trösten und ihm mitzuteilen, daß er bei Schluß der Feierlichkeit zu ihm kommen möge. In der Tat kommt der Junge, nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen sind, zu seinem Führer.

Der Dank des Führers

Als Dr. Todt geendet hatte, und der Führer vor das Mikrophon tritt, brausen ihm stürmische Heilrufe entgegen. Mehrmals werden seine Ausführungen von Beifallskundgebungen unterbrochen. Der Führer sprach in tiefempfundenen Worten allen an diesem gewaltigen Werk tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche Arbeit und für ihre großartige Leistung. Er dankte besonders herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten. Der Führer brachte zum Ausdruck, wie sehr er, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet werde, zu würdigen wisse. Daß ihn der deutsche Arbeiter am besten verstehe und am meisten auch dieses große Werk und seine Notwendigkeit begreife, das beglücke ihn ganz besonders. **Denn durch dieses Verstehen werde die Arbeit erst wahrhaft segensreich für unser deutsches Volk.**

Mit anerkennenden Worten gedachte der Führer auch der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es seien in diesen drei Jahren Brücken konstruiert worden, die zu den schönsten gehörten, was die Technik überhaupt geschaffen habe, und die, rein künstlerisch gesehen Meisterwerke darstellten, die ihresgleichen zur Zeit noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büros und Kontoren oder in der Zubehörindustrie am Werk mitgeholfen hätten.

Der besondere Dank des Führers galt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der sich als einer der gläubigsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten vom einstigen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbaumeister aller Zeiten emporgearbeitet habe und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein könne.

Brausende Begeisterung löst die Ankündigung des Führers aus, daß in fünf Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fix und fertig sein werden, sowie die weitere Ankündigung, daß in achtzehn Monaten Deutschland von jedem Zwang für die Benzineinfuhr frei sein werde. Nach den Schlußausführungen des Führers setzte stürmischer Beifall ein.

Generalinspektor Dr. Todt schließt den Festakt mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bilden den Abschluß des eigentlichen Festaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begibt. Nur mit größter Mühe kann die Absperrung die Volksgenossen zurückhalten. Dennoch sind der Führer und seine Begleitung in kürzester Zeit mitten im größten Gedränge.

Der Führer drückt immer und immer wieder die sich ihm entgegenstreckenden Hände der Arbeiter. Für jeden hat er ein freundliches Wort, er erkundigt sich nach ihrem Befinden sowie Herkunft und läßt sich mit ihnen in Gespräche ein, die nur dadurch abgekürzt werden, daß es die nächstfolgenden Arbeiter nicht erwarten können, ebenfalls vom Führer angesprochen zu werden.

Zwischen den Arbeitern haben sich Jungen und Mädel durchgedrängt und stehen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblickt sie, zieht sie an sich heran und fragt sie, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertiggebracht haben, sich durch die Absperrung hindurchzuschlängeln. Liebevoll streichelt er ihre Backen.

Dann wieder fragt er die Arbeiter, wo sie herkommen. Ein Arbeiter spricht den Führer an und richtet ihm als Steiermärker den Gruß aus Oesterreich aus, worüber sich der Führer besonders freut. Aus allen Gauen Deutschlands stammen die Arbeiter. Immer und immer wieder drückt ihm einer der Arbeiter die Hand und spricht ihm im Namen seiner Arbeitskameraden den heißen Dank für die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Autobahnen aus.

Schnell wird auch eine fachliche Besprechung mit einem der Beamten von einer der anderen Baustellen eingeflochten. In jedem Fall ist der Führer von der betreffenden Baustrecke unterrichtet, gibt Auskunft und erteilt Ratschläge. Und dann immer wieder Jugend, deutsche Jugend. Der Führer fällt sogar in schlesischen Dialekt als ihm ein Kind erklärt, daß es aus Breslau sei, und

Der Alkazar befreit

Die Militärgruppe hat nach heftigen Kämpfen Toledo erobert

Paris, 28. September. (Drahtb.)

Wie der Sender La Coruna mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alkazar befreit worden. Die Stadt Toledo wurde von den Nationalisten besetzt. Der Gegner hat 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Aus Teneriffa wird gemeldet, daß die Kadetten des Alkazar in Toledo in der letzten Nacht gelegentlich eines sehr heftigen Gewitters einen Ausfall unternommen und sich in der Stadt zahlreiche Lebensmittelvorräte angeeignet hätten. Es sei ihnen gelungen, unbehelligt in die Ruinen der Festung zurückzukehren. Die Angriffe auf den Alkazar seien im übrigen seit 24 Stunden eingestellt worden, da alle zur Verfügung stehenden Milizen für die Verteidigung der Stadt Toledo selbst benötigt würden.

Der Sonderberichterstatter von Havas gibt einen Bericht über den Vormarsch der Nationalisten auf Toledo. Gleich bei Tagesanbruch seien die Truppen zunächst vier Kilometer vorgerückt. Darauf sei vom Kommandanten die strategische Lage eingehend untersucht worden, und die Truppen hätten nach kurzer Pause ihren Vormarsch erneut aufgenommen. Bei dem Vormarsch auf Toledo haben die nationalen Streitkräfte einen Lastkraftwagen erbeutet, der mit Sondereinrichtungen für Brückensprengungen tschechischer Herkunft versehen war. Südlich von Avila wurde durch die nationalen Truppen den Roten ein Panzerzug abgenommen.

Geiselmorde in Bilbao

St. Jean de Luz, 28. Sept. (Drahtb.)

Die roten Machthaber von Bilbao setzen die Erschießungen der in ihren Händen befindlichen Geiseln systematisch fort. An Bord des Dampfers „Quilates“ sind am Sonnabend 25 Geiseln erschossen worden, 14 an Bord des Dampfers „Altuna Mendi“ und 45 an Bord des Geiselschiffes „Aranzazu Mendi“. Um die Erschießungsszenen zu verbergen, hat man an Bord der Schiffe nach dem Lande zu Holzplanken errichtet.

In den letzten Tagen sind 20 000 Gewehre und 20 Millionen Schuß Gewehrmunition in Bilbao gelöscht worden. Die Kisten tragen die Aufschrift „Mexique-Vera Cruz“. Da diese Bezeichnung in französischer Sprache abgefaßt ist, wird zuverlässig vermutet, daß die Sendung von Antwerpen ausgegangen und auf hoher See verladen worden ist. **Verschiedene französische Zeitungen bestätigten, daß die Kriegsmateriallieferungen für Madrid weitergingen. Eine Zeitung habe mitgeteilt, daß 20 000 Gewehre, eine Million Handgranaten und 20 Flugzeuge über die spanische Grenze gegangen seien.** Wo bleibe da die Neutralität. Auch die Regierung Mexikos halte sich nicht an die Neutralität.

Hohe Beamte der Madrider Regierung

suchen in der argentinischen Botschaft Schutz.

Buenos Aires, 26. Sept. Das Außenministerium gab bekannt, daß hohe Beamte der Madrider Regierung, deren Namen nicht genannt werden, die argentinische Botschaft um Asyl gebeten haben. Der stellvertretende Außenminister **Dr. Castillo erklärte auf Befragen: „Es hat** den Anschein, als ob die spanische Regierung die Kontrolle über die Lage verliert“. Die um Schutz bittenden Madrider Beamten sollen auf ihren Wunsch auf den argentinischen Kreuzer „25 de Mayo“, der in Alicante liegt, gebracht werden.

Italienischer Konsul in Barcelona verhaftet.

Paris, 27. Sept. (Drahtb.) Einem Sonderbericht des „Matin“ aus Hendaye ist zu entnehmen, daß der italienische Konsul in Barcelona von der Generalidad in Haft gehalten werde.

in echtem Schlesisch kommt es aus dem Munde des Führers zurück: „So, aus Breslau bist Du".

Ein kleines weinendes Mädel fällt dem Führer auf. Der Führer widmet sich ihm und fragt es, warum es weine. Antworten kann das blondhaarige Geschöpf nicht, so ist es übermannt, vom Führer angesprochen zu werden, der sich danach erkundigt, ob es sich im Gedränge wehgetan habe. Wieder keine Antwort, aber aus dem tränenüberströmten ist ein freudestrahlendes, lachendes Gesicht geworden!

Dann hat der Führer noch alle Abordnungen der fünfzehn Bauleitungen begrüßt und fast allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht.

So kommt die enge Volksverbundenheit des Führers mit dem Deutschen, ob Arbeiter, ob Beamter, ob deutsche Jugend, auf das sinnfälligste zum Ausdruck, für diejenigen, die Zeuge hiervon sein konnten, ein unvergeßliches Erlebnis.

Als der Führer seinen Wagen besteigt, brausen erneut tosende Heilrufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung und um 12.45 Uhr zerreißt der Wagen des Führers das Band, womit der 1000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist.

Nach den Feierlichkeiten war die Reichsautobahn das Ziel zahlloser Kraftfahrer, die zum ersten Male Gelegenheit hatten, die fertiggestellte Teilstrecke in ihrer ganzen Schönheit kennenzulernen.

Keine Abwertung in Deutschland

Eindeutige Erklärungen Reinhardts.

Königswusterhausen, 27. Sept. (Drahtb.)

Auf einer Führertagung der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg gab am Sonntag Staatssekretär Reinhardt in einem Vortrag einen Einblick in die Finanzpolitik der Regierung des Dritten Reiches. Ferner erklärte er in einer Stellungnahme zu den Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung und ihren Folgen:

„Die deutsche Währung ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern könnte."

Abschluß der Griechenland-Reise von Dr. Goebbels

Athen, 27. September. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Sonnabendnachmittag Vertreter der deutschen und der griechischen Presse. Er dankte für die freundliche Aufnahme, die er in Griechenland gefunden habe. Der Minister verwies dann auf die Vorgänge in Spanien und betonte, er sei überzeugt, daß niemals auf griechischem Boden der Wahnwitz einer grauenerregenden Beschießung einer Kulturstätte wie des Alkazar, etwa der Akropolis, möglich sei. Alle guten Europäer müßten dem neuen Deutschland dankbar sein, das seit 1933 einen Schutzwall bilde und die Gefährdung des Abendlandes abwehre. Griechenland habe sich vor wenigen Wochen in einer ähnlichen Gefahr befunden. Es sei das große Verdienst seiner Staatsmänner, diese Gefahr entschlossen abgewendt zu haben.

Jubel im Athener Stadion.

Reichsminister Dr. Goebbels wohnte am Sonntagnachmittag mit seiner Begleitung der feierlichen Einweihung der VII. balkanischen Sportspiele im Athener Stadion, an denen Griechenland, Jugoslawien, Rumänien und die Türkei beteiligt sind, bei. Beim Betreten der Kampfbahn brachen die 70 000 Zuschauer in nicht endenwollenden Jubel aus. — Reichsminister Dr. Goebbels wird mit seiner Begleitung am Montagmorgen Athen im Flugzeug wieder verlassen.

Auftakt zur Grabbe-Woche

Gauleiter Dr. Meyer vor der Presse.

* **Detmold, 27. Sept. (Drahtb.)** Die mit Fahnen überreich geschmückte Stadt Detmold stand am Wochenende ganz im Zeichen der feierlichen Eröffnung der Grabbe-Woche. Nach der Gedenkstunde am Grabe des Dichters folgte die Eröffnung der von Dr. Bergmann-Weimar zusammengestellten Grabbe-Ausstellung im Festsaal des Lippeschen Landestheaters, und anschließend fand im Hotel Kaiserhof ein Presseempfang statt.

Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer hieß die zahlreich erschienenen Vertreter der Presse aus allen Gauen des Reiches willkommen und wies darauf hin, daß der große Dramatiker Christian Friedrich Grabbe, bisher vielen Deutschen wenig oder gar nicht bekannt, durch diese kulturelle Veranstaltung allen Volksgenossen nähergebracht werden solle. In der revolutionären Zeit des nationalsozialistischen Deutschland sei es natürlich und verständlich, daß ein völkischer Dichter wie Grabbe endlich seine Wiederauferstehung feiere.

In vier Jahren mit KdF.-Schiffen nach Tokio

Zur Olympiade 1940.

* **Berlin, 26. September. (Drahtb.)**

Auf der letzten diesjährigen „Kraft-durch-Freude"-Norwegenfahrt hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Ansprache an die Besatzung der „Sierra Cordoba". Die Rede wurde durch Lautsprecher auf alle Räume des Schiffes übertragen und von allen Urlaubern mit Begeisterung gehört.

Dr. Ley sprach über die nächsten Ziele der Hochseefahrten der NSG. „Kraft durch Freude". Die nächsten Fahrten sollen bereits Anfang 1937 beginnen. Vor allem sollen die Deutschen im Auslande durch diese Fahrten die engste Verbindung mit der Heimat behalten. Ebenso soll auch der deutsche Arbeiter sein Vaterland einmal durch das Fenster des Auslandes sehen. Wir wollen den Urlauberaustausch mit allen anderen Ländern, vor allem mit Italien.

Dr. Ley schloß mit dem Hinweis darauf, daß die neuen KdF.-Schiffe, die das Vorbildlichste würden, was es auf diesem Gebiete gebe, im Jahre 1938 fertiggestellt seien und nach vier Jahren deutsche Arbeiter zur Olympiade nach Tokio befördern würden.

Italienische Auszeichnung für Dr. Frank.

Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs hat der König von Italien Reichsminister Dr. Frank die höchste italienische Auszeichnung, das Großkreuz des Mauritius-Ordens, verliehen. Hauptamtsleiter Dr. Dresler wurde zum Großoffizier der Krone von Italien ernannt.

Eine Folge der franz. Währungs-Experimente

Auch die Schweiz und Holland werten ab

Verhängnisvoller Kreislauf

Trotz dem Präludium des französisch-englisch-amerikanischen Währungsabkommens und trotz den Fernwirkungen auf die übrigen benachbarten Währungen ist die Abwertung des französischen Franken in erster Linie eine französische Angelegenheit. Tagtäglich häuften sich in der letzten Zeit die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs, so daß trotz der Diskonterhöhung der Bank von Frankreich unbedingt eine Zwangslage eintreten mußte, die zur Aufgabe des Goldstandards des Franken nötigte. Die Plötzlichkeit der Abwertungsmaßnahme beweist mit voller Deutlichkeit, daß die französische Regierung ihre finanziellen und wirtschaftlichen Sorgen nicht mehr meisterte, sondern daß sie ihr über den Kopf gewachsen sind. Die unaufhörlichen Streiks im ganzen französischen Lande mit den Fabrikbesetzungen und der Lahmlegung jeder Produktion, die unberechtigten und übermäßigen Lohnerhöhungen und die Verkürzung der Arbeitszeit haben zusammen mit den starken Goldabwanderungen nach dem Auslande aus der französischen Wirtschaft Kräfte herausgezogen, für die sich kein Ausgleich durch eine Erhöhung des Umsatzes fand.

Die französische Wirtschaft trieb sichtlich dem Ruin zu und der innere Sinn der jetzigen Frankenabwertung ist praktisch kein anderer als der, der Arbeiterschaft die Zusatzkaufkraft, die ihr durch die Lohnerhöhung gegeben worden ist, wieder zu nehmen.

Was sich sonst an internationalen Wirkungen der Frank-Abwertung bis jetzt zeigt, ist mehr oder weniger wangsläufig. Frankreich als stärkste Macht des sogenannten Goldblockes muß natürlich mit seinem Abgehen von der Goldparität die anderen Länder nachziehen. Ihre Stellung wäre isoliert auf die Dauer doch unhaltbar. Die Schweiz vollzieht als erste den Schritt, sich der Frankenabwertung in gleichem Umfange wie Frankreich anzuschließen. Hier spricht das Interesse des Hotelgewerbes, auf dem der wirtschaftliche Wohlstand des Landes in erster Linie beruht, so stark mit, daß eine andere Entscheidung unmöglich war. Belgien, wirtschaftlich und politisch eng mit Frankreich verbunden, muß ebenfalls folgen, ebenso Holland. Wenn Italien die Angleichung der Lira an den Franken erwägt, so muß man darin vielleicht das Ergreifen einer günstigen Gelegenheit für die doch eines Tages notwendig werdende Währungskorrektur sehen.

Deutschland ist in der günstigen Lage, die Entwicklung mit Ruhe beobachten zu können. Durch den „Neuen Plan" Schachts, durch die Devisengesetzgebung und nun durch das in Angriff genommene große Vierjahresprogramm des Führers hat die Regierung die Dinge so fest in der Hand, daß sie den Vorgängen draußen jederzeit mit Entschlossenheit und entsprechenden Maßnahmen begegnen kann.

Schweizer Franken um 30 v. H. abgewertet

Bern, 26. September. (Drahtb.)

Der Bundesrat genehmigte am Sonntagabend 2 Bundesratsbeschlüsse über Währungsmaßnahmen und über die Kosten der Lebenshaltung. Die wesentliche Bestimmung des ersten Beschlusses über die Währungsmaßnahmen lautet:

„Die Schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Franken zwischen 190 und 215 Milligramm Feingold zu halten. Dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel von 30 v. H."

In Anwendung des zweiten Beschlusses über die Kosten der Lebenshaltung hat das Volkswirtschaftsdepartement am Sonntag eine Verordnung erlassen, deren Hauptbestimmung besagt:

„Vom 28. September 1936 an ist es untersagt, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife der Hotels, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare sowie die Miets- und Pachtzinsen ohne Genehmigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen."

Holland verbietet die Goldausfuhr

Den Haag, 27. September. (Drahtb.)

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonntag kurz nach Mitternacht folgende amtliche Mitteilung:

Nachdem die Regierung nach den angekündigten Währungsmaßnahmen Frankreichs erst ihre Absicht bekanntgegeben hatte, ihre eigene Währungspolitik unverändert fortzusetzen, hat der seitdem gefaßte Beschluß der schweizerischen Regierung die niederländische Regierung gezwungen, ihre Haltung erneut zu überprüfen. Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden sind, das seine Geldparität unverändert gelassen hat und dadurch in stärkstem Maße den Druck auf die Wechselkurse und auf seinen Goldvorrat zu fühlen haben wird, kann die Möglichkeit, die heutige Währungspolitik aufrechtzuerhalten, nicht länger als noch vorhanden angesehen werden. Um zu verhüten, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard preiszugeben nach einer nicht zu verantwortenden Schwächung des Goldvorrates der Niederländischen Bank, hat die Regierung in Uebereinstimmung mit der Niederländischen Bank beschlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten, falls diese Ausfuhr nicht gedeckt ist durch ein authentisches Zertifikat der Niederländischen Bank.

Des weiteren wird die Effektenbörse am Montag und Dienstag geschlossen sein. Nähere Mitteilungen über die Absichten der Regierung werden am Montag veröffentlicht werden."

Das in der Nacht zum Sonntag verkündete Goldausfuhrverbot, durch das Holland als letzter Staat des ehemaligen Goldblocks den Goldstandard verlassen hat, kam dem größten Teil der holländischen Oeffentlichkeit völlig unerwartet.

Moskau fischt im Trüben.

Angriff auf das engl. Pfund

Sensationelle Mitteilungen des amerikanischen Finanzministers.

* **Washington, 27. September. (Drahtb.)**

Große Ueberraschung erregte eine Erklärung des Bundesschatzsekretärs Morgenthau, aus der hervorgeht, daß Sowjetrußland den Versuch unternommen hat, durch Sterlingverkäufe auf dem Newyorker Markt den Kurs des englischen Pfundes herabzudrücken.

Finanzminister Morgenthau teilte mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf den Markt warf, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieses Vorgehens sei der gestrige Pfundsturz von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen. Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benutzt habe, um die von Sowjetrußland auf den Markt geworfenen Goldpfunde aufzukaufen und so ein weiteres Abgleiten des Pfundes zu verhindern.

Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjetrussische Vorgehen der einzige Fall sei, wo eine Regierung, eine Bank oder eine Einzelperson versucht habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen. Er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Versuch machen werde, unangemessene Valutavorteile zu erlangen, um hierdurch die Bestrebungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu behindern.

Kein Zwang zur Namensmagyarisierung

Eine Erklärung des ungarischen Innenministers.

* **Budapest, 26. Sept. (Drahtb.)** Innenminister von Kozma hat dem „Neuen Politischen Volksblatt" zu der vielumstrittenen Frage der Namensmagyarisierung eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die Regierung sei weit davon entfernt, gegen irgend jemanden einen Zwang zur Magyarisierung seines Namens auszuüben. Diesbezüglich gebe es keinerlei Maßnahmen der Regierung, am wenigsten in den von deutschen Minderheiten bewohnten Gebieten Ungarns.

Der GPU.-Chef kaltgestellt

Moskau, 27. Sept. (Drahtb.)

Amtlich wird in Moskau eine Verordnung des Präsidiums des zentralen Vollzugsausschusses bekanntgegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenkommissariat der vormaligen GPU., Jagoda, sowie der Völkerbundskommissar für Post und Telegraphie, Rykow, ihrer Aemter entsetzt werden. Jagoda wird an Stelle Rykows zum Volkskommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenkommissar und Chef der GPU. der bisherige Parteisekretär Jeschow ernannt wird.

Der neue GPU.-Chef und Innenkommissar Jeschow ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der GPU., Jagoda, zum Postkommissar, die praktisch eine Kaltstellung bedeutet, kann in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Offenbar hat die wachsende Unzufriedenheit und Gärung in verschiedenen Gebieten der Sowjetunion den Sturz Jagodas herbeigeführt, weil er trotz seines Terror-Regiments dieser Strömungen nicht mehr Herr werden konnte.

In Kürze

Koalitionsregierung in Schweden gebildet.

Die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandler übernommen. Vier Bauernbündler gehören dem neuen Kabinett an.

Das Pfund bleibt eine freie Währung.

In einer amtlichen Stellungnahme zur Abwertung des französischen Franken wird erklärt, daß in der britischen Währungspolitik keine Aenderung eintreten werde. Das Pfund Sterling werde eine freie Währung bleiben.

Neuer amerikanischer Kriegsminister.

Präsident Roosevelt ernannte den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Harry H. Woodring zum stellvertretenden Kriegsminister an Stelle des kürzlich verstorbenen Kriegsministers Dern.

Der italienische Propagandaminister in Berlin.

Der italienische Propagandaminister Gino Alfieri traf Samstag zum Kongreß der Confédération internationale des Societés d' Auteuret Compositeurs auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Tag der Diakonie

100 Jahre Diakonissenwerk.

Anläßlich des hundertjährigen Jubiläums des ersten deutschen Diakonissen-Mutterhauses in Kaiserswerth wurde gestern in allen evangelischen Gemeinden ein Tag der Diakonie gefeiert.

Der Reichskirchenausschuß hatte einen Aufruf erlassen, der über den geschichtlichen Anlaß hinaus auf die allgemeine Bedeutung der Diakonie und ihr Wirken in Kirche und Volk hinwies. Das Gedächtnis an die Gründung Theodor Fliedners müsse den Gemeinden ihre Verpflichtung zur Diakonie und ihre Verbundenheit neu zum Bewußtsein bringen.

Das vor 100 Jahren in Kaiserswerth am Rhein begonnene Diakonissenwerk ist schnell gewachsen und hat immer neue Aufgaben in Kirche und Volk übernommen. Heute zählen die 69 im Kaiserswerther Verband zusammengeschlossenen Diakonissen-Mutterhäuser über 28 000 Schwestern und fast 4000 diakonische Hilfskräfte. Sie werden auf annähernd 10 000 Arbeitsfeldern eingesetzt: in Krankenhäusern, Heilstätten für Lungenkranke, in Kindergärten und Jugendheimen, in sozialen Frauenschulen und sozialpädagogischen Seminaren, in der Pflege der Alten und Siechen, in der Fürsorgearbeit, in der Gemeindepflege und in den Mutterhäusern.

Auch über die Grenzen des Reiches hinaus reicht die Wirksamkeit der deutschen Schwestern. Insgesamt arbeiten über 500 Diakonissen aus reichsdeutschen Mutterhäusern im Auslande. Die Krankenhäuser, Kinderheime, Schulen und Gemeindestationen sind dort nicht nur Pflanzstätten christlicher Liebe, sondern zugleich lebendige Zellen deutscher Volkstumsarbeit. Außerdem umfaßt die 1861 gegründete Kaiserswerther Generalkonferenz 36 selbständige Mutterhäuser im Ausland.

Deutsch-ungarische Besuchsfahrt

Herzlicher Empfang in Oesterreich.

Graz, 27. Sept. (Drahtb.) Eine deutsch-ungarische Besuchsfahrt unter Führung des Korpsführers Hühnlein nahm am Sonntag in Berchtesgaden ihren Anfang. Die erste Etappe führte über Salzburg, den Petschenpaß, Leoben nach Graz (2305 Kilometer). Die Herzlichkeit des Empfanges durch die Bevölkerung war außerordentlich. In allen Städten und Dörfern jubelten die Menschen. In Leoben konnten sich die Kraftwagen, die mit den Hoheitszeichen des Reiches versehen waren, kaum einen Weg durch das Spalier der Tausende bahnen; ebenso war es bei dem Empfang in Graz.

Am Montag geht die Fahrt von Graz weiter nach der ungarischen Grenze bei St. Gotthard, dann bis zum Plattensee, wo in Balatonföldvar Station gemacht wird. Von dort geht die Reise weiter über Debreczin nach Budapest und dann nach Wien, wo die deutschen Kraftfahrer am 3. Oktober eintreffen werden.

Sturm auf die Sachwerte in Paris

„Man hat uns betrogen"

Paris, 26. September. (Drahtb.)

Als eine der ersten Auswirkungen der Franc-Abwertung bei der französischen Bevölkerung setzte am Sonnabendnachmittag in Paris ein Ansturm auf Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt; stellenweise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum standhalten. Die Warenhäuser gaben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preiserhöhung vornehmen würden. Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftdroschken, dicht besetzt von lachenden und singenden jungen Leuten. Die Insassen schwenkten gelbe Fahnen und riefen den zahlreichen Fußgängern zu: „Freut euch mit uns! Amarmt euch! Man hat uns betrogen!"

Bei dieser Demonstration handelte es sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtsstehender Kreise gegen die Abwertungsmaßnahmen der Regierung. Die Polizei hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

Flandin: Sicherer Mißerfolg

Die überraschende Francabwertung durch die Volksfrontregierung bildet in Paris ganz allgemein das Tagesgespräch. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß der Erfolg der Abwertung noch in keiner Weise sichergestellt sei. Selbst ausgesprochene Anhänger der Abwertung weisen darauf hin, daß diese Maßnahme, um wirksam zu sein, eigentlich viel früher hätte durchgeführt werden müssen.

Der frühere Ministerpräsident Flandin, ein Fachmann in finanz- und währungstechnischen Fragen, verurteilt die Abwertung und sagt ihren sicheren Mißerfolg voraus.

Auch die Abendpresse bringt ihre Besorgnis zum Ausdruck. Die „Liberté" läuft Sturm gegen die Volksfront, die die Abwertung einer energischen Herstellung der Ordnung vorziehe. Frankreich lasse jetzt nach seiner Politik auch seine Wirtschaft vom Ausland ins Schlepptau nehmen. Das Parlament werde am Montag einen der schlimmsten Zusammenbrüche der parlamentarischen Geschichte abzuurteilen haben.

*

Nach der bisherigen Parität war 1 Franc = 16,45 Rpf. Wenn nunmehr der neue Goldwert des Franc auf 43—49 Milligramm Feingold festgesetzt wird, so entspricht dies einer neuen Parität von 12 bezw. 13¾ Rpf. Die Abwertung des Franc gegenüber der Reichsmark betrüge demnach 17—27 v. H.

Erklärungen Polens, Italiens und der Türkei

Warschau, 27. September. (Drahtb.)

Zur Abwertung des französischen Franken bemerkt die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra", daß die polnischen Finanzkreise durch die beschlossene Angleichung des Franc-Kurses an die angelsächsische Valuta nicht überrascht worden seien. Die polnische Regierung stehe weiterhin mit aller Entschiedenheit auf dem Standpunkt, den bisherigen Zloty-Kurs aufrechtzuerhalten.

*

Rom, 26. Sept. (Drahtb.) Zu der Abwertung des französischen Franken ist am Sonnabendabend von zuständiger italienischer Seite nochmals erklärt worden, daß einschneidende Maßnahmen Italiens nicht bevorstehen, wenngleich Erwägungen über die Möglichkeit einer gewissen Angleichung der Lira im Gange seien.

*

Ankara, 26. Sept. (Drahtb.) Die Regierung hat beschlossen, das türkische Pfund nicht abzuwerten, da sein gegenwärtiger Wert den wirtschaftlichen und finanziellen Bedürfnissen des Landes bestens Rechnung trage.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat August 1936: 8835.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 228. Montag, 28. September 1936.

* Iserlohn, 28. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,26 Uhr, Sonnenuntergang: 18,16 Uhr. — Mondaufgang: 16,49 Uhr, Monduntergang: 3,02 Uhr.

28. September: 1197: Heinrich VI., römischer Kaiser deutscher Nation, in Messina gest. (geb. 1165). — 1803: Der Maler Ludwig Richter in Dresden geb. (gest. 1884). — 1859: Der Geograph Karl Ritter in Berlin gest. (geb. 1779). — 1864: Der Maler Artur Kampf in Aachen geb. — 1865: Der Tiermaler Wilhelm Kuhnert in Oppeln geb. (gest. 1925). — 1895: Der französische Chemiker Louis Pasteur in Villeneuve l' Etang gest. (geb. 1822). — 1902: Der französische Romanschriftsteller Emile Zola in Paris gest. (geb. 1840). — 1907: Großherzog Friedrich von Baden auf Schloß Mainau gest. (geb. 1826). — 1930: Der bayrische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern zu München gest. (geb. 1846).

Kampf dem Verderb!

Wenn sich der einzelne Iserlohner Volksgenosse einmal mehrere Monate hindurch genau beobachtet, dann wird er am Ablauf dieser Zeitspanne feststellen müssen, daß ihm in diesen Wochen durch seine Unachtsamkeit oder Gedankenlosigkeit manche, wenn auch zumeist nur kleine Verluste entstanden sind. Wir brauchen nur, um ein Beispiel herauszugreifen, an den Küchenbetrieb einer Familie zu denken. Da kommt es immer vor, daß von Speisen zuviel angerichtet wird und der Rest dann ohne Not umkommt. Ebenso kommt es besonders in den warmen Jahreszeiten vor, daß Speisen verderben. Man denke nur an die Unmengen sauer gewordener Milch. Mögen diese Verluste im einzelnen nicht sonderlich ins Gewicht fallen, so dürfte man doch staunen, wenn man ein ganzes Jahr hindurch genau Buch führen würde, welcher Gesamtverlust entstanden ist. Nun liegen aber die Verhältnisse bei uns keineswegs so, daß man nur in die Tasche zu greifen braucht, um ein wegen schlechter Kühlung verdorbenes Stück Fleisch, ein durch Unachtsamkeit zerrissenes und untragbar gewordenes Kleid, Holzvorräte, die durch Fahrlässigkeit in Brand gerieten und manches andere mehr sofort ersetzen zu können.

Ein Volk wie das deutsche ist genötigt, in jeder Beziehung mit allem, was sein eigen ist, sparsam umzugehen: mit seinem Volkseinkommen, ebenso wie mit seinen Vorräten und seinem materiellen Besitz. Denn jeder Verlust, mag er noch so klein sein, macht letzten Endes eine Ersatzeinfuhr erforderlich, die unseren Devisenbestand angreift. Unser Devisenschatz muß aber haushälterisch bewirtschaftet werden, es geht also nicht, ihn anzugreifen, um Verluste auszugleichen, die durch Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit, durch falsche Behandlung des Materials, durch nicht richtigen Einsatz von Maschinen, durch schlechte Lagerung wertvoller Gegenstände, durch unsachgemäße Behandlung von Nahrungs- und Genußmitteln oder durch unzureichende Schädlingsbekämpfung entstanden sind. Es ist ausgerechnet worden, daß bei uns im Jahresdurchschnitt Verluste dieser Art in Werte von über einer Milliarde Goldmark entstehen!

Welche Ersparungen könnten gemacht werden, wenn jeder von uns dem Verderb und der Vernichtung einen unbeugsamen Widerstand entgegensetzen würde, welche Mengen an Lebensmitteln würden insgesamt gespart und damit wieder der Allgemeinheit nutzbar gemacht, wenn man auf diesem Gebiet gegen den Verderb Front machen und vor allem eine vernünftige Ueberlegung walten ließe! Ist sich erst einmal jeder einzelne Volksgenosse darüber klar geworden, wieviel er persönlich durch Verderb und Vernichtung einbüßt, dann, so hoffen wir, wird der jetzt wieder ertönende Kampfruf „Kampf dem Verderb!" zum Siege führen.

Betriebs- und Gemeinschaftsempfang

Die DAF. teilt mit: Am Montag, dem 28. September 1936, nachmittags 4,30 Uhr bis 5,30 Uhr, findet auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Parteigenossen Dr. Ley im Einvernehmen mit Herrn Reichsminister Dr. Goebbels ein Betriebs- und Gemeinschaftsempfang aller Betriebe statt, in dem die Proklamation des Führers bei der Eröffnung des achten Parteitages der NSDAP. in Nürnberg übertragen wird. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley.

Damit im Kreise Iserlohn eine einheitliche Regelung geschaffen wird, bitten wir sämtliche Betriebsführer, ganz gleich ob Industrie, Handel oder Handwerk, während dieser Zeit die Betriebe zu schließen, damit die Führerrede von sämtlichen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern gehört wird. Die Gastwirte werden gebeten, ihre Räume für den Gemeinschaftsempfang zur Verfügung zu stellen, damit auch den kleinsten Betrieben, wo ein Rundfunkgerät nicht vorhanden ist, die Möglichkeit gegeben wird, die Führerrede zu hören.

Besichtigung der Iserlohner Polizei

Vergangene Woche fand durch Major Hanibal und Regierungsrat Nieritsch, die Vertreter der Regierung, eine Besichtigung der hiesigen Polizei statt. Nach dem Empfang der beiden Herren durch Bürgermeister Riedel, fanden sich sämtliche Beamte im Unterrichtssaal des Alten Realgymnasiums ein, um durch eine kurze mündliche Prüfung Zeugnis abzulegen von ihren Kenntnissen in den verschiedenen Unterrichtszweigen. Später wurden in der Hans-Bernsau-Kampfbahn sportliche Vorführungen gezeigt. In der Calle wurden die Schießübungen abgelegt. Zum Abschluß äußerten die Inspekteure ihre Zufriedenheit über die Leistungen der Iserlohner Polizei und sprachen die Hoffnung aus, daß diese gut disziplinierte und in ihren einzelnen Fächern als stets einsatzbereit und gut geschult erkannte Polizei weiterhin unter fachkundiger Leitung stehen und Ruhe und Ordnung in der Stadt Iserlohn gewährleisten möge.

* **Mütterschulung in Iserlohn.** Ein Lehrgang in Säuglingspflege, geleitet von Schwester Annemarie, Gesundheitsamt, findet ab 5. Oktober bis Weihnachten jeden Montag nachmittag in der Zeit von 3.30 bis 5.30 Uhr statt. Besonders mögen sich junge Frauen und Bräute baldigst zur Teilnahme melden. Außerdem werden noch Anmeldungen entgegengenommen für einen Abendkursus in Krankenpflege und in Nähen, am Dienstag und Freitag 10—12 Uhr in der Geschäftsstelle der Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterschulung, Am Dickenturm 16, oder telephonisch unter 4811. Alles Nähere erfahren die angemeldeten Teilnehmerinnen zeitig durch einen schriftlichen Bescheid.

* **Vorsicht an der Straßenkreuzung Westfalenstraße — Artilleriestraße.** Am Wochenende, nachmittags, kam ein Postauto aus der Artilleriestraße und bog in Richtung Hemer in die Westfalenstraße ein. Kurz darauf kam ein auswärtiger Personenwagen die Westfalenstraße in umgekehrter Richtung gefahren. Durch die Glätte der regennassen Straße kam dieser Wagen ins Rutschen und schlug seitlich an das Postauto an. Personen kamen nicht zu Schaden.

Iserlohns dreijährige Frauenschule

Eine Stätte mütterlicher Frauenbildung

Bereits verdoppelte Schülerinnenzahl / Ein Sammelpunkt für die Kreise Iserlohn und Altena

(—) Iserlohn, 28. September.

Wir brachten am Samstag den ersten Teil eines Artikels über Iserlohns dreijährige Frauenschule. Wir berichteten von dem Lehrplan und den allgemeinen Gesichtspunkten des Unterrichts in der Frauenschule zu Iserlohn und wollen heute zum Schluß unseren Lesern die Eindrücke des Rundgangs schildern, der uns durch die Räume führte, in denen der praktische Unterricht erteilt wird.

Schluß des Samstag-Artikels

Dieser Rundgang führte uns über den erneuerten und erbreiterten Spielplatz des Oberlyzeums hinunter in den Hausgarten, in dem gerade eine Gruppe der Obersekundanerinnen im gartenbaulichen Unterricht tätig war. Unsere Leser werden sich des am Samstag veröffentlichten Bildes erinnern, auf dem ein Blick auf diesen Garten der Frauenschule festgehalten war. Der Hausgarten, ideal in den Anlagen der Bellevue gelegen, entspricht in seinem Aufbau und seiner Bepflanzung einem Stück Gartenland, wie es der Hausfrau im Vorstadtgebiet zur Verfügung stehen würde. Ein großer Teil des Gemüses und der Gewürzkräuter, die die Schule für den Kochunterricht benötigt, werden hier von den Schülerinnen selbst angebaut.

Vom Garten führte uns der Weg in die helle, freundliche Küche,

deren sinnvolle Aufteilung beweist, daß die Schülerinnen hier nicht nur einfachen Haushaltungsunterricht erhalten, sondern daß die Zusammenhänge zwischen Praxis und theoretisch volkswirtschaftlichen Hintergründen Hauptgegenstand des Unterrichtes sind. Die Schülerinnen sollen sich über Sinn und Zweck ihrer praktischen Tätigkeit klar werden. Daher hat man von dem in manchen Frauenschulen noch üblichen Küchenlehrbetrieb etwa nach Muster der Hotelküche Abstand genommen und die geräumige Küche in drei Unterküchen eingeteilt. Jede dieser Unterküchen ist in ihrer Einrichtung für eine vierköpfige Familie zusammengestellt. Man kocht in der einen Küche mit Kohlenherd, in der zweiten mit Gas und in der dritten mit elektrisch geheiztem Herd, damit die Schülerinnen mit allen Arten des Kochens vertraut werden und damit sie aus der Praxis die Rentabilität der einzelnen Kochmöglichkeiten vergleichen können. Es wird nach gemeinsam zusammengestellten Rezepten gekocht, die in der Wahl der Zutaten auf die aus der Marktlage und Jahreszeit resultierenden Gegebenheiten abgestellt werden. Die Mädel gehen selbst auf den Markt und in die Geschäfte und kaufen die Zutaten möglichst preiswert ein.

Die Schülerinnen bezahlen die Gestehungskosten selbst,

dafür kommen sie dann in den Genuß des fertigen Mittagessens, das im Speisezimmer der Frauenschule gemeinsam eingenommen wird. Diese Finanzierung hat sich als außerordentlich praktisch erwiesen. Die Mädel essen fast noch billiger als zu Hause, die Eltern sparen also die Mahlzeit ein, ebenfalls erwachsen der Stadt keine weiteren Unkosten.

Die Schule beansprucht, das verdient besonders beachtet zu werden, durch die Stadt nicht mehr Zuschuß als jede andere höhere Schule auch.

Wir nahmen Gelegenheit, mit den Schülerinnen gemeinsam das Mittagessen in dem Speisezimmer einzunehmen. Auch hier ist wieder die Aufgliederung des großen Raumes in Familiengruppen durchgeführt. Die Tische und Stühle sind einfach und schön, aus heimischem Werkstoff von heimischen Handwerkern hergestellt. Sie stellen wertvollstes Anschauungsmaterial für den theoretischen Unterricht dar und werden zweifellos ihre erzieherische Wirkung nicht verfehlen. Die Mädel lernen hier praktisch das Einteilen und Herrichten eines geschmackvollen Mittagtisches. Außer den Schülerinnen essen hier auch die Referendarinnen und einige andere Lehrkräfte des Oberlyzeums.

Dem Küchenbetrieb steht eine jüngere Lehrerin vor, die in steter Steigerung den praktischen Unterricht bis zur Erlernung der Diätverpflegung gestaltet.

Ein Blick in die große Waschküche überzeugte uns, daß auch diese nach dem gleichen Gesichtspunkt wie die Küche zusammengestellt ist.

Unser Rundgang führte uns dann in die oberen Räume.

Wir sehen den Zeichensaal, der gleichzeitig mit dem Oberlyzeum benutzt wird, und gingen dann in das eigene Nähzimmer der Frauenschule, das alle Einrichtungen für den Schneider- und Nadelarbeitsunterricht enthält. Zwei Fachkräfte und eine Zeichenlehrerin betreuen diesen Teil der praktischen Ausbildung, der seine besondere Ergänzung findet in einer 3—4wöchigen praktischen Tätigkeit der Schülerinnen außerhalb der Schule. Diese Tätigkeit führte die Mädel in den vergangenen Wochen in Krankenhäuser und NSV.-Kindergärten. Diese Maßnahme zeigt wohl am deutlichsten den Unterschied dieser neuen höheren Schule zu den bisherigen. Kein Lehrstoff, der mit dem täglichen Leben nicht eng verbunden wäre, keine Abgeschlossenheit wie in den früheren „Pensionaten". Die Mädel werden hineingestellt in das praktische Leben und bringen von diesen Wochen Eindrücke mit, die mehr erzieherischen Wert haben als ein ganzes Jahr theoretischer Schulung.

Wir sahen die Liste ein, in der verzeichnet steht, wohin überall die Schülerinnen der Iserlohner Frauenschule in diesen drei bis vier Wochen gingen. Das Krankenhaus, Menden, eine betreute Familie in Düren, die Universitätsklinik Marburg, ein NSV.-Kindererholungsheim Düsseldorf, um einiges zu nennen, waren für Mädel der Unterprima Ausbildungsstätten.

Von der OTI weilte ein großer Teil in den heimischen Krankenhäusern, im NSV.-Dienst, Säuglingsheim Eisenach usw.

Auf unsere Frage, wie denn diese Zeit bekommen sei, versicherten uns die Mädel, daß die Arbeit zwar zum Teil sehr anstrengend gewesen sei, daß man aber um eine solche Fülle wertvollster Erfahrungen und Eindrücke bereichert heimgekehrt sei, daß man diese Anstrengungen gern in Kauf genommen hätte.

In den Krankenhäusern haben die Mädel ebenso wie in den anderen Ausbildungsstätten nach kurzer Einweisung sofort selbständig arbeiten müssen. Wer weiß, was in den genannten Ausbildungs- und Pflegestätten von den Schwestern verlangt wird, kann sich also sehr wohl vorstellen, daß diese Zeit für die Schülerinnen sehr anstrengend gewesen ist. Dafür aber sind die Erfolge auch um so schöner und erfreulicher.

Neben dieser einmaligen grundlegenden Ausbildung in der Praxis steht für die Iserlohner Frauenschule, wie schon kürzlich in anderem Zusammenhang einmal berichtet, der NSV.-Kindergarten und -Hort im gleichen Hause zur Verfügung. Die Jugendleiterin des Kindergartens ist gleichzeitig Lehrkraft der Frauenschule.

Wir sahen die Mädel im Kindergarten, beim hauswirtschaftlichen Unterricht, wir besichtigten die schönen Räume, die durch einen geplanten Neuanstrich des Innenhauses noch weiter gewinnen werden, wir sprachen mit den Lehrerinnen und Schülerinnen und waren begeistert

von der zielstrebigen und ernsthaften Art, mit der in dieser Schule gearbeitet wird.

Wir können mit Recht darauf hinweisen, daß man nur in völliger Unkenntnis der Zusammenhänge diese Schule etwa mit einer verbesserten Haushaltungsschule gleichsetzen kann. Der praktische Unterricht ist in dieser Schule nur Mittel zum Zweck. Vier Tage der Woche sind der wissenschaftlichen Fundierung der praktischen Erkenntnisse gewidmet, an vier Tagen der Woche werden die Mädel nach einem gut aufgebauten Stundenplan in alle Wissensgebiete eingeführt, die der Frau eine höhere und gründlichere Kenntnis des Lebens ihres Volkes in allen seinen Ausstrahlungen vermitteln.

Steht also ein Mädel nach absolvierter Untersekunda am Scheidewege, ob sie das Abitur des Oberlyzeums oder das der Frauenschule wählen soll, so darf sie — ohne glauben zu müssen, etwas Geringeres gewählt zu haben — der Frauenschule den Vorzug geben.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, feststellen zu können, daß in den vergangenen Jahren keine Abiturientin des Iserlohner Oberlyzeums sich zum Universitätsstudium hingezogen fühlte. Nach den letzten Erhebungen entscheiden sich überhaupt nur noch fünf bis höchstens zehn Prozent eines Abiturientinnenjahrgangs für das Hochschulstudium. Man sieht daraus, wie notwendig also die Einrichtung einer Schule ist, die den veränderten Verhältnissen in den deutschen Frauenberufen Rechnung trägt.

*

Es ist das Verdienst des Bürgermeisters Riedel und des Leiters der neuen Anstalt, Direktor Bußmann, diese Entwicklung rechtzeitig genug erkannt zu haben.

Durch den raschen Entschluß der Stadt Iserlohn ist die Kreisstadt damit zu einem Mittelpunkt auf einem Gebiet geworden, das sonst vielleicht in einer anderen benachbarten Stadt eine Pflegestätte gefunden hätte. Damit wären dann alle Iserlohner Interessentinnen gezwungen gewesen, zum Besuch einer solchen Schule nach auswärts zu fahren.

Heute kommen die Schülerinnen von Hohenlimburg, Hemer, Ihmert, Menden, Altena, Plettenberg usw. hier nach Iserlohn zum Besuch der Frauenschule. Die nächsten Schulen dieser Art gibt es erst in Hagen und Dortmund. Iserlohn befindet sich also in der glücklichen Lage, eine Kulturstätte zu besitzen, an der alle jungen Mädel im Bereich des Iserlohner Kulturkreises Anteil haben können.

Daß nun auch auf diesem Gebiet Iserlohn sich den Namen eines Kulturkreismittelpunktes zu verdienen bestrebt ist, begrüßen mit uns sicherlich alle weiterschauenden Männer und Frauen unserer Vaterstadt. In diesem Sinne wünschen wir der Frauenschule eine weitere erfolgreiche Aufwärtsentwicklung zum Segen der Stadt und der Schülerinnen, denen diese neue Stätte mütterlicher Frauenbildung den erfolgreichen Weg ins Leben ebnen möge.

—ai—

Der Führer fordert von uns

den vollen Einsatz unserer Kraft bei der Durchsetzung des deutschen Sozialismus im Arbeitsleben unseres Volkes. Was er von uns — vom Betriebsführer und vom Gefolgsmann — erwartet, sagt er uns beim Gemeinschaftsempfang am 28. September um 16.30 Uhr. Wir hören den Führer und folgen ihm!

Standarte 259 im neuen Heim / Im Haus Bellevue 2 ist in freiwilliger Arbeit eine vorbildliche Anlage entstanden

Der Führerwechsel in der Standarte

* Iserlohn, 28. September.

Von der SA. wird uns geschrieben: Am 5. Mai 1936 ging innerhalb der SA.-Standarte 259 ein Führerwechsel vor sich, von dem die Oeffentlichkeit kaum Notiz genommen hat, der sich aber in anderer Hinsicht umso günstiger auswirkte. Standartenführer Helmich in Hohenlimburg, der die SA.-Standarte 259 (Iserlohn) bis dahin von Hohenlimburg aus führte, wurde in den Stab der Brigade 69 (Hagen) berufen und an seiner Stelle wurde Standartenführer Heßler, bisher Führer der Standarte 143 (Recklinghausen)), Führer der jetzt von Iserlohn aus geführten Standarte 259. Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Führer- und Dienststellen-Wechsel ganz erhebliche Arbeiten auslöst, und so mancher sah mit Mißtrauen den sich nun gestaltenden Dingen zu oder belächelte sie sogar. Daß der neue Standartenführer die Standarte 259 unter dem altbewährten SA.-Geist übernommen hat, zeigt nicht nur die intensive Fortbildung der SA.-Männer, sondern auch eine andere Tatsache, die hervorgehoben zu werden verdient:

Das Haus Bellevue 2 hat eine Umgestaltung erfahren, die, wenn man die Mittel, mit denen diese Umgestaltung herbeigeführt wurde, betrachtet, bewunderungswürdig ist. Schon kurze Zeit nach dem Dienstantritt des Standartenführers Heßler erfuhr der mächtige Bau eine gründliche Ueberholung. Gerüste wurden aufgebaut und Anstreicher waren damit beschäftigt, dem Hause einen neuen Anstrich zu geben. Die Gartenanlagen, die vorher einem großen Trümmerhaufen glichen, sind durch die Arbeit von städt. Arbeitern und SA.-Männern ein Schmuckstück für Iserlohn geworden. Wo früher Steine, Gestrüpp usw. ihr wesenloses Dasein fristeten, sind heute herrliche Grünanlagen geschaffen, unterbrochen durch mit weißem Kies bestreute Wege und bepflanzt mit Rosen- und Dahlienstöcken. Im Hause selbst mußten für die Zwecke der Standarte mit geringsten Mitteln ganz

erhebliche Reparatur- und Verbesserungs-Arbeiten geleistet werden.

Ein Keller, der jetzt als Büroraum der Standarte dient und dessen Fußboden vollständig verfault war, ist durch das tatkräftige Eingreifen der SA. dem vollständigen Verfall entrissen worden und stellt jetzt, nachdem das Grundwasser durch einen Betonfußboden unschädlich gemacht ist, einen luftigen und durchaus gesunden Aufenthaltsraum für die SA.-Männer bezw. einen Büroraum dar.

Alle diese Arbeiten — jeder objektive Beschauer wird feststellen, daß sie nicht gering waren — sind und waren mit allergeringsten Mitteln auszuführen. Wochenlang haben 20—25 SA.-Männer einschließlich des Standartenführers tagtäglich an der Ausgestaltung der Grünanlagen gearbeitet, Flächen gerodet, Steine entfernt, fehlenden Mutterboden an den betreffenden Stellen aufgeschüttet usw. Niemand hat sich gescheut, diese Arbeiten zu verrichten, selbst wenn er auch noch nie einen Spaten oder eine Spitzhacke in der Hand gehabt hatte. So hat altbewährter SA.-Geist für Iserlohn ein Schmuckstück geschaffen, das sich sehen lassen kann. Diejenigen, die ohne Rücksicht auf ihre sonstige Tätigkeit oder Stellung an dieser Anlage gearbeitet haben, haben bewiesen, daß sie das Wesen des Nationalsozialismus verstanden haben. Sie haben uneigennützig, selbst unter persönlichen Opfern an Zeit und Bequemlichkeiten, ganz im Sinne des Nationalsozialismus gearbeitet und dem Volksganzen Werte erhalten und verbessert, die ohne das tatkräftige Eingreifen der SA. in absehbarer Zeit dem Verfall ausgeliefert gewesen wären.



„Armer Mann bittet um alte Hose . . ."

so hatte es angefangen. Hase's Herz ist milde, drum wendet er sich um zum Kleiderschrank. Auf leisen Sohlen schleicht der „Bettler" hinterher, ritsch-ratsch, ein Knotenstock saust Hase über'n Kopf. Dann „türmt" der Räuber schwerbeladen . . .

„Haben Sie denn nie gelesen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?" fragt der Kriminalbeamte, „und daß man alte Kleider der NSV. gibt, die alles gerecht verteilt?" — Nein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt beizeiten: Sieh dich vor —
sonst hau'n dich Gauner über's Ohr!

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Ein verregneter Fußballsonntag.

Allmählich scheiden sich die Geister. – Zahlreiche Spielausfälle.

Der gestrige Sonntag stand wiederum im Zeichen interessanter und spannender Punktekämpfe. Leider war der Wettergott schlecht gelaunt: seit den frühen Mittagsstunden regnete es unaufhörlich. Die Spielfelder verwandelten sich allmählich in Wasserpfützen, so daß die Mannschaften zum Teil sehr unter dem schweren Boden zu leiden hatten. Infolge des Dauerregens wiesen die Plätze teilweise schwachen Besuch auf, nur die ganz unentwegten Fußballbegeisterten ließen sich nicht abhalten, trotzdem ihren Sonntagnachmittag alter Tradition getreu auf dem Spielfeld zu verbringen.

Nach dem vierten Spielsonntag vollzieht sich allmählich eine Scheidung der Geister. Hier und läßt sich eine Stabilität der Spielstärke einzelner Mannschaften erkennen. Auf heimischem sowohl als auch auf fremdem Gelände setzten sich diese Mannschaften durch und erkämpften sich fürs erst die Tabellenspitze. Nach dem guten Anfang darf es aber kein Nachlassen geben: es muß weiter um die Punkte gerungen werden, wenn der Enderfolg sicher sein soll. Wenn man auf der anderen Seite auch nicht von „Abstiegskandidaten" sprechen kann, so gibt es doch hier schon Mannschaften, die weit im Felde zurückliegen und die ihr äußerstes geben müssen, wenn sie sich nicht doch noch den obigen Titel verdienen wollen.

Wie üblich, gab es auch diesmal wieder zahlreiche Ueberraschungen, die nicht zuletzt auch auf den schweren Boden der Spielfelder zurückzuführen sind. Die zahlreichen Spielausfälle des gestrigen Sonntags sind ebenfalls auf das Konto des Dauerregens zu buchen.

Gauliga.

Westfalia Herne — SpV Herten	1:0
Tus Bochum — SpV Höntrop	ausgef.
SpSp Hüsten 09 — SpV Rotthausen 12	1:0
SpV Erle 08 — Germania Bochum	4:0

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum

Tura Altenvoerde — Tgd Bochum-Ehrenf.	1:1 abg.
Westfalia Bochum — STV Werne	ausgef.
EC Dahlhausen — FC Witten 92	2:4

Gruppe Dortmund

Arminia Marten — TuB Mengede	ausgef.
BC 04 Bövinghausen — Alemania Dortm.	ausgef.
DSC Hagen — SC Unna 08	2:1
BV Brambauer — FC Unisa H.-Haspe	ausgef.
TRV Hagen 72 — SpV Castrop 02	2:5
SC Hörde 10 — Sportfr. Dortmund	1:2

Gruppe Arnsberg

SpVg Olpe — Jahn Werdohl	0:0
RSV Lüdensch.-Höh — Klafeld Geisweid	ausgef.
RSV Eiserfeld 06 — Sportfr. Siegen	6:2
SpV Herdringen — SpV Arnsberg 09	6:1
BC 07 Siegen — SpSp Menden 09	3:1
VfB Weidenau — SpV Hemer 08	2:2

In der Arnsberger Gruppe endete der Punktekampf zwischen Olpe und Jahn Werdohl überraschend mit nur 0:0. Den Platzbesitzern hatten wir allerdings einen knappen Sieg zugetraut. — Das Spiel Lüdenscheid-Höh gegen Klafeld Geisweid fiel aus den bekannten Gründen aus. — Eine Ueberraschung lieferten sich die Siegener Sportfreunde. Auf dem Platz von Eiserfeld 06 mußten sie eine ganz eindeutige Niederlage von 6:2 einstecken, nachdem es bei der Pause schon 3:1 für die Gastgeber gestanden hatte. — Herdringen blieb erwartungsgemäß über Arnsberg 09 siegreich. Daß der Sieg mit 6:1 so hoch ausfiel, hätten wir allerdings nicht erwartet. — BC 07 Siegen kam erwartungsgemäß über Menden 09 zu einem Siege von 3:1 obwohl bis zur Pause die Gäste mit 0:1 führten. — Weidenau hatten wir über Hemer 08 schon einen Sieg zugetraut. Trotzdem langte es nur zu einem Unentschieden von 2:2.

VfB Weidenau	4	2	2	0	9:13	6:2
RSV Eiserfeld 06	4	2	2	0	14:6	6:2
SpSp Menden 09	3	2	1	0	6:1	5:1
BC 07 Siegen	3	1	2	0	6:1	4:2
SpVg Olpe	4	0	3	1	4:9	3:5
SpV Herdringen	4	1	1	2	7:7	3:5
Sportfr. Siegen	1	1	0	0	3:1	2:0
SpV Hemer 08	2	0	2	0	3:3	2:2
RSV Lüdenscheid Höh	2	1	0	1	1:1	2:2
SpV Arnsberg 09	3	1	0	2	5:9	2:4
SpVg Klafeld Geisw.	2	0	1	1	3:5	1:3
Jahn Werdohl	1	0	0	1	3:4	0:2

1. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

SpV Deilinghofen — VfL Schwerte	5:6
Tuspo Hoheni. — Sportunion Nachrodt	ausgef.
SpVg Fröndenberg — VfB Westhofen	1:0
SpVg Iserlohn 11 — ASSV Letmathe 98	1:1
SC Menden 10 — SC Westig 08	0:0

In der Iserlohner Gruppe unterlag Deilinghofen gegen VfL Schwerte nur knapp mit 5:6. Bei der Pause stand dieses Treffen 3:4 für Schwerte. — Das Spiel Hohenlimburg — Sportunion Nachrodt fiel ebenfalls aus den bekannten Gründen aus. — Fröndenberg blieb dank des heimischen Geländes gegen VfB Westhofen mit 1:0 knapper Sieger. — Letmathe 98 konnte auf dem Iserlohner Platz gegen die dortigen Elfer nur ein Unentschieden von 1:1 erzielen, trotzdem sie bei der Pause bereits mit 1:0 geführt hatten. — Menden 10 feierte gegen Westig 08 Schützenfest. Mit nicht weniger als neun Toren, denen die Gäste nicht ein einziges entgegenzusetzen vermochten, blieben sie eindeutiger Sieger.

ASSV Letmathe 98	3	3	0	0	8:2	6:0
SC Menden 10	3	2	1	0	23:2	5:1
SpVg Iserlohn 11	3	2	1	1	10:10	5:1
VfL Schwerte	2	2	0	0	10:6	4:0
SpVg Schwerte 06	2	2	0	0	10:1	4:0
SpVg Fröndenberg	4	2	0	2	9:8	4:4
VfB Westhofen	1	1	0	0	4:1	2:0
Tuspo Hohenlimburg	3	0	1	2	5:8	1:5
Tus Ergste	2	0	0	2	2:23	0:4
SpV Deilinghofen	4	0	0	4	10:14	0:8
SC Westig 08	2	0	0	2	3:9	0:4

Gruppe Lüdenscheid

SpV Neuenrade — SpV Iserlohn 05	ausgef.
SpV Bärenstein 09 — SpVg Plettenberg 11	1:0
Sportfr. Lüdensch. 08 — Westf. Holthausen	ausgef.
Tus Eiringhausen — Schw.-W. Oberrahmede	ausg.
VfB Altena — Tus Lüdensch.-Grünewald	ausgef.

In der Lüdenscheider Gruppe fielen sämtliche Treffen bis auf das zwischen Bärenstein 09 und Plettenberg 11 aus. Erwartungsgemäß blieben die Bärensteiner, wenn auch nur knapp, mit 1:0 siegreich.

Kreis Arnsberg

Gruppe 1:

FC Germania Neheim — BV Freienohl 09	6:1
VfR Oeventrop — SpV Bruchhausen	5:1
SpVg Bremen Höingen — BC Eslohe	1:1
FC Wacker Sundern — Tus Voßwinkel	6:1

In der Gruppe 1 des Kreises Arnsberg gab es überraschenderweise nicht einen einzigen Spielausfall. Germania Neheim siegte auf eigenem Platz gegen Freienohl 09 mit 6:1 recht eindeutig. Bei der Pause hatten die Germanen bereits einen 5:1-Vorsprung herausgeholt. — Daß Bruchhausen gegen Oeventrop mit 5:1 unterliegen konnte, dürfte wohl nicht allein an dem heimischen Platz der Oeventroper gelegen haben. Die Gastgeber hatten bis zur Pause bereits einen Vorsprung von 2:1. Daß Bremen Höingen auf eigenem Gelände gegen Eslohe ein 1:1 erzielen konnte, deutet auf die Verbesserung der Form der Gastgeber hin. — Wacker Sundern blieb auf heimischem Platz gegen Tus Voßwinkel, wie zu erwarten war, siegreich. Daß der Sieg aber mit 6:1 so zahlenmäßig hoch ausfiel, gibt zu denken.

FC Germania Neheim	4	3	0	1	17:5	6:2
FC Wacker Sundern	4	3	0	1	20:8	6:2
VfR Oeventrop	2	2	0	0	8:2	4:0
SpV Bruchhausen	3	2	0	1	10:6	4:2
Tus Neheim	3	1	1	1	11:4	3:3
Tus Voßwinkel	1	1	0	0	1:0	2:2
BV Freienohl 09	1	0	1	0	0:0	1:1
SpVg Bremen Höingen	4	0	1	3	1:17	1:7
BC Eslohe	2	0	0	2	2:14	0:4

Gruppe 2:

VfL Siedlinghausen — Tus Meschede	2:8
Tus Medebach — SpV Bestwig 07	??
VfB Niedermarsberg — SpV Elleringhausen 31	2:3
SpV Brilon 20 — TV Eversberg	4:2

In der Gruppe 2 unterlag Siedlinghausen auf eigenem Platz gegen Meschede mit nicht weniger als 2:8 Toren, obwohl die Gastgeber bei der Halbzeit mit 2:1 in Führung lagen.

Das Treffen zwischen Tus Medebach und Bestig 07 konnten wir nicht in Erfahrung bringen. — Niedermarsberg mußte auf heimischem Gelände gegen Elleringhausen eine knappe Niederlage von 2:3 Toren einstecken. — Der TV Eversberg, der bei Brilon 20 zu Gast war, unterlag dort mit 4:2. Bei der Halbzeit hatten die Gastgeber schon einen 4:0-Vorsprung.

SpV Brilon 20	3	3	0	0	10:3	6:0
SpV Elleringhausen 31	3	2	0	1	8:3	4:2
Tus Meschede	1	1	0	0	5:2	2:0
TV Eversberg	2	1	0	1	6:5	2:2
SpV Bestig 07	3	1	0	2	12:7	2:4
VfB Niedermarsberg	3	1	0	2	6:8	2:4
VfL Siedlinghausen	2	0	0	2	2:19	0:4
Tus Medebach	2	0	0	2	3:10	0:4

(In der Tabelle ist das Treffen zwischen TV Eversberg und VfL Siedlinghausen am 20. 9. und das Treffen Tus Medebach gegen Bestwig 07 vom 27. 9. noch nicht berücksichtigt),

Kreis Siegen

Gruppe Nord:

VfR Reichsb. Altenh. — SpV Dreistiefenbach	4:3
SuS Elspe — Tus Kaan Marienborn	2:0
SpVg Bürbach — VfR Siegen	4:1
Eintracht Siegen — SpV Attendorn 04	5:1
VfB Meggen — SpVg Langenau	2:4

Gruppe Süd:

SpV Niederndorf — BV Netphen	2:4
SpV Feudingen — SpVg Altenseelbach	2:5
Bor. Salchendorf — SSV Niederschelden	1:6

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

VfL Iserlohn 24 — TV Hönnetal	??
SpV Sundwig — TV Evingsen	E. nicht ang.
VfB Grüne — VfL Hoheni.-Wesselbaum	3:5

Gruppe Schwerte

SC Letmathe 30 — Reichsb. Schwerte	2:2
SC Hennen 12 — SpV Geisecke	4:1

Gruppe Lüdenscheid

Jahn Lüdenscheid — SSV Halver 11	ausgef.
Edelstahlwerke Werdohl — Germ. Schalksmühle	ausg.

Fußballgesellschaftsspiel:

TV Oestrich — TRV Hagen 72 Rel.	1:6 abgebr.

Handball.

Bei den Handballern gab es am gestrigen Sonntag ebenfalls zahlreiche Spielausfälle.

Gauklasse.

TV Spenge — DSC Hagen	13:6
Jahn Werdohl — Westfalia Somborn	9:6
Grün-Weiß Bielefeld — Eintr. Dortmund	1:10
Arminia Bielefeld — FC Schalke 04	5:5

In der Gauklasse gab es im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse. Der TV Spenge nutzte den eigenen Platz zu einem sicheren Siege über den DSC Hagen geschickt aus. Schon bei der Pause führten die Gastgeber mit 6:5, um bis zum Schluß einen 13:6-Sieg erzielen zu können. — Jahn Werdohl kam über Westfalia Somborn zu einem sicheren 9:6-Erfolg. Schon bis zur Halbzeit hatten die Werdohler einen 3:1-Vorsprung herausgearbeitet. — Grün-Weiß Bielefeld erlitt auf heimischem Gelände gegen Eintracht Dortmund eine haushohe Niederlage. Bis zur Pause stand das Treffen noch fast unausgeglichen 1:2 für die Dortmunder, die aber bis zum Schluß einen 10:1-Erfolg erzwangen. — Daß die Arminen in der Heimat eine nur schwer zu bezwingende Mannschaft sind, mußte auch Schalke 04, die mit sicheren Siegesaussichten nach Bielefeld gekommen waren, erfahren. Mit 5:5 war das Ergebnis für die Bielefelder ein recht achtbares.

Bezirksklasse.

Gruppe Mark-Ruhr

VTV Vorhalle 79 — TRV Hagen 72	ausgef.
Hagen 1860 — VfL Wetter 10	7:4
VfTuB Henrichshütte — FC Witten 92	10:3

Gruppe Mark-Ennepe

FC Schwelm 06 — VfL Hagen	abgesetzt
Post Hagen — Sportfr. 33 Gevelsberg	5:6
Reichsb. Hagen — Tus Hagen-Eilpe	5:8
Tvg Milspe 74 — TV Eintracht Hagen	8:15

Handballgesellschaftsspiel:

Tus Mühlenrahmede — Tus Hohenl.-Nahmer	4:4

DSC Hagen gewinnt die erste hagener Herbststaffel.

Guter Werbeerfolg trotz schlechten Wetters.

Nach mehrjähriger Pause fand der früher sehr bekannte Staffellauf Dahl—Hagen in der durch die Straßen der Hagener Innenstadt führenden Herbststaffel eine würdige Fortsetzung. Leider machte das schlechte Wetter dem veranstaltenden Kreisfachamt für Leichtathletik in letzter Minute noch einen Strich durch die Rechnung, so daß die Beteiligung und auch die Werbung nicht so ausfielen, wie es diese Staffel eigentlich verdient hätte. Immerhin zeigte es sich schon gestern, daß diese neuartige Staffel in Zukunft zweifellos viel Interesse finden wird und die zweite Herbststaffel wird bestimmt über den Rahmen einer lokalen Hagener Angelegenheit weit hinausgehen.

In der Hauptklasse, die von jeder Mannschaft mit 21 Läufern zu bestreiten war und deren Start und Ziel sich vor dem Hagener Stadttheater befand, gab es den erwarteten harten Dreikampf zwischen dem DSC Hagen, dem VfL Hagen und dem Turnverein Hagen 1860. Ueberraschenderweise wurde die Staffel nicht von den favorisierten VfLern gewonnen, sondern der DSC Hagen hatte schon nach der ersten Runde eine ganz klare Führung vor VfL und Hagen 1860 und konnte auch bis zum Schluß einen Vorsprung von etwa 50 Metern sicher halten. Hagen 1860 hatte das Pech, durch Sturz eines Läufers auf dem regennassen Asphalt weit zurückzufallen. Die DSCer, die nach einer reichlich von Pech verfolgten Wettkampfzeit nun doch noch den Sommer mit einem schönen Sieg beenden konnten, kamen dadurch in den Besitz des von der WLZ - Rote Erde Hagen gestifteten Wanderpreises, einer wertvollen Bronzebüste des Führers.

Schwelmer Herbststaffel.

Man muß dem in der bisherigen Form alljährlich ausgetragenen Schwelmer Straßenstaffellauf gewissermaßen einen Nekrolog schreiben, weil scheinbar viele Vereine kein Interesse mehr zu haben scheinen. Der für den letzten Sonnabend angesetzte Lauf, der in früheren Jahren harte Kämpfe auf der bekannten Strecke brachte, litt diesmal unter einer ungenügenden Beteiligung. Als kreisoffene Veranstaltung war der Lauf nicht genehmigt worden, so daß der austragende Verein gewissermaßen „unter sich" war. Leider trat nur der Schwelmer Fußballklub, der Verteidiger des Wanderpreises, an. Es gab einen Alleinlauf auf der Strecke im Norden der Stadt, der dem Klub endgültig den Wanderpreis des Verkehrsvereins einbrachte. Im nächsten Jahr wird man wohl in Schwelm einen für Westdeutschland offenen Lauf austragen, weil die Veranstaltung von den Schwelmer Vereinen allein nicht mehr bestritten werden wird.

Ringen.

Hohenlimburg 2. — Herdecke 1. 17:2

Im „Adler" in Hohenlimburg trug die zweite Mannschaft des Kraftsportvereins Hohenlimburg am gestrigen Sonntagmorgen ihren ersten Bezirksmeisterschaftskampf gegen die erste Mannschaft der Ringerabteilung des TSG Herdecke 63 aus. Im vergangenen Jahre errangen die Hohenlimburger die Bezirksmeisterschaft. Durch Neuerwerbung einiger Kämpfer scheinen die Herdecker ihre Mannschaft wesentlich verstärkt zu haben, doch auch gegen diese Aufstellung siegten die Hohenlimburger ganz überlegen mit 17:2 Punkten. Damit haben die Einheimischen den Beweis erbracht, daß sie auch in diesem Jahre wiederum ernsthafte Anwärter auf den Meisterschaftstitel sind.

Berliner Brief

Berliner Weinberge. — Unsere Weinpaten. — Wandlungen in der Tiergartenstraße. — Renaissance des Balletts.

Berlin, Ende September.

Ein launiges Räuschlein zieht durch die Berliner Abende. Der Patenwein sendet uns zarte Düfte in die Nase. Die Herzen werden wärmer, die leisen Ermüdungszustände, die nach der gewaltigen Anspannung der olympischen Spiele in Berlin bemerkbar waren, beginnen sich aufzuhellen. Die Herzen klopfen wärmer. Die richtigen alten Berliner erinnern sich, daß Berlin einst nicht nur weintrinkend sondern auch weinbauend war. Siebzig Weinberge gab es in Berlin, einen sogar in Moabit. Er gehörte im 16. Jahrhundert dem Generalsuperintendent Agricola, der offenbar Gottes Wort und Gottes Traube sinnig zu verbinden wußte. Später kam dieser Weinberg an den Kurfürsten zurück. Friedrich III übergab 1698 den Weinberg einem Hugenotten namens Menardie, unter dem dann der Berg ein beliebter Versammlungspunkt der französischen Kolonie von Berlin wurde. Die Franzosen waren es, die auch auf den benachbarten Weinbaustätten den Weinbau betrieben. Die Kenntnisse dazu hatten sie aus ihrer Heimat mitgebracht, wie das Bier auch von Bayern in Berlin heimisch gemacht wurde. Der Große Kurfürst hatte gehofft, die Hugenotten würden in der Gegend von Moabit auch den Seidenbau zur Blüte bringen können. Das gelang leider nicht. Daher sollen sie das ihnen überlassene Gebiet als verfluchtes Land „terre maudite" bezeichnet haben, woraus der Name Moabit entstanden sei . . .

Wenn die damaligen Berliner die Moabiter Weinwirtschaften besuchen wollten, mußten sie zu Schiff die Spree hinabfahren, da der Landweg durch Morast führte. Heute geht das bequemer. Hübsch ist, daß sich in Moabit eine alte Weintradition erhalten hat. Man trinkt heute noch dort in lauschigen Stuben seinen Mosel- oder seinen Rheinwein, und die Moabiter haben gerade die Woche des Patenweins auf eine sinnige Weise mit viel Verstand gefeiert. So veranstaltete in Moabit die Landmannschaft der Mühlberger einen Hansemann-Weinabend zu Ehren ihres Landsmanns, des berühmten Schwarzwaldmalers Wilhelm Hansemann (1850 bis 1913). Die Skiläufer Moabits kamen in einem Berliner Weinlokal zusammen, um bei Wein, Nüssen und echtem Kirsch mit ihren Schwarzwälder Skikameraden frohe Stunden zu verleben. In einem anderen Lokal kam der Freiheitslieddichter Alberth Methfessel und sein Befreier vom grauen Star, der berühmte Augenarzt von Graefe zum Wort. Die Klempnerinnung hatte einen eigenen Weinabend veranstaltet, anderswo fand ein Wein-Schach-Turnier statt, und die richtige Einleitung für die Berliner Weinwoche waren die feierlichen Empfänge der Abordnungen aus den sechs Patenorten der Reichshauptstadt. Sie kamen aus Oppenheim und Winkel am Rhein, aus Duchroth und Hampach in der Pfalz und aus Mehring und Zeltingen an der Mosel. Die Oppenheimer schickten 26 Küfer und 6 Küfertöchter, die Hampacher eine Tanzgruppe von 20 Winzern und Winzerinnen mit ihrer Rheinkönigin Lilly Seitz, die Zeltinger eine Singspielgruppe von 25 Winzern und Winzerinnen und schließlich die Mehringer eine Gruppe von 25 Winzern und eine gleichstarke Musikkapelle. Im Rathaus mußte, eine schwierige Aufgabe, der Staatskommissar von jeder Abordnung einen Ehrentrunk entgegennehmen. Sein Gesicht wurde immer fröhlicher. Und wo wir nun abends um die Ecke biegen, um unsern Schöpplein zu begegnen, immer stoßen wir auf fröhliche Winzer und Winzerinnen in ihrer heimischen Tracht, feiern Verbrüderung, kommen am anderen Morgen zu spät ins Büro — der Patenwein entschuldigt alles.

*

Es war also eine gemütliche Woche. In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf, hat einmal jemand gesagt. An dieses Wort muß man denken, weil gerade in der Tiergartenstraße die Villa abgerissen worden ist, die sich der Mann gebaut hat, der dieses Wort gesprochen hat. Es war Adolf von Hansemann, der Gründer der Diskonto-Gesellschaft. Seine schöne Doppel-Villa in der Tiergartenstraße macht dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Berliner Zweigbüros der Friedrich Krupp A.-G. Platz. Das schönste an dem Grundstück ist der alte Park, der 15 000 qm umfaßt. Es sind eigentlich zwei Villen, die durch einen langen Wintergarten miteinander verbunden. Sie hießen deshalb im Volksmund die siamesischen Zwillinge. Als Adolf Hansemann im Jahre 1857 sich dieses vornehme Haus errichten ließ, besichtigte es sogar König Wilhelm, was sowohl eine Anerkennung der architektonischen Sehenswürdigkeit des Hauses war als eine Ehrung der Familie Hansemann. Der Vater des Bauherrn David Hansemann war ein hannoverscher Pfarrerssohn, der im Jahre 1848 preußischer Finanzminister war und dann als Gründer der Discontogesellschaft ein großer Wirtschaftsführer war.

Die schöne Tiergartenstraße wird immer weniger Wohnstraße, Büros und Kanzleien breiten sich hier aus. Auch Hans Albers, der gleich am Anfang der Straße wohnt, will umziehen.

*

Interessante Gäste tanzen im buchstäblichen Sinne an: es ist das Colonel de Basils Russisches Ballett, das vom 1. bis 15. Oktober in der Scala gastieren wird. Es verkörpert die große Tanzkunst, die ehedem am Hofe des Zaren und seines Theaters gepflegt. Der Colonel de Basil hat die begabtesten Tänzer und Tänzerinnen der Gegenwart aus allen Ländern der Erde zusammengeholt und hat sie zu einer so hohen künstlerischen Einheit verschmolzen, daß sein Ballett in London ein halbes Jahr lang Abend für Abend vor ausverkauften Häusern spielen konnte. Die Kunst seiner Schar überbrückt drei Epochen: die Kunst des Vorgesetzten, für die Peter Tschaikowsky unsterbliche Musiken schuf, dann die moderne russische Balettschule, die sich in Fokin und Anna Pawlowa ihre Gipfelpunkte setzte und dann die heutige Tanzkunst, die sich in Massine verkörpert, wobei interessant ist, daß dieser kühnste und jüngste moderne Ballettschöpfer auf die Musiken der alten Meister Strauß und Rossini zurückgreift.

Die Berliner Scala mißt dieser Ballettschau eine solche Bedeutung bei, daß sie für zwei Wochen die sonst an dieser Stätte heimischen Clowns, Jongleure, Akrobaten verbannt hat und mit einem gewaltigen, vergrößerten Orchester nur diese Tanzandachten pflegen will. Vielleicht ist die Zeit gerade richtig gewählt. Von den olympischen Spielen her sind wir solche Feste des Auges noch gewöhnt. Sie werden uns erneut erfreuen und laben. In Berlin ist das Interesse für den künstlerischen Tanz immer außerordentlich. Die internationalen Tanzfestspiele während der Olympiade waren ständig ausverkauft. Vielleicht haben die Tänzer des Colonel de Basil und ihre Manager das gleiche Glück und werden es erleben, das zur Zeit noch etwas müde Theaterinteresse endgültig für die neue Saison zu erwecken.

Der Berliner Bär.



Bobby bei der „Baby-Schau"

Im Cristal-Palast in London wurde mit den 2000 hübschesten Babys aus ganz England eine große „Baby-Schau" veranstaltet und das schönste Baby gewissermaßen als Schönheitskönigin in Liliput-Ausgabe ausgewählt. Dieser Bobby mußte in der Abwesenheit der Mutter zwei kleine Kinder betreuen. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

20 000 Kriegsopfer kommen nach Detmold

Treffen am 10. und 11. Oktober.

* **Detmold**, 26. Sept. Wie nunmehr feststeht, wird das vor einigen Monaten bereits geplante Treffen der Frontsoldaten und Kriegsopfer aus Westfalen und Lippe am 10. und 11. Oktober endgültig durchgeführt. Zahlreiche Sonderzüge bringen rund 20 000 Teilnehmer nach Detmold. Nach einer großen Amtswaltertagung finden kameradschaftliche Veranstaltungen statt. Am Sonntag spricht der Reichskriegsopferführer Oberlindober in einer Massenkundgebung.

Amtsgelder unterschlagen

:=: **Recklinghausen**, 26. Sept.

Vor einigen Tagen wurden drei Verwaltungsbeamte des Polizeipräsidiums Recklinghausen wegen dringenden Verdachts der Veruntreuungen von Amtsgeldern festgenommen. Durch die regelmäßige Revision wurde, obgleich geschickt verschleiert, ein Fehlbetrag von mehr als 3000 RM. bei der Polizeikasse festgestellt. Die sofort hinzugezogene Kriminalpolizei ermittelte alsdann, daß zwei Kassenbeamte in Verbindung mit einem anderen Polizeibeamten sich die fraglichen Gelder der Polizeikasse angeeignet hatten, um damit Schulden zu bezahlen. Die Beamten wollten sich durch beschleunigte Beschaffung von Darlehen Geld besorgen, um auf diese Weise die entnommenen Beträge zu decken, bevor die vorgesetzte Behörde Kenntnis von diesen Machenschaften erhielte. Der Polizeipräsident ließ durch die Kriminalpolizei die gewissenlosen Beamten sofort festnehmen und sie nach dem Verhör dem Amtsgericht zuführen, das Haftbefehl erlassen hat. Sie werden eine schwere Bestrafung zu erwarten haben.

Werbung steigert die Leistung

Eröffnung der Reichsfachausstellung in Essen.

Essen, 26 September.

Mit einer kurzen Feierstunde wurde am Samstagmittag die Reichsfachausstellung „Die deutsche Werbung", die bis zum 11. Oktober in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, eröffnet.

Ministerialdirekor i. e. R., Reichard, der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, führte dabei aus, daß die Tatsache, daß eine solche Ausstellung eröffnet werden kann, beweist, daß die öffentliche Meinung der Werbewirtschaft wieder aufgeschlossener gegenübersteht. Denn der Werbungtreibende weiß auf Grund der inzwischen vorgenommenen Neuregelung genau, wofür er sein Geld ausgibt.

Die Werbung hat in der deutschen Volkswirtschaft eine Bedeutung erlangt, die würdig ist, in jeder Weise gefördert zu werden. Denn Werbung ist zur Triebkraft der ganzen Wirtschaftsbelebung geworden.

Die Aufklärung über Sinn und Aufgabe der Werbung, über ihre Arten und ihr Wesen, hat zur Erkenntnis der Tragweite einer mit Ehrlichkeit betriebenen Werbung geführt, wie sie durch die Gesetzgebung gewährleistet ist. Man verstehe heutzutage, die Werbung als einen ausschlaggebenden Faktor für den Aufbau des Binnen- und Außenhandels einzuschätzen. Man weiß, daß Werbung den Umsatz steigert, zu erhöhter Leistung anspornt, der Wertarbeit die Wege zum Arbeitsmarkt ebnet, Bedürfnisse weckt und auch entsprechende Verbrauchslenkung beforat.

Angesichts der großen Bedeutung der Reichsausstellung für alle Werbefachleute, Industrie- und Handelsfirmen, Kaufleute, Handwerker- und Kleinwerbungtreibenden gibt die Reichsbahn in der Zeit vom 26. September bis 11. Oktober an allen Werktagen im Umkreis von 200 km um Essen Sonntagsrückfahrkarten aus.

Telegramm des Führers an die Kaiserswerther Diakonissenanstalt.

* **Düsseldorf**, 27. Sept. Anläßlich der Hundertjahrfeier der Kaiserswerther Diakonissenanstalt sandte der Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Den Teilnehmern an der Gedenkfeier des hundertjährigen Bestehens der Kaiserswerther Diakonissenanstalt danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste der Nächstenliebe herzlich erwidere. — Adolf Hitler."

80 000 Mark unterschlagen

Ueber ein Jahrzehnt unentdeckt geblieben.

* **Köln**, 26. Sept. Einer ganz raffiniert ausgeführten Unterschlagung, bei der den Tätern insgesamt 80000 Mark in die Hände fielen, konnte aufgedeckt werden. Der Hauptkassierer eines Kölner Geldinstituts und der Nebenkassierer eines Kölner Industrieunternehmens, die beide seit vielen Jahren im Dienst standen und volles Vertrauen genossen, hatten seit 11 Jahren Unterschlagungen vorgenommen, wobei sie sich die genannte Summe aneignen konnten. Einer der Kassierer hat bei gelegentlichen Revisionen die Plomben von Geldsäcken geöffnet, diese Säcke teilweise entleert und mit Geldstücken geringeren Nennwertes wieder gefüllt und dann verschlossen. Dadurch täuschte er größere Summen vor, als in Wirklichkeit vorhanden waren. Die Unterschlagungen blieben dadurch mehr als ein Jahrzehnt hindurch unentdeckt, weil man Hand in Hand arbeitete. Die Betrüger befinden sich in Haft. Während der eine geständig ist, bestreitet der andere, das Geld für sich unterschlagen zu haben.

Doppelgiftmord bei Bonn

Bonn, 26. September.

Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen im Beueler Krankenhaus die 39jährige Ehefrau Brodesser und im Krankenhaus zu Kessenich der vierzigjährige Kriegsverletzte Johannesberg, die beide in hinfälligem Zustand eingeliefert worden waren. In den letzten Wochen verstärkte sich nun der Verdacht, daß die Ehefrau Brodesser und Johannesberg durch Gift ums Leben gebracht worden waren. Auf Grund der Feststellung, daß der Ehemann Brodesser und Frau Johannesberg schon vor dem Tode ihrer Ehegatten enge Beziehungen unterhalten hatten, wurden die beiden in der vergangenen Woche unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes festgenommen und die Leichen beider Ehegatten ausgegraben. Bei den Leichen wurden einwandfrei erhebliche Mengen Gifttoffe festgestellt. Die beiden Festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig. Erst als man Brodesser das unwiderlegbare Ermittlungsergebnis vorhielt, legte er ein Geständnis ab. Die Frau Johannesberg leugnet aber trotzdem hartnäckig weiter.

Die Untersuchung hat eine übrigens interessante Parallele zu dem kürzlich in Mainz abgeschlossenen Giftmordprozeß gegen Frau Vogel ergeben. Wie diese, so stand auch Frau Johannesberg mit einer berüchtigten Kartenlegerin in Verbindung. Auf die Frage der Johannesberg, wie lange ihr Mann wohl noch leben werde, gab die Kartenlegerin die gewünschte Antwort: „Der Sarg steht schon dicht am Hause." Frau Johannesberg hat sich vermutlich daraufhin nicht lange besonnen, dem Schicksal nachzuhelfen.

—* **Acht Todesurteile — davon fünf Angehörige einer Familie betroffen.** Aus Paris wird gemeldet: Das Volksgericht in Albacete hat acht Personen, die der Teilnahme an einem Militäraufstand angeklagt waren, zum Tode verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich fünf Mitglieder einer Familie.

Erdal ist sehr ausgiebig!
Schuhcreme

Stettner & Sohn setzen sich durch

Roman von Otfrid von Hanstein

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdr. verb.)

Erstes Kapitel.

„Ich darf Sie also nicht bitten, heut mit uns in den Stadtpark zu gehen? Die Damen und Herren vom ‚Germanischen Museum' haben ein paar Tische frei halten lassen, und wir wollten alle zusammen . . ."

„Ihren glücklich gebauten ‚Doktor' feiern."

„Und so sehr gern den Ihren dazu."

„Ist leider unmöglich. Nun Sie die Freundlichkeit hatten, mir heute Professor Georgs lange erwünschtes Werk über den Maschinenbau zu bringen, möchte ich gleich den Nachmittag benutzen, um mich hineinzufinden. Außerdem erwarten wir daheim eine wichtige Nachricht von meinem Vater.

Elsa Stettner streckte dem schlanken, übergroßen und deshalb leicht gebückt dastehenden jungen Doktor Walter Schönau, der immer einen etwas gehemmten, befangenen Eindruck machte, mit einem warmen Lächeln die Hand hin.

„Ein andermal gern."

Der blonde Riese mit dem verträumten Gesicht drückte die gebotene Hand, machte vor der Frau Direktor Stettner, die bereits einige Male nervös vom Sofa bis zum Fenster gegangen war, und vor der siebzehnjährigen Resl eine Verbeugung, nickte Elsa, der ältesten Tochter, die vor wenigen Tagen als neugebackener Doktor-Ingenieur aus München zurückgekommen war, noch einmal zu und verschwand.

Es war eine etwas altväterlich, aber gemütlich eingerichtete kleine Wohnung, in der jetzt Frau Gertrud Stettner eifrig den Kaffeetisch deckte, wobei sie den Kopf schüttelte.

„Wie kann der junge Mensch hier am Sonntag so hereinschneien. Zu meiner Zeit . . ."

„Herr Doktor Schönau war so liebenswürdig, mir ein sehr wertvolles Buch aus der Bibliothek zu besorgen. Uebrigens habe ich ihn ja mit Absicht nicht in meinem Zimmer, sondern hier in unserer Wohnstube empfangen", erklärte Elsa.

Das bildhübsche, blonde, bubiköpfige Resl lachte.

„Du, Else, den schaffte ich mir ab, wenn ich du wäre. Teixel, ist das ein langer Laban, dazu krumm wie ein Fiedelbogen und unbeholfen, als könnte er nicht bis drei zählen."

Resl hatte sich inzwischen an das Fenster gesetzt und stichelte an ihrem Sonntagshut. Elsa, groß, schlank, etwas blaß, trotz ihrem Titel aber durchaus weiblich — nur sehr ernst, setzte sich mit ihrem Buch in eine Ecke. Die Tür wurde geöffnet, und aus dem Nebenzimmer kam Andres, der älteste Sohn. Auch er war schlank aufgeschossen und hatte ein etwas verlebtes, nicht besonders kluges Gesicht. Er war zwar noch in Hemdsärmeln, hatte aber schon sein glänzendes Schwarzhaar mit reichlich Pomade festgelegt und schnurgerade gescheitelt.

„Mutter, schön sind die Oberhemden aber wahrhaftig nicht, nimm doch eine andere Waschfrau."

Damit stellte er sich vor den Spiegel und begann, die Krawatte zu binden. Jetzt stürmte durch die Außentür auch Gustl, der jüngere, achtzehnjährige Bruder, herein.

„Großartig! Wir Nürnberger haben glänzend über die Augsburger Fußballmannschaft gesiegt! Fünf zu eins. Du, Andres, der Joseph war ein glänzender Stürmer und — —"

Frau Gertrud zuckte nervös zusammen.

„So sei doch nicht immer so laut! — Komm lieber zum Kaffee. Ich weiß nicht: es müßte doch eigentlich schon Nachricht vom Vater da sein."

Andres zuckte die Achseln.

„Ist ja gar nicht so wichtig. Hat ja doch alles keinen Zweck."

Jetzt wurde die Mutter böse.

„Keinen Zweck? Wenn Vater diesmal wieder den Zuschlag nicht bekommt . . ."

„Er bekommt ihn ganz gewiß nicht."

„Junge, wie kannst du so reden.""

„Aber Mutter! Glaubst du, Vater wär' der einzige, der sich um die Ausführung der großen Stadionhalle in Augsburg bewürbe? Da sind ganz andere Fabriken dabei. Zum Beispiel Onkel Aloys. Und noch viel größere."

Frau Stettner nickte sorgenvoll.

„Wenn Vater den Zuschlag, auf den er so fest rechnet, nicht bekommt, dann — ich glaube, dann bricht alles zusammen."

„Weil Vater ein Dickkopf ist. Weil er nicht einsieht, daß er ohne Kapital nicht weiterarbeiten kann. Weil er Onkel Aloys' Vorschlag nicht annimmt. Weiß der Himmel, wenn ich die Wahl hätte zwischen einer sicheren Stellung als Filialdirektor in der Firma Aloys Hollerbach und einem selbständigen Murkser ohne Hoffnung, ich hätte längst das hiesige Werk dem Onkel verkauft."

Zum ersten Male sah Elsa von ihrem Buch auf.

„Weil du eben keinen Ehrgeiz hast. Weil du nicht verstehst, was es für den Vater bedeutet, seine Firma, die schon unser Urgroßvater begründete, aufzugeben."

„Herrgott, jetzt fang bloß noch vom Urgroßvater an! Ihr werdet schon sehen, wieweit ihr mit eurer sogenannten Pietät kommt."

„Zankt nicht schon wieder, Kinder, trinkt Kaffee, wenn Vater vielleicht doch Glück hat . . ."

Andres zuckte die Achseln.

„Kann ja auch einer das große Los gewinnen."

Draußen wurde die Klingel gezogen.

„Da kommt die Depesche!"

Aber es war nicht der Postbote, sondern ein großer, breitschultriger Mann, etwa Mitte der Fünfzig — mit rötlichem Gesicht, auf dem immer ein gemütliches Lächeln lag.

„Grüaß Gott miteinander."

Sofort fiel Resl ihm um den Hals.

„Der Onkel Aloys!"

Andres zog schnell den Rock über, machte auch ein erfreutes Gesicht, stand aber, da er Angestellter des Onkels war, etwas „dienstlich" vor ihm, und Frau Gertrud sah den Bruder ein wenig ängstlich an, während Elsa ihm ziemlich frostig die Hand reichte und der junge Gustl sogar etwas Feindliches im Blick hatte.

„Hast du schon Nachricht aus Augsburg?" fragte Frau Stettner.

„Is scho recht! Mir prossiert's net, ob i den Zuschlag heut oder morgen hab'! Na, mit dem Aloys Hollerbach konkurriert net leicht wer, und — der Stettner — soll sich's net zu Herzen nehmen. Ausführen hatt' er es doch net können, und i bleib bei dem, was gsagt is."

Er hatte sich schwer und breitbeinig niedergesetzt, steckte sich eine Zigarre an und schob die Kaffeetasse beiseite.

„Komm einmal, Gustl. Da hast a Geld, hol mir eine Maß Bier."

Wortlos gehorchte der Gerufene und ging hinaus.

„Du, der Bengel gefällt mir net", meinte Hollerbach zu seiner Schwester. Während er sich dann behaglich dehnte, war eine bedrückte Stimmung über alle gekommen. Nur Elsa, die wieder in ihrem Buch las, schien sich nicht um ihn zu kümmern.

„Dann also! Wo ist denn der Schwager?"

„In Augsburg."

„Unnötiges Fahrgeld. Wollte mit ihm reden. Wenn i den Zuschlag hab', muß i vergrößern. Wir gehn morgen hier zum Notar und schließen den Kauf ab. Braucht keine Angst zu haben, Schwester. I hab' ein Herz! I weiß, was Familie ist. Der Schwager soll gut verdienen. Soll hier mein Vertreter sein!"

Plötzlich hob Elsa den Kopf.

„Ich denke, es ist vorläufig noch nicht gewiß, ob nicht Vater doch den Zuschlag erhält."

„Da schau her! Das Fräulein Doktor! Immer fleißig? Schad' um das Geld. Weißt, von die studierten Madeln halt i verteirelt wenig."

Dabei tat er einen tiefen Schluck aus dem Maßkrug, den Gustl gebracht hatte. Wieder ging draußen die Klingel, und gleich darauf brachte Gustl eine Depesche.

„Hier Mutter."

Er war kreideweiß geworden und hatte zitternde Hände, während Frau Stettner das Telegramm aufriß.

„Zuschlag erhalten. Hurra! Stettner."

„Hurra!" Jetzt schrie Gustl ganz laut in seiner Freude.

„Brüll net so, damischer Bengel."

Der Onkel war puterrot im Gesicht und ließ seinen Groll in Worten an dem Jungen aus. Resl stand ziemlich abwartend am Fenster; Elsa ging zur Mutter.

„Siehst du, jetzt wird alles, wie es Vater gesagt: Jetzt hat er den großen Auftrag, nun kommen wir wieder hoch!"

Frau Gertrud weinte vor aufquellender Freude.

„Mädel, ich — ich — das ist es wirklich, das große Los!"

Gustl hatte sie umgefaßt und strahlte über das ganze Gesicht.

„Jetzt geh' ich gleich von der Schule und arbeite bei Vater praktisch."

„Is scho recht! Mir scheint, i bin hier überflüssig!" Frau Stettner faßte des Bruders Hand.

„Mußt nicht bös sein, Loysl, aber — das Glück! Nach so langer Zeit endlich einmal das Glück! Du hast so viele Aufträge, wir standen vor dem Ende. Aber — ich wußte ja, daß es so kommen mußte."

„Also, pfüat enk Gott."

Onkel Aloys ging bis zur Tür.

„Ich schau noch amal vor. In einer Stund' wird der

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Fest bei kleinen Schwankungen.

Berlin, 29. Sept. Obwohl die Franc-Abwertung etwas überraschend kam, wurde diese Tatsache an der heute ziemlich schwach besuchten Börse mit Ruhe aufgenommen. Beachtet wurde, daß von holländischer und schweizerischer Seite Erklärungen abgegeben worden sind, nach denen diese Länder vorläufig an der Goldwährung festhalten werden. Die Gesamtstimmung war etwas unsicher, das Geschäft ging aber nicht wesentlich über den schmalen Umfang von gestern hinaus. Die Tendenz des Aktienmarktes konnte als fest bezeichnet werden. Es traten Steigerungen um 2 bis 4 Prozent ein, die sich unter kleinen Schwankungen bis zum Schluß nicht immer ganz behaupten konnten.

Durch größere Steigerungen fielen Montan- und die Braunkohlenwerte auf, ferner auch Kali-Aktien sowie I. G. Farben, Chemische Heyden, Kokswerke, Siemens, Felten & Guilleaume, Muag, Holzmann, Aschaffenburger Zellstoff, Waldhof und Otavi. Aku wurden mit 79 ziemlich schwach genannt. Der Rentenmarkt neigte vereinzelt etwas zur Schwäche. Niedriger notiert wurden Altbesitz- und Umschuldungsanleihe. Schwächer stellten sich auch Zinsvergütungsscheine (93,35). Steuergutscheine unverändert. 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 0,12 (103,62) niedriger.

Die Schlußnotierungen lagen über den Anfangskursen, insbesondere für Verkehrswerte. Die feste Tendenz der Aktienmärkte war durch die Streichung von Verkaufslimiten begründet.

*

Der Geldmarkt zeigte das gleiche Bild wie gestern. Blankotagesgeld stellte sich wieder auf 2,75 bis 3 v. H. Am Privatdiskontmarkt kam wieder etwas Angebot heraus.

*

Wegen der Unsicherheit, die über den künftigen Wert des Franc besteht, wurde an den Auslandsbörsen die Notierung der französischen Währung ausgesetzt. Auf Grund des neuen Goldwertes glaubt man, daß der Pfundkurs gegen Paris in Zukunft sich zwischen 100 und 115 bewegen werde. An der Londoner Börse wurde auch die Notierung des Dollars eingestellt, nachdem gestern das Pfund gegenüber dem Dollar noch weiter erheblich nachgegeben hatte. An der hiesigen Devisenbörse wurden die Notierungen etwa wie gestern vorgenommen. London ging auf 12,55 nach 12,60 zurück.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 26 September 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	26 September Geld	Brief	25 Sept. Geld
Aegypten	13,835	13,865	13,885
Argentinien	0,707	0,711	0,707
Belgien	42,06	42,14	42,06
Brasilien	0,147	0,149	0,147
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,488	2,492	2,491
Dänemark	55,96	56,08	56,19
Danzig	47,04	47,14	47,04
England	12,535	12,565	12,585
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,524	5,536	5,554
Frankreich	—	—	16,375
Griechenland	3,353	2,357	3,353
Holland	168,08	168,42	168,06
Iran (Teheran)	15,58	15,62	15,64
Island	56,21	56,33	56,44
Italien	19,55	19,59	19,55
Japan	0,735	0,737	0,735
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	81,92	81,08	81,92
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	62,99	63,11	63,25
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	47,04	47,14	47,04
Portugal	11,39	11,41	11,435
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,63	64,75	64,89
Schweiz	80,87	81,03	80,95
Spanien	28,47	28,53	28,72
Tschechoslowakei	10,27	10,29	10,275
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,364	1,366	1,364
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,488	2,492	2,490

Keine Verlängerung der Uebergangsfrist für den Gelegenheitsverkehr.

Die Regierungspressestelle Münster teilt folgendes mit: Durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers vom 25. Mai 1936 war die im Personenbeförderungsgesetz vom 4. Dezember 1934 für Unternehmer von Gelegenheitsverkehr vorgesehene Uebergangsfrist bis zum 30. September 1936 verlängert worden. Eine erneute Verlängerung erfolgt nicht. Mit dem Ablauf der Frist haben die Unternehmer, denen eine Genehmigung nicht erteilt worden ist, den Betrieb einzustellen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich vom 1. Oktober 1936 ab alle, die ohne Genehmigung Gelegenheitsverkehr betreiben, nach dem Personenbeförderungsgesetz strafbar machen.

Wie wird der 1936er?

Die Weinernte 1936, auf deren Ergebnis die deutsche Oeffentlichkeit mit Recht wartet, hat den Winzer oft genug Sorgenstunden bereitet, zumal die Wetterlage sehr oft größte Besorgnis auslöste. Die Rebschädlinge hatten in diesem Jahre leider sehr häufig den Regen zum Bundesgenossen, da von den Rebenblättern das den Feinden gestreute Gift immer wieder abgewaschen wurde. Aber noch steht der Wein gut und der Ansatz ist im allgemeinen so reich, wie man es kaum in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Die Winzer sind noch guter Zuversicht und hoffen, daß ihre Mühe und Plage ihren reichen Lohn finden.

Die Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. September wie in der Vorwoche auf 104,2 (1913 = 100). Für die einzelnen Hauptgruppen lauten die Kennziffern wie folgt: Agrarstoffe 104,5 (minus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 85,7 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 949,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 131,9 (plus 0,1 v. H.).

* **„Anlagewerte".** Die 4. Folge der von der Dresdner Bank herausgegebenen Schriftenreihe „Anlagewerte" für das Jahr 1936 ist jetzt erschienen. Das Büchlein enthält wieder eine eingehende Betrachtung der Rentenmärkte, ferner eine Darstellung der Entwicklung der Zellstoff- und Papierindustrie seit der Machtübernahme, sowie Einzelabhandlungen über 30 Gesellschaften dieser Industriegruppe.

Metallnotierungen

Berlin, 26. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 56,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus aller Welt

Die 25. Ozeanüberquerung des LZ. „Hindenburg"

Frankfurt a. M., 27. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Sonnabend um 20.42 Uhr zu seiner 9. Fahrt nach Nordamerika gestartet. Die Kabinen sind voll besetzt. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Eckener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt dieses Jahres über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es bisher vier Südamerika- und acht Nordamerikareisen fahrplanmäßig durchgeführt hat. Auf dieser Fahrt befindet sich, wie bereits berichtet, zum ersten Male eine Stewardeß an Bord des Luftschiffes, um die weiblichen Fahrgäste und die Kinder zu betreuen.

Bis jetzt hat das Luftschiff „Hindenburg" in etwa 1500 Fahrstunden auf insgesamt 12 Fahrten rund 212 000 Kilometer zurückgelegt und dabei außerordentlich große Post- und Frachtmengen und über 1100 Fahrgäste über den Ozean befördert. — Das Luftschiff hatte am Sonntag um 19 Uhr MEZ. schon die halbe Ozeanstrecke zwischen Südwestengland und Neufundland zurückgelegt.



Die erste Luftschiff-Stewardeß

An Bord des Luftschiffs „Hindenburg" wurde, wie berichtet, die erste Luftschiff-Stewardeß eingestellt. Dadurch wird den kinderreichen Familien und Frauen, die immer zahlreicher mit dem Luftschiff den Atlantik überqueren, eine große Annehmlichkeit bereitet. (Scherl, M.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag um 16.45 Uhr MEZ. in Pernambuco eingetroffen.

Luftpost Buenos Aires—Frankfurt in 3½ Tagen.

Berlin, 27. Sept. (Drahtb.) Am Sonntagnachmittag landete die mit der planmäßigen Lufthansa-Strecke über den Atlantik gebrachte Südamerika-Luftpost in Frankfurt a. M. ein. Die rund 43 000 Sendungen, die am Donnerstag Buenos Aires verlassen hatten, haben für die etwa 14 000 Kilometer lange Strecke nur 3½ Tage benötigt.

Englisches Verkehrsflugzeug vermißt

Keine Fluggäste an Bord.

London, 25. Sept. (Drahtb.) Das Imperial Airways Verkehrsflugzeug „Boadicea", das den Flughafen Croydon bei London am Freitag um 12,44 Uhr in Richtung Paris verlassen hatte, wird vermißt. Die letzte Nachricht von dem Flugzeug lautete, daß es die englische Küste verlasse. Diese Nachricht wurde um 13,08 Uhr aufgefangen. Gegen 16 Uhr wurde gemeldet, daß das Flugzeug nicht eingetroffen sei. Das Flugzeug, das neun Passagiere befördern kann, ist ohne Fluggäste abgeflogen. Gegen 18 Uhr wurden mehrere Maschinen ausgesandt, um nach dem verlorengegangenen Flugzeug zu suchen.

Ein Zeiß-Planetarium auch für Tokio

Berlin, 26. Sept. (Drahtb.)

Kürzlich wurde ein Vertrag über Lieferung des Instrumentes mit Zubehör und Zusatzgeräten für ein Zeiß-Planetarium in Tokio, der Stadt der XII. Olympiade, unterzeichnet. Dieses neue Zeiß-Planetarium wird in einem Kuppelraum auf dem Gebäude des Zeitungsverlages Jiji Shinposha in Tokio—Marunouchi aufgestellt und betrieben werden. Später wird es in das Eigentum des Astromonical Education Museum in Tokio ohne Veränderung des Standortes übergehen. Mitte Oktober werden das Instrument und die Zusatzgeräte auch für ein Zeiß-Planetarium, das in Osaka errichtet werden soll, nach Japan verschifft werden. Das Zeiß-Planetarium in Tokio wird also das zweite sein, das im Fernen Osten gebaut wird und das 25. seiner Art, das in der Welt besteht.

Aus dem Gerichtssaal

Auch auf den ideellen Schaden kommt es an

Erfurt, 27. Sept.

Ein Betriebszellenobmann war wegen Veruntreuung von 800 RM. Mitgliedsbeiträgen der NSBO. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe auf ein Jahr erhöht. Auf Revision des Angeklagten wurde der Fall durch das Reichsgericht an die erste Instanz zurückgewiesen. Unter Berücksichtigung des Gesichtspunktes, daß neben dem materiellen Schaden auch der ideelle zu veranschlagen sei, wurde er zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und mehrjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Wegen Vergehens gegen § 175 verurteilt.

Essen, 27. Sept. Vor der Essener Strafkammer ging nach dreitägiger Verhandlung ein Prozeß zu Ende, in dem sich insgesamt 14 Angeklagte aus den verschiedensten Volksschichten und Berufskreisen und sehr unterschiedlichen Lebensaltern unter der Beschuldigung zu verantworten hatten, sich des Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben. 13 Angeklagte, die im großen und ganzen geständig waren, wurden verurteilt zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren. Mit dem Prozeß wurde eine Angelegenheit erledigt, die in den vergangenen Monaten in Essen viel besprochen wurde und die zu mancherlei übertriebener Gerüchtbildung geführt hatte.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 29. September.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen.
6,20: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Frühkonzert, Fortsetzung.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Olympisches Dorf — olympischer Friede.
10,30: Kinderaarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,00: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat.
18,00: Herbert Ernst Groh singt. (Schallplatten.)
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Robert Gaden spielt. (Schallplatten.)
19,00: Wir sagen den neuen Monat an.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Wir bitten zum Tanz.
21,00: Abendkonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Deutsch für Deutsche: Sprechen und Schreiben.
22,40: Kurzschrift-Diktat.
22,50: Englische Unterhaltung.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, den 30. September.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen.
6,20: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Simplizius Simplizissimus, Hörspiel.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Mittagskonzert, Fortsetzung.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Jungarbeiterinnen auf wirtschaftkundlicher Fahrt.
18,00: Johannes Brahms. Es spielt: Hans Haaß.
18,30: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit.
19,00: Aus unvergänglichen Opern.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Zwei im Sonnenschein.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Stettner ja wohl da sein. Wenn er klug ist — er kann's net, er kann's net!"

Damit ging der Alte, von Andres aufmerksam bis zur Tür begleitet, hinaus. Andres griff danach ebenfalls nach seinem Hut.

„Also i geh!"

„Willst denn den Vater nicht erwarten?" fragte seine Mutter.

„Wozu? Soll ich ihm die Laune verderben: Hört er etwa auf mich? Ich glaube, es wird gut sein, wenn ich mir jetzt in Fürth ein Zimmer nehme. Zwischen Onkel und Vater wird's ja nun aus sein, und — ich bin beim Onkel!"

„Jetzt wird Vater dich gern um sich haben."

„Danke. Ich halte fest, was sicher ist, und — Onkel ist sicher. Ich bin nicht für törichte Phantasien."

„Schäme dich!"

Elsa hatte das letzte empört gerufen, aber er hatte schon die Tür in der Hand. —

„Mutter, darf ich auch gehen?" fragte Resl.

„Willst du denn Vater nicht erwarten, Resl?"

„Was versteh' ich davon! — Lina Heilscher wartet auf mich. Wo ist denn mein Mantel?"

Die Mutter ging mit Resl in das Schlafzimmer, und Gustl war mit Elsa allein.

„Hast du gesehen, wie sich der Onkel gegiftet hat?"

„Laß nur, jetzt wird es anders!"

Noch einmal ging draußen die Klingel, und ein nicht mehr ganz junges Mädchen stand gleich darauf in der Tür.

„Elsa, ich muß dich sprechen!"

„Jesses, Dina, wie schaust du denn aus?"

Die Telephonbeamtin Dina Kohlhepp schien vollkommen verstört.

„Gustl, laß mich einen Augenblick mit der Dina allein! Jetzt aber sag — —"

Helle Tränen stürzten der älteren Freundin aus den Augen.

„Das Unglück! Das furchtbare Unglück."

Dabei faßte sie Elsa um und preßte sie an sich.

„Was ist denn geschehen, Herrgott, sprich doch!"

„Dein Vater . . ."

„Was ist mit ihm? Er hat eben telegraphiert, daß er in Augsburg den großen Zuschlag bekommt hat. Wir sind ja so glücklich!"

„Er hat ein Autounglück gehabt. Du weißt, ich habe die Kontrolle heute im Saal. Eben — vor fünf Minuten — wurde es aus Neumarkt dem Rundfunk gemeldet."

Elsa war zuerst fast zusammengebrochen, jetzt stand sie schon wieder aufrecht.

„Ein Unglück?"

„Er ist wohl sehr schnell gefahren: Zusammenstoß mit einem Lastwagen."

„Ist er tot?"

Mit großen, entsetzten Augen sah sie die Freundin an, die nicht antwortete, sondern nur noch heftiger weinte.

„Du solltest es — wenigstens von mir hören", sagte sie schließlich schluchzend.

„Mein Vater ist tot?! Mein lieber, lieber, guter Vater ist tot!"

Jetzt saß Elsa wieder in ihrem Stuhl und hatte tränenlose, starre, weitgeöffnete Augen.

Mutter und Resl kamen zurück; das junge Mädchen sang vergnügt einen Schlager. Beide blieben erstaunt an der Tür stehen.

„Was ist denn hier . . .?"

„Mutter, Mutter!"

„Herrgott, ist Fräulein Kohlhepp etwas geschehen?"

„Unser Vater!"

Jetzt endlich kamen Elsa die Tränen, und sie preßte die Hände vor das Gesicht, während Dina Kohlhepp die alte Frau umfaßte.

„Er ist im Auto verunglückt und — —"

„Vater ist tot?"

Gustl war hereingestürzt; jetzt schrie er laut auf. Frau Stettner war in einen Stuhl gesunken. Gustl kniete vor ihr und schlang die Arme um sie. Resl schluchzte, nur Elsa hatte sich wieder in der Gewalt.

„Wo ist es geschehen?"

„Kurz vor Neumarkt."

Sie stand regungslos da, und tausend Gedanken schossen ihr durch den Kopf, während Frau Gertrud jammerte:

„Mein Schorschel! Mein guter Schorschel! Und grad' heut', wo das Glück über uns kam!"

Mit verschwimmenden Augen sagte Elsa:

„Er ist wenigstens in dem Bewußtsein seines Sieges von uns gegangen."

Sie trat an den Schrank und nahm ihren dunklen Mantel heraus.

„Willst du fort?"

„Ich werde mir ein Auto suchen und nach Neumarkt fahren. Das ist doch das nächste."

Niemand hatte gehört, daß es wieder geklingelt hatte, und nur Dina war hinausgegangen. Jetzt trat Onkel Aloys ein. Er winkte mit der Hand.

„Is scho recht, i weiß schon. Komm, Schwester. Tut mir a leid! Is scho so! Tut wir wirklich leid, der arme Schorschel! Na, daß dös so mußte kommen. Wirklich, gib mir a Busserl, Resl. Gib dir die Hand, Elsi und du, Gustl. Wahrhaftig, als dös im Rundfunk is sagt worden. Gerüttelt hat's mi. Aber seid net verzagt. Jetzt is der Onkel Aloys da, und — Herrgottssakra, sterben müssen her halt alle und — na ja, is scho recht!"

Während die Schwester sich unwillkürlich an den starken, großen Bruder anlehnte und dieser mit dem anderen Arm das weinende Resl an seine Brust zog, hatte Gustl seine Arme um Elsa geschlungen und sah ihr mit einem Ausdruck verzweifelter Zaghaftigkeit in das Gesicht. Andres, der mit dem Onkel eingetreten war, stand still im Hintergrunde des Zimmers.

Mit automatisch starren Bewegungen hatte Elsa sich zum Fortgehen fertiggemacht.

„Mutter, du hast doch die dreihundert Mark in Verwahrung, die ich mir erspart habe?"

„Was willst du jetzt mit dem Gelde?"

Frau Stettner hatte geistesabwesende Augen.

„Unseren lieben Vater aus Neumarkt holen."

Onkel Aloys sagte etwas zögernd:

„Ich würde gern mein Auto . . ."

„Laß, Onkel Aloys, ich denke, ich werde noch soviel Geld haben, meinen Vater heimzuführen. Andres, willst du mich begleiten?"

„Ich — —"

„Gut, wenn dein Herz dich nicht treibt, dann bleib'."

Gustl ergriff ihre Hand.

„Nimm mich mit."

Die Schwester und der jüngste Bruder verließen das Haus, während Onkel Aloys auf seine Art versuchte, der Witwe gegenüber den „guten Bruder" "hervorzukehren.

* * *

Es war schon später Abend, als die Geschwister vor dem Polizeigebäude in Neumarkt hielten. Der zuständige Beamte zuckte die Achseln.

„Ich bedauere ganz unendlich . . . Es ist ja ein furchtbares Unglück, aber vorläufig hat die Staatsanwaltschaft den Toten noch nicht freigegeben."

„Die Staatsanwaltschaft?"

„Um die Schuldfrage zu klären." — —

Es war eine traurige Nacht, die beide Geschwister in einem kleinen Gasthof schlaflos verbrachten, und — in dieser Nacht reifte Elsa Stettner in wenigen Stunden um Jahre. Es war ihr, als stünde vor ihr eine große, graue Nebelwand, als richte das Gespenst der Frau Sorge sich drohend auf, und dann wieder war es ihr, als sähe sie das liebe, gute Gesicht ihres toten Vaters, als blicke er sie ernst und mahnend an. Und in dieser Nacht hielt sie stumme Zwiesprache mit dem Toten und gelobte ihm, sein Andenken zu wahren in aller Zeit. — —

Dann kam der Morgen. Die nötigen Formalitäten wurden erfüllt. Elsa Stettner stand an dem Sarge ihres Vaters und sah in ein friedlich schlummerndes Gesicht. Der Tod hatte ihn plötzlich und — wie sie hoffte — schmerzlos überrascht. Während Gustl laut weinte, hatte Elsa jetzt trockene, ernste Augen und strich über des Vaters kalte Stirn.

An diesem Sarge wiederholte sie das Gelübde der Nacht. —

Langsam fuhr das Auto der Geschwister hinter dem Leichenwagen her bis nach Nürnberg.

Wenn Elsa später an diese Tage zurückdachte, dann war es ihr, als sei diese stille Fahrt, bei der des jungen Bruders Hand in der ihren lag, der weihevollste Augenblick dieser Beisetzung gewesen. Denn dann war alles so laut und so wenig stimmungsvoll: Die Mutter rang mit Weinkrämpfen; Onkel Aloys stand mit sichtlich gespielter Trauer am Sarge, rundherum die Fremden, die mit gleichgültigen Gesichtern an das Grab traten und den etwas nüchternen, unpersönlichen Worten des Pfarrers zuhörten.

Als dann Elsa und Gustl nebeneinander den Friedhof verließen, während die Mutter Onkel Aloys' Auto benutzte, schloß das Mädchen den Bruder in ihre Arme.

„Du und ich, Gustl! Wir beide! Wir waren Vaters Lieblinge, wir wollen ihm treu bleiben."

Da glühte es auch in den Augen des jungen Primaners auf wie ein heiliges Gelöbnis. — —

* * *

Am Tage nach dem Begräbnis saßen die Hinterbliebenen und mit ihrem Onkel Aloys Hollerbach in dem kleinen Büro des Justizrats Herrmann in der Theresienstraße.

Der alte Herr sah über die Wartenden hin.

„Ich habe also die traurige Pflicht, Ihnen nun das Testament, den letzten Willen meines lieben Freundes Stettner, vorzulesen."

Er nahm ein Aktenstück hervor und löste daraus einen großen Umschlag, dessen Siegel er erbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Iserlohn

* Iserlohn, 28. September.

Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Abt. Sportamt

Heutige Veranstaltungen des Sportamtes:

17,00—18,15 Uhr: Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen in der Horst-Wessel-Schule.

18,15—19,30 Uhr: Spezial-Trockenschwimmkursus für Männer und Frauen in der Horst-Wessel-Schule.

19,30—20,30 Uhr: Reichssportabzeichen für Männer und Frauen in der Horst-Wessel-Schule.

20,30—21,30 Uhr: Fröhliche Gymnastik für Frauen in der Horst-Wessel-Schule.

Mittwoch, von 20,00—21,00 Uhr: Schwimmen für Frauen in der Städt. Badeanstalt. — Mittwoch, von 21,00—22,00 Uhr: Schwimmen für Männer in der Städt. Badeanstalt.

Donnerstag, von 19,30—20,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen in der Städt. Badeanstalt. — Donnerstag, von 20,30—21,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen in der Städt. Badeanstalt.

Heimischer Sport vom Sonntag

Weitere Wettkampfergebnisse.

Der Sportklub „Rote Erde" konnte bei den Wettkämpfen „10 Jahre Kampfbahn Rote Erde" in der 3×400-Meter-Staffel den zweiten Platz hinter OSV. Hörde in der Zeit von 3,36 Min. erringen. Im Zehnkampf mußte Richter-Iserlohn leider aufgeben, da er sich beim Weitsprung eine Zerrung zugezogen hatte.

Die JTV.-Jugend trug gegen die Jugend des ASV. am Krug zu Nidda ein Handballspiel aus, das sie mit 11:2 gewinnen konnte.

Bei den Gaumeisterschaften im Geräteturnen in Warstein wurde Reinhold Stutte, Tv. Eiche, Gaumeister. Gerard, Tgmd. Iserlohn, nimmt in dem Ergebnis den 10. Platz ein. Ein weiteres Ausscheidungsturnen der 14 Besten wird am kommenden Sonnabend in Dortmund erfolgen. Bei den Kürübungen konnte Gerard sich an die sechste Stelle setzen.

Straßenstaffellauf „Quer durch Iserlohn" findet nicht statt.

Wie uns die Ortsgruppe Iserlohn des DRL. soeben mitteilt, fällt der Straßenstaffellauf „Quer durch Iserlohn" in diesem Jahre infolge zu geringer Meldungen der Vereine aus.

Versammlung der Betriebsgemeinschaft des Iserlohner Konsumvereins

In der vergangenen Woche versammelte sich die Betriebsgemeinschaft des Iserlohner Konsumvereins in der Schauburg zu einer Betriebsversammlung, welche sehr gut besucht war und einen guten Verlauf nahm. Zu dieser Versammlung waren auch der Aufsichtsrat und die Vertreter eingeladen.

Um 8,30 Uhr eröffnete der Ortsbeauftragte, Pg. Cramer, die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und sprach die Erwartung aus, daß dieser Abend dazu beitragen möge, daß das Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft sich noch fester und inniger gestalten möge. Dann erteilte er dem Referenten des Abends, Pg. Oppermann, aus Siegen, das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema „Verbrauchergenossenschaften". Er gab einen kurzen Ueberblick über die Verbrauchergenossenschaften während der verflossenen vier Jahre. Durch seine klaren und sachlichen Ausführungen über die Bedeutung der Verbrauchergenossenschaften für das Volksganze verstand er es, die Hörer zu fesseln. Ganz besonders betonte er die Notwendigkeit der Verständigung und die Zusammenarbeit der Belegschaft mit den Mitgliedern, Vertretern, Aufsichtsrat und dem Betriebsleiter. Sodann sprach Pg. Oppermann ausführlich über die Pflichten der Gefolgschaftsmitglieder und der Vertrauensmänner.

Alles in allem: Es war für die Belegschaft ein schöner, lehrreicher Abend. Reicher Beifall lohnte diesen schönen Vortrag.

Erfolge eines heimischen Komponisten

Der Deutsche Kurzwellen-Sender, Berlin-Witzleben, sandte am 22 und 23. September, nachts 3,15 Uhr, für seine Hörer in Nord-, Mittel- und Südamerika, unter denen sich auch viele Westfalen bzw. Sauerländer befinden, die „Sauerländischen Bauerntänze" von Robert Zündorf. Das gleiche Werk wurde kürzlich auch von dem Reichssender Stuttgart (gespielt vom Rundfunkorchester unter Leitung von Bernhard Zimmermann) in einem von sämtlichen deutschen Sendern übernommenen Abendkonzert zur Aufführung gebracht. Ferner erfahren wir, daß der Reichssender Köln R. Zündorfs neuestes Lied „Gruß ans Sauerland" (für Singstimme, Chor und Orchester) zur Funk-Erstaufführung erworben hat und in Kürze herausbringen wird. Der Komponist hat inzwischen ein neues Werk fertiggestellt, betitelt „Nun ruhen alle Wälder", eine Serenade für Holzbläser, Streichinstrumente und Harfe. Ueber die Uraufführung, auf die man mit Recht gespannt sein darf, werden wir unsere Leser rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Abschied von Pünderich

Ueberfüllte Neue Halle beim KdF.-Winzerfest

Herzlicher Empfang der Patendorf-Abordnung in Iserlohn / Frohe Stunden auf der Alexanderhöhe / Iserlohn Stadt und Land haben sich tatkräftig für Pünderich eingesetzt

(—) Iserlohn, 28. September.

Die Weinwerbewoche ist beendet. Sie hat im Stadt- und Landkreis Iserlohn einen vollen Erfolg gehabt, dank der Einsatzbereitschaft des heimischen Gaststättengewerbes und der erfreulichen tatkräftigen Anteilnahme der Bevölkerung. Wir wollen diesen Erfolg nur mit einer Zahl belegen, die eindeutig für sich spricht. Außer dem Stadt- und Landkreis Iserlohn sind am Umsatz des insgesamt 160 Fuder Pündericher Patenweins weitere sechs größere Städte in Deutschland beteiligt. Iserlohn hat allein 60 Fuder, also den überragenden Löwenanteil dieses Patenweins übernommen.

Daher war man in Pünderich selbst gespannt, diese Patenstadt einmal kennenzulernen und ihr Dank zu sagen für die tatkräftige Hilfe.

So beschloß denn eine starke Abordnung der Winzerinnen und Winzer, nach Iserlohn zu fahren und am großen Abschiedswinzerfest teilzunehmen. Entgegen der ursprünglichen Absicht kam die Abordnung nicht mit der Reichsbahn, sondern mit einem Autobus, der morgens 7.30 Uhr von den besten Wünschen aller 1000 Pündericher begleitet, abfuhr und leider erst mit einiger Verspätung hier in Iserlohn ankam.

Wir freuen uns, daß eine so große Zahl Iserlohner und Iserlohnerinnen zum Empfang der Gäste am Bahnhof war. Groß war die Freude der geduldig Wartenden, als der rebenumkränzte Omnibus von Letmathe her eintraf. Im schmucken Zuge ging's vom Bahnhof zum Rathaus, wo der eigentliche festliche Empfang vorgesehen war. Nachdem die Gäste dem Oberbürgermeister ein Körbchen mit auserlesenen Pündericher Weinen als Gruß aus ihrer Heimat übergeben hatten, nahm Oberbürgermeister Dr. Damrau das Wort. Möchte es dahin kommen, so betonte Dr. Damrau in seiner Begrüßungsansprache, daß nicht nur in den Festtagen für den deutschen Wein, sondern darüber hinaus eine enge Freundschaft zwischen dem Winzerdorf Pünderich und dem Stadt- und Landkreis Iserlohn bestehen bleibt. Und damit verbunden kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Mädel aus Pünderich abends beim Winzerfest uns Freude schenken und später gern an die Iserlohner Tage zurückdenken möchten.

Als Vertreter des Landkreises überbrachte Reg.-Assessor Gillhoff die herzlichen Grüße des „Patenonkels Landkreis". Die Bevölkerung des Kreises sei froh, auf solche Weise den Winzern fühlbare Hilfe schaffen zu können. Alle würden sich gern in diese Hilfsaktion einreihen. Und wie im Jahre 1935 der Kreis den Winzern aus Bremm half, so wolle die Kreisbevölkerung diesmal dem Patenwein aus Pünderich, einem Weinort mit gutem Namen und bekannten erstklassigen Weinen, sich verschreiben. — Der Kreiswalter der DAF., Pg. Kirsch, hieß die Freunde aus Pünderich ebenfalls herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Volksgenossen aus dem Moselland sich hier bei uns Westfalen wohlfühlen möchten. Und wenn der Wein abends die schwerfälligen Jungen gelöst hätte und die Iserlohner Jungen den Mädeln aus Pünderich ihre Freundschaft in etwas derber Art kundtun würden, dann sei das gut und herzlich gemeint.

Ortsbürgermeister Pg. Busch aus Pünderich

dankte namens seiner Gemeinde für den herzlichen Empfang, der sie alle sehr überrascht habe. Die Not der Winzer sei wirklich groß gewesen. Zwar seien die Weinernten gut gewesen, aber der Absatzmangel habe sich so katastrophal ausgewirkt, daß den Winzern, die die Keller voll Wein hatten, die Mittel zum täglichen Unterhalt fehlten. Und da habe sich das Hilfswerk der Regierung als wirksame Hilfe bewährt. Jetzt könne man, obwohl natürlich nicht die Not überhaupt überwunden sei, wieder frohe und zufriedene Gesichter antreffen, wo früher die Sorge um das tägliche Brot keine Freude aufkommen ließ. — Der Gruß an den Führer bildete dann den Ausklang dieser schlichten Empfangsfeier.

Das Winzerfest . . .

Und dann ging es nach einer Stärkung hinauf zur Alexanderhöhe zum Winzerfest, das die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorbereitet hatte. Fassen wir unseren Eindruck dahin zusammen, daß man sich wirklich auf einem Winzerfest an der Mosel wähnte, dann ist damit das Höchste an Anerkennung ausgesprochen, das in einem solchen Fall überhaupt gesagt werden kann.

Aufrichtige Anerkennung und besonderes Lob gebührt dem Maler Walter Esser und dem alten Herrn Scherer, die für die ausgezeichnete Ausschmückung des Saales verantwortlich zeichnen. Die Bühne war ausgefüllt mit dem Schiff „Mosella", mit dem man gewissermaßen eine Moselfahrt unternahm, wie sehr schön rund um die Galerie des Saales in bunten fortlaufenden Bildern zu sehen war. Dazwischen hingen große Trauben, über der Bühne war ein überlebensgroßes Porträt einer Winzerin angebracht. Vier „Weinkeller" luden im Saal zum Verweilen ein. Auch die anderen Räume hatte man sehr nett geschmückt. Zu diesem Rahmen stellte man sich nun ein lustiges Völkchen vor, das alle nur verfügbaren Plätze, Gänge und Ecken ausfüllte. Schon gegen 9 Uhr mußte man viele späte Gäste wieder umschicken, da einfach kein Platz mehr war.

Die Aufforderung des Kreiswartes Belitza, in froher Gemeinschaft zu feiern, wurde sofort in die Tat umgesetzt. Es herrschte eine Stimmung, wie man sie sich kaum vorstellen kann. Da schunkelte der Rittersaal, da sangen und tanzten einzelne Gruppen. In allen Gängen und Räumen wurde getanzt und Pündericher getrunken; die zahlreichen Flaschen auf allen Tischen zeigten,

daß man den Wein „wie Bier" trank,

die Folgen kann man sich dann so ungefähr ausmalen. Daß es im Landwehrkeller eine „Original oberbayerische Einlage" in Form einer kräftigen Holzerei gab, wobei die sehr handlichen Pündericher Flaschen die sonst in Oberbayern üblichen Maßkrüge ersetzten, ist daher tatsächlich nicht verwunderlich, aber davon hat außer den Beteiligten keiner etwas gemerkt.

Anerkennung verdient die Wirtschaftsführung der Alexanderhöhe,

die den außerordentlich gesteigerten Ansprüchen schnell und sicher gerecht wurde. Die Kellner bedienten in schmucken bunten Winzertrachten, die Mädel aus Pünderich führten in ihrer schmucken Tracht Volkstänze vor, Gesang und frohe Ausgelassenheit herrschten.

So war denn das diesjährige Winzerfest ein außerordentlicher Erfolg, der schon jetzt mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß im nächsten Jahr alle Besucher wieder dabei sein werden, wenn „Kraft durch Freude" zum dritten Male zum Winzerfest ruft.

Wieder in der Heimat

Es ist doch immer wieder etwas Neues und Besonderes, wenn man unsere Soldaten einmarschieren sieht. Die Bevölkerung nimmt an allem, was die heimischen Truppen angeht, lebhaftesten Anteil. So waren am vergangenen Samstag zahlreiche Volksgenossen am Bahnhof und in der Stadt, die die vom Manöver als erste heimische Truppe zurückkommende Artillerie herzlich begrüßten. Auch in den späten Abendstunden verfolgten viele Schaulustige das Ausladen weiterer Truppen unserer Garnison am Bahnhof. Im Morgengrauen des Sonntags und am frühen Vormittag rückten dann mit Gesang und Musik die restlichen Truppen ein. Ueberall sah man das graue Tuch gestern wieder im Stadtbild und in den Lokalen. Ueberall wurde frohes Wiedersehen gefeiert.

* **Abschied des Jungvolk-Stammführers.** Bei dem Appell des Stammes III/136 des Jungvolks auf dem Schillerplatz am Samstagnachmitag verabschiedete sich Stammführer vom Hofe von den Kameraden der von ihm geführten Einheit, da er aus dem Jungvolk wegen bevorstehenden Abiturs ausscheidet. Der sich anschließende Marsch der Jungen durch die Stadt wurde mit einem schneidigen Vorbeimarsch auf der Hagener Straße beendet.

* **Von der NS.-Kulturgemeinde Iserlohn erfahren** wir, daß ziemlich positive Verhandlungen schweben, eine Schauspielergruppe mit Henny Porten hier nach Iserlohn zu verpflichten, die am 25. Oktober evtl. das Schauspiel „Maria Harland" von Zdenko von Krafft zur Aufführung bringt. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, ist mit Bestimmtheit noch nicht zu sagen, ob wir die Porten in Iserlohn spielen sehen werden. Wir kommen zur gegebenen Zeit noch auf die geplante Aufführung zurück.

* **Ungebetene Gäste . . .** Samstag früh um 6 Uhr statteten vier bis fünf Gäste einer Wirtschaft an der Friedrichstraße einen Besuch ab und „verzehrten" ganz gut, d. h. sie gingen selbst an die Theke und versorgten sich mit Alkohol- und Tabakwaren. Später verschwanden diese sauberen Gesellen durch die Fenster. — Einige Zeit später hatte eine Wirtschaft an der Hardt die Freude, ungebetene Gäste zu beherbergen. Eine Flasche Fleischhauer und eine Flasche Boonekamp ließen dort die Gäste mitgehen. Doch kam ihnen, als sie nun ein Lokal in der Bachstraße beehren wollten, die Polizei in den Weg. Wer weiß, was diese Burschen bis zum Abend noch angestellt hätten.

* **Diebstahl.** Einem hiesigen Autobesitzer wurde in Hagen, als er seinen Wagen am Sonnabend zum Parken abgestellt hatte, ein Ersatzrad gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* **Vom Motorrad angefahren.** Gestern vormittag wurde ein Schüler, der die einmarschierenden Wehrmachtformationen begleitete, in der Westfalenstraße von einem die Truppe überholenden Motorradfahrer angefahren. Der Schüler erlitt Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch. Nach Zeugenangaben lief der Junge quer über die Straße und geriet so dem Motorradfahrer seitlich ins Rad.

* **Letmathe, 28. Sept. Ein Zusammenstoß** zwischen Straßenbahnwagen und Lastzug ereignete sich gestern zwischen Letmathe und Hohenlimburg. Personen kamen nicht zu Schaden, die Straßenbahn wurde beschädigt.

„Sauerland und SGV. gehören zusammen"

Stimmung und Frohsinn beim Fest des SGV. im Buchenwäldchen

* Iserlohn, 28. September.

Das gestrige Sauerlandfest des SGV. stand im Zeichen des Wanderns, der Musik, des Tanzes und erfrischender Lebensfreude. Obwohl es der Himmel sehr böse meinte und seine Schleusen gründlich geöffnet hatte, wurde die zweite Sterwanderung des Bezirks „Mark" doch durchgeführt; und eine große erwartungsfrohe Menge hatte bald den Saal des „Buchenwäldchens" dicht besetzt, in dem die eigentliche Veranstaltung gegen ½5 Uhr begann.

Einen großen Anteil am Erfolg des außerordentlich abwechslungsreichen Programms, dessen Gestaltung sich bis gegen ½9 Uhr abends hinzog, hatte das Mandolinen-Orchester des SGV. So half die liebliche, gemütliche Begleitmusik für alle Wanderungen auch im überdachten Raum die Veranstaltung des Sauerländischen Gebirgsvereins verschönen. Sollen wir alle die Weisen, Märsche und Melodien, für die Herr Westhoff jedesmal ein frischer und humorvoller Ansager war, namentlich vorführen? Es genügt wohl zu erwähnen, daß Märsche wie der besonders begeisternde Sauerlandmarsch von F. Perlick, „Scherzo militare" von Orienco und das feurige „Zcardas" von Monti darunter waren. Vor allem sprach an, daß das Volksliedmäßige in „Spinn-Spinn" (Paraphrase über das Volkslied) zu seinem Rechte kam und daß man dem Wanderlied in dem Potpourri „Im Wald und auf der Heide" von H. Wormsbacher wieder den ihm gebührenden Platz zuwies. So fügten sich die Darbietungen des Orchesters fein in den Gesamtrahmen dieser genußreichen Stunden ein.

Aber auch in anderer Hinsicht zeigte der Verein, wieviel Leben und Gestaltungsfreude ihm innewohnt. Nicht wenige trugen den gestrigen Abend;

viele Kräfte aus der rührigen Abteilung Werminghsen hatten sich zusammengetan, um alle Teilnehmer zu erfreuen.

In einem lustigen Terzett zeigten Mutter, Vater und Tochter eine „Wochenendpartie" mit allerhand Tücken und Mißhelligkeiten, über die das Zwerchfell mehrfach in kräftige Erschütterung geriet. Der „Ball auf der Alm" brachte in buntem Allerlei ein gutes Zusammenwirken von Musik, Gesang, Scherz und wohlgelungenem Volkstanz. Ob es aber nötig war, das „echte Oberbayern" einmal wieder von Nichtbayern bestenfalls imitiert vorzuführen? — Auch der Schwank „Hei hätt sin Dag" erregte viel Heiterkeit.

Nachdem Herr Burk als Leiter der Wermingser Abteilung alle Anwesenden und Gäste begrüßt hatte, ergriff der Bezirksführer des SGV. und Heimatbundes, Landrat von Rumohr, das Wort, um Sinn und Zweck der Zusammenkunft und die Ziele des Sauerländischen Gebirgsvereins darzulegen. Er übermittelte auch die Grüße des Regierungsvicepräsidenten Dellenbusch, der durch Teilnahme an einem anderen Wandertag verhindert war, in Iserlohn zu erscheinen. Landrat von Rumohr betonte, daß es für den SGV. nicht nur gelte, zu wandern, zum Wandern zu veranlassen und Wanderhütten sowie Aussichtstürme zu bauen, sondern

in erster Linie die Heimatliebe zu pflegen.

Beim Wandern entstehe die echte Volksgemeinschaft. Eine gleiche geschichtliche Entwicklung, eine gleiche schöne Landschaft führe die Menschen zusammen; und die Heimatliebe vertiefe auch die Vaterlandsliebe.

Nicht so solle man wandern, daß der Stammtisch gleichsam in die Natur verlegt werde; die Natur und auch die Heimat wollen in Ruhe erobert sein. Zum Wandern gehöre das passende Lied. Das Wandern spricht vor allen Dingen das Gemüt des Deutschen an.

Im SGV. gebe es keinen Klassengeist. Gerade die Abteilung Werminghsen ist ein Beispiel dafür, wie es gemacht werden muß. Kopf- und Handarbeiter sind hier zu einer echten Volksgemeinschaft vereint, so wie sie der Führer will.

Das Wandern trägt zum Verständnis für den Schutz von Natur, Pflanze und Tier bei. Das Erwandern der Heimat ist eine nationale Aufgabe, die die Regierung lebhaft unterstützt. Ohne die Beanstigung durch Staat und Partei sei es aber nicht möglich gewesen, eine derart förderliche Arbeit zu leisten; und auch die Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" lasse man sich angelegen sein.

Landrat von Rumohr schloß seine Rede, die großen Widerhall fand, mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil" auf den Führer; die Nationalhymnen wurden gesungen.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Jagen die Augen wird dadurch viel gefährdet, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Sorgt für ausreichende, aber blendungsfreies Licht! Fast alle Arbeitsplätze brauchen eine stromsparende Lampe mit einer 60 Watt-Lampe. Das Elektro-Fachmann führt Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 u. 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Die bunte Truhe

[Nr. 228.] Montag, den 28. September 1936

Justinus Kerner an die Frauen

Was wär die Erde ohne Frauen?
Das fühlt das Herz, ists Auge blind.
Ein Garten war sie anzuschauen,
in welchem keine Blumen sind;
wär wie ein Tag, der ohne Sonne,
wie eine Nacht ohn Sternenlicht,
hätt nie gefühlt der Liebe Wonne,
geglaubt auch wohl an Engel nicht!
Dann hätte wohl auch Gottes Liebe
kein fühlend Herz auf sie gestellt;
denn wie langweilig, kalt und trübe
wär ohne Frauen dann die Welt!
Preis jeder Stunde, wo gegeben
Gott dieser Welt ein weiblich Kind
zu lichtem, warmem Frauenleben —
und wenn es noch so viele sind!

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(10. Fortsetzung.)

Dabei schritt er über die hart gefrorene Dorfstraße. Der Schneefall hatte wieder aufgehört, die Sterne leuchteten klarer, und er fühlte sich in dieser feierlichen Einsamkeit der erhabenen Winternatur wie losgelöst von der Erde.

Jetzt sah er die kleinen Häuser des Ortes Gramsche vor sich. Eine lange Straße — ebenso still und einsam wie die Chaussee, schlafende niedere Gebäude mit schwarzen Fenstern. Dunkel aufragend der Kirchturm.

Warum konnte Benedikt in dieser Nacht den Gedanken an Tod und Sterben nicht abschütteln?

Endlich ein Licht: Der Bahnhof. Er mußte ja noch belebt sein, um den Nachtzug zu erwarten.

Benedikt trat in den Warteraum. Ein kleiner, jetzt lichtloser Weihnachtsbaum stand in der Ecke. Ueber dem Zimmer lag ein dumpfer Geruch nach abgestandenen Bierneigen und kaltem Tabaksdampf. Hinter der Theke saß schläfrig der Wirt und stand nun auf, als der Gelehrte eintrat.

„Kann ich eine Tasse Kaffee oder irgend etwas Warmes haben?"

„Selbstverständlich."

Benedikt setzte sich in eine Ecke des Raumes. Der junge Professor hatte etwas aus seiner Brusttasche gezogen. Ein Heftchen, das er dem Vater aus der Hand genommen, als dieser zusammengebrochen war. Es war der Bericht der Tage vom Bückeberg und das Erbhofgesetz.

Ganz automatisch schlug er das Heft auf und begann zu lesen. Las von der heiligen Pflicht des Bauern seinem Vaterland gegenüber. Draußen wurde der Bahnsteig hell. Es war erst eben halb zwei; er selbst mußte also noch eine ganze Stunde aushalten, aber es kam jetzt der letzte Zug aus Osnabrück herauf.

Benedikt wurde aus seiner Ruhe gestört; denn die Tür vom Bahnsteig her wurde aufgerissen, und drei Männer in Pelzen traten lärmend herein.

Der eine sagte:

„Warum denn hier durch?"

„Weil wir erst noch was trinken wollen."

„Aber Untermann, wir müssen ins Bett."

Das war ein anderer, der so sprach, aber Benedikt fuhr auf, als er den Namen hörte. Gut, daß er seinen Platz so gewählt hatte, daß ein Wandschirm ihn den Blicken der drei, die gar nicht auf ihn achteten, verbarg. Das war Wenzel Untermann, sein Oheim, der künftige Erbe des Heidehofes, den er am Abend getroffen. Jetzt rief er laut:

„Sekt her, Wirt!"

„Nee, Herr Untermann, Sekt habe ich nich."

„Dann Grog!"

„Den können Sie haben."

„Gleich 'ne ganez Rumpulle her. Aber guten! Und heißes Wasser, wir brauen selber."

Schwer ließ Wenzel Untermann sich in den Stuhl fallen.

„Dunnerlüchting, war 'ne schwere Sitzung heute abend. Hilft nichts, Weihnachten muß gefeiert werden. Was soll ein Junggeselle anderes machen als saufen!"

Er lachte hell auf.

„Heute in einem Jahre ist's anders. Da seid ihr im Heidehofe zu Gast."

„Wenn der alte Esel, der Dietrich, sich's nicht noch überlegt!"

„Kann er ja gar nicht! Deshalb hab' ich ja heute so gesoffen! Hat sein Gut schon als Erbhof angemeldet! Seine Söhne denken gar nicht dran. Der eine irgendwo auf dem Wasser, der andere ein geschniegelter Laffe, der dritte ein Studierter. Kinder, was doch für Schafsköppe 'rumlaufen. Leiden kann er mich nicht. Kann's ihm nicht verdenken, und jetzt enterbt der Mensch geradezu seine Kinder, um mich glücklich zu machen. Prost! Mein Bruder Dietrich soll leben!"

Er wurde immer seliger.

„Dat soll du wat werden auf dem Erbhof! Deibel noch mal! Gut is er, und — Kinder, er kann einem nich mal gepfändet werden, wenn man Schulden hat. Vergnügt soll's da hergehen!"

„Du, Wenzel, wenn du wirklich den Erbhof kriegst, weißt du auch, was du dann mußt?"

„Erbhofbauer sein und den ‚dicken Wilhelm' machen, sonst gar nichts."

„Heiraten mußt du und Kinder kriegen."

Der Trunkene lachte wiehernd, aber Wenzel wurde böse.

„Du, hör mal auf mit deiner dämlichen Lache! Ich bin fünfundvierzig. Bin ja ein Nachkömmling und zwanzig Jahre jünger als mein kluger Herr Bruder. Was? Bin ich nicht ein stattlicher Kerl? Glaubst du, der Erbhofbauer kann nicht anklopfen, wo er will? Und mit dem Kinderkriegen — huaah — ich bin müde."

Er klappte zusammen und stierte eine Weile stumpf vor sich hin. Dann sagte er:

„Hauptsache, daß der Dietrich das bald schriftlich macht. Dieser Halunke, der Salter, dem ich die fünftausend Mark schulde, will nicht mehr warten. Will erst prolongieren, wenn ich es schwarz auf weiß habe, daß ich Heidehofbauer werde. Muß sehen, daß ich den Dietrich dränge. Wenn das bekannt wird, daß ich im Dreck sitze bis über die Ohren, dann machen die am Ende noch Schwierigkeiten. Die sind ja jetzt höllisch auf dem Kieker, daß der Erbbauer auch ein tadelloser Kerl ist. Macht nichts. Wenn der Salter wartet, dann kann mir keiner mehr an die Wimpern klimpern. Aber nu Schluß, jetzt leck ich nach dem Bettzippel."

Er taumelte auf, warf Geld auf den Tisch und kroch schwankend in seinen Pelz. Dabei hätte er bald die spanische Wand umgeworfen, hinter der Benedikt saß, und sein aufgedunsenes Gesicht starrte einen Augenblick den Neffen an.

Dann torkelten die drei lärmend auf die Straße hinaus, draußen blieb Wenzel stehen.

„Ich weiß nicht, ich glaube, ich sehe Gespenster."

„Siehst wohl schon weiße Mäuse tanzen?"

„Ne, aber schwarze. Da saß doch hinten in der Ecke jemand?"

„Habe niemand gesehen."

„Da saß einer, und — Deibel auch — ich weiß doch ganz genau, daß ich den Benedikt, Dietrichs Jüngsten, heut' abend in Osnabrück auf dem Domplatz gesehen habe. Wie kommt der Mensch dazu, jetzt hier auf dem Bahnhof in Gramsche hinter dem Wandschirm zu hocken und mich zu belauschen?"

„Unsinn, war ja gar keiner da."

„So? Na, dann hab' ich's mir eingebildet. Dann ist's gut, dann — na also, dann gute Nacht."

Er fiel gegen die Haustür, an der ein Schild verkündete: Viehhandlung Wenzel Untermann, fand mühsam das Schlüsselloch und verschwand, während seine Kameraden die Dorfstraße weitertaumelten.

Benedikt hatte alles mit angehört, und das Erbhofgesetz war ihm lässig aus der Hand gesunken.

Bald, nachdem die drei gegangen waren, wurde der Bahnsteig wieder hell, der Wirt trat heran:

„Ihr Zug kommt."

Benedikt zahlte seinen Kaffee und ging hinaus. Der Zug war fast leer. Wer machte ausgerechnet in der Weihnachtsnacht eine Reise, wenn es nicht nötig war? Er saß ganz allein in seinem Abteil, und immer wieder kreisten seine Gedanken um den einen Punkt. Dieser Trunkenbold, dieser Halunke, dieser Säufer, sollte der Erbe des Heidehofes werden! Dieser Mann, der zwar körperlich dem Vater nicht einmal unähnlich sah, aber ein Lump war!

In Osnabrück hatte er nur kurzen Aufenthalt und war bei erster Morgendämmerung in Münster. Die Straßen waren noch völlig ausgestorben, und von den Kirchen klangen die Glocken, die zur Messe riefen.

Benedikt schloß das Haustor auf und ging über die dunkle, knarrende Stiege in sein Zimmer hinauf. Nun hatte er noch einmal ein trauliches Weihnachtsfest im Vaterhause begehen wollen und hatte nie einen so traurigen Weihnachtsabend erlebt wie gestern.

Er blickte sich um. Da standen die Koffer, wie er sie verlassen. Auf dem Schreibtisch lagen der Fahrtausweis für den Dampfer und seine Papiere. Daneben das erste Druckexemplar seines Werkes über die Bakterien der verschiedenen Infektionskrankheiten und ihre moderne Bekämpfung.

In diesem Augenblick war es ihm, als löse sich ein Alp von seiner Brust. In zehn Tagen schwammer er auf dem Ozean. In zehn Tagen war alles um ihn versunken, und nichts, nichts mehr lag vor ihm als die Reise und seine Wissenschaft. Neben dem Buch, das in seiner Abwesenheit gekommen, lag eine Visitenkarte.

„Geheimrat Professor Dr. Wislizenus."

Und auf der anderen Seite stand mit Bleistift geschrieben: „Erwarte um 10 Uhr Ihren gütigen Besuch."

Der Geheimrat war also auch gestern bei ihm gewesen. Letzte Besprechungen! Benedikt sammelte seine Gedanken. Was konnte es helfen, wenn er sich den Kopf zerbrach. Er schied ja von vornherein aus! Er gehörte der Wissenschaft, er — ein Lächeln huschte über seinen Mund — ein befriedigtes Lächeln. Er hatte die erste Stufe auf der Leiter des Ruhmes erstiegen. Er, Professor Benedikt Untermann!

Er legte den Rock ab, um sich zu waschen. Zum Hinlegen lohnte es sich nicht mehr. Dabei nahm er die Papiere aus den Taschen, und nun lagen sie beide nebeneinander auf dem Schreibtisch: Sein Buch über die Bakterien und — das Erbhofgesetz. Wie sein Auge auf das zerknitterte Heft fiel, da mußte Benedikt Untermann sich setzen: denn nun stieg, wie durch Suggestion dieses kleinen Büchleins hervorgezaubert, wieder alles vor ihm auf. Der Vater! Die häßliche Szene mit den Brüdern, das liebe, alte Vaterhaus mit seinen traurigen Fensteraugen und endlich der wüste Trunkenbold auf dem Bahnhof.

(Fortsetzung folgt.)

6 Punkte öffnen die Welt

Was Blinde lesen und schreiben.

Von Peter Hart.

In den Anfängen der Blindenbildung verwandte man plastische lateinische Großbuchstaben, die zu Worten und Sätzen zusammengestellt wurden. Dem Erlernen dieser Schriftzeichen (Schwarzschrift) stellten sich aber bei den Vollblinden erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Da erfand der sehende Franzose Charles Barbier (1767 bis 1841) eine Blindenschrift, die aus tastbaren Punkten bestand. Sein blinder Landsmann Louis Braille (1809 bis 1852) vervollkommnete diese Schrift und schuf damit die Grundlage des modernen Blindenschrifttums, die nach ihm benannte internationale Braille-Schrift. Die Grundform seines Systems besteht aus sechs Punkten, die wie die Punkte eines Würfels geordnet sind (Punktschrift). Je nach Art ihrer Anordnung bedeuten sie einen der vierundzwanzig Buchstaben des Alphabets.

Das Schreiben der Blindenschrift geschieht mit der Schreibtafel oder mit der Schreibmaschine. Beide sind für diese Zwecke eigens gebaut. Die Tafel besteht aus zwei mit Scharnieren verbundenen Zinkblechplatten, deren untere die Punkte oder Rillen (Grübchen- oder Rillentafeln) und deren obere die Ausschnitte zum Schreiben enthält. Zwischen diese Platten legt man das zu beschreibende Papier. Mit einem Stahlstift, der in einem Holzgriff handlich befestigt ist, werden nun die Punkte durch die Ausschnitte in die Grübchen gedrückt, die auf der Rückseite nunmehr plastisch hervortreten. Die Punktschrift wird von rechts nach links geschrieben, und man hat nur darauf zu achten, daß alle Punkte scharf, das heißt fühlbar, gestochen werden. Hier macht Uebung den Meister.

Zur Erhöhung der Schreibgeschwindigkeit benutzt der Fortgeschrittene die Schreibmaschine für Blindenschrift. Diese Punktschriftapparate besitzen nur sechs Tasten und eine Zwischenraumtaste. Mit einem einzigen Anschlag wird der jeweilige Buchstabe hergestellt.

Beim Drucken größerer Werke (Zeitschriften und Bücher) bedient man sich der Punziermaschine. Das Druckmaterial besteht aus Weißblechplatten, die in einen stählernen Rahmen eingespannt werden. Sechs Tasten stellen ähnlich wie bei der Schreibmaschine die Schriftzeichen — in diesem Falle die sechs Punkte — dar. Ein auf- und niedergehender Hebel stanzt sie in die Weißblechplatte. Während bei handschriftlich übertragenen Punktschriften die Blätter im allgemeinen einseitig beschrieben werden, beschriftet man bei den Weißblechplatten beide Seiten. Man unterscheidet den Zwischenzeilendruck (Zz) und den Zwischenpunktdruck (Zp). Beim Zz nimmt eine Zeile den Raum zwischen zwei Zeilen der Rückseite ein. Beim Zp greifen die Punkte einer Seite zwischen die Punkte der Rückseite. Daher ist beim Zz der Zeilenabstand größer als beim Zp. Der Zwischenzeilendruck ist wesentlich leichter zu lesen, weshalb Anfängern in der Regel das Lesen dieses Druckes empfohlen wird. Lediglich der Raumersparnis wegen sind die meisten Blindenschriften im Zwischenpunktdruck gedruckt.

Gelesen wird die Blindenschrift ebenso wie die Schwarzschrift von links nach rechts. Man liest sie mit den beiden Zeigefingern und hält alle anderen Finger beider Hände während des Ertastens der Punktschriftzeichen geschlossen. Je nach Fertigkeit und Veranlagung lesen die Blinden mit beiden Händen oder einer Hand. Ein sich mit der Zeit heranbildendes ausgeprägtes Fingerspitzengefühl erlaubt ihnen, fast genau so schnell zu lesen wie ein Sehender.

Besondere Zeichen für Zahlen gibt es nicht. Hierzu werden die Buchstaben a bis j verwandt, vor welche dann ein Zahlenzeichen gesetzt wird. Die Trennung der Worte erfolgt nach den gleichen Regeln wie für die Schwarzschrift. Hat man sich verschrieben, so werden die unrichtigen Schriftzeichen durch das Irrungszeichen — alle sechs Punkte der Grundform — vernichtet. Darauf fährt man im Text fort. Da es große und kleine Anfangsbuchstaben nicht gibt, fällt eine wesentliche Schwierigkeit bei der Erlernung der Punktschrift weg.

Die Fortbildung des Blinden in der Erdkunde geschieht vermittels eigens hierzu hergestellter Karten, die alle wichtigen Dinge plastisch hervortreten lassen. Berge sind als Erhöhungen, Flüsse als Vertiefungen deutlich fühlbar.

Das Rechnen erlernen die Blinden an Hand einer besonders gebauten Rechentafel. In das durchlöcherte Zahlenbrett werden Metallstäbchen gesteckt, die je nach Art ihrer Anordnung ihre verschiedenen Werte haben. Auch eine internationale Notenschrift für Blinde, die jedes Notenwerk darzustellen vermag, gibt es. Sie ist ebenfalls nach dem System Braille ausgebaut . . .

So gewährt die Blindenschrift den Blinden oder Sehschwachen das Eindringen in die Kultur- und Geistesgüter der Menschheit. Zahllose Auflagen literarischer, musikalischer und geographischer Werke in der Punktschrift zeugen von ihrem unermeßlichen Wert für die Blindenbildung und Schulung, und nicht zuletzt davon, welches große Interesse die Blinden dem Weltgeschehen entgegenbringen.

Sechs Punkte! Sie öffneten den Blinden die Welt. Sie sind es, die das Dasein der Lichtlosen trotz allen Kümmernissen strahlend erhellen.

Was kostet die Herstellung eines Spielfilms?

Die Höhe der Herstellungskosten für einen Film ist nicht nur eine Frage, die die Filmhersteller allein angeht, sie ist auch von allgemeinem Interesse, da von ihr einmal die Rentabilität des Films abhängt und damit auch die Möglichkeit, sich wirklich künstlerischen Filmaufgaben zu widmen, ohne jeden Film als „Reißer" in geschäftlicher Beziehung aufzuziehen. Laut einer Veröffentlichung der Syndikat-Filmverleih GmbH. sind die ungefähren Herstellungskosten eines in Deutschland gedrehten Spielfilms in den letzten Jahren um etwa das Doppelte, nämlich auf 420 000 RM., gestiegen.

Der Meisterschuß

Erzählung aus den Kupferminen der Kordilleren

von Jos. Cl. Lohr.

„Verstehst du das, Claußen", fragte aufgeregt der Mineninspektor den Buchhalter, „in einer Stunde sollen wir auszahlen, und Vicente ist noch nicht zurück mit den Lohngeldern!"

Günther Claußen, der die Bücher der Minengesellschaft führte, soweit es seine kaufmännischen Kenntnisse zuließen, zuckte nur verächtlich die Schultern, ohne dem Inspektor Antwort zu geben.

„Es ist halt ein weiter Weg von Calama hierher!" sagte er dann trocken . . .

Wütend über das dumme Gerede griff der Inspektor nach seinem Sombrero, stülpte ihn auf den kahlgeschorenen Schädel und stürmte hinaus.

Draußen, vor dem Lohnbüro, einer dürftigen Baracke aus Wellblech, stauten sich schon die Minenarbeiter, Mischlinge und Neger, Indianer und Gelbe. Sie brummten und murrten, weil sie so lange auf den sauer verdienten Lohn warten mußten. Hart war der Dienst in den Kupferminen von Placilla, am Rande der mittleren Kordilleren, hoch oben in 3000 Meter Höhe, in dieser trostlosen Gegend aus Sand und Stein und Geröll.

Jetzt warteten alle auf das Geld, das der Kassierer der Gesellschaft in Begleitung Vicente Aguilas, des Vertrauensmannes der Minen, herbringen sollte.

Schon mehrmals, kurz hintereinander waren Ueberfälle an der Tagesordnung gewesen, die Gelder geraubt worden, immer war Vicente glücklich entronnen und allein zurückgekommen. Die Kassierer, die jene Gelder bei sich trugen, blieben spurlos verschwunden. Manchmal fand man noch einen, mumifiziert in sitzender oder liegender Stellung, fand auch ein Schußloch, kam aber nie dahinter, wer die Ueberfälle vollführte, ja, man hatte nie einen Räuber gesehen. Schließlich weigerte sich Vicente Aguila, weiterhin den Transport zu begleiten, weil er, wie er sagte, für sein eigenes Leben fürchtete. Aus seinen Erzählungen war kein rechtes Bild zu gewinnen, wie sich die Tragödien abspielten. Man glaubte ihm blindlings, weil er der Vertrauensmann war.

Nur einer glaubte ihm nicht, der hatte seine eigene Ansicht, einen Verdacht, Günther Claußen.

Auch er war eines Tages ausgehungert und heruntergekommen in Placilla gelandet, Günther Claußen aus der märkischen Heide, Artist von Beruf. Als er mit einem Zirkus in Antofagasta ankam, hatte ihn eine Krankheit aufs Lager geworfen. Er mußte ins Lazarett. Als er wieder gesund auf seinen Füßen stand, war der Zirkus eingeschifft und nach Europa gegangen. Da stand er nun fremd und allein in der Hafenstadt Antofagasta. Ohne Geld, ohne Freunde, ohne Arbeit und Obdach. Wer brauchte einen Kunstschützen in Antofagasta? Er ging wie alle anderen in die Kupferminen. Da er anstellig war, hatte er bald das Vertrauen des Inspektors gefunden und durfte die Bücher in Ordnung halten.

Ja, er hatte es schon so weit geschafft, daß ihn der Inspektor des öfteren um Rat fragte. Doch diesmal wollte er nicht mit seiner Meinung heraus, es war nicht gut, sich in diesem Lande Feinde zu schaffen. Vicente Aguila war ihm ohnedies nicht gut Freund . . .

Es kam, wie schon öfter . . . Aguila stürmte aufgeregt auf seiner Stute in den Hof der Gesellschaft, hatte das Gesicht voller Schrecken und ausgestandener Angst, erzählte unzusammenhängende Dinge und kam allein . . . überfallen!

Eine Stunde Wegs von Calama, erzählte Vicente, sie waren gemächlich geritten, weit und breit nichts zusehen, am ausgetrockneten Flußbett, das im Frühjahr brackiges, salzhaltiges Schneewasser führte, hätten Männer hinter Blöcken gesessen, seinen Begleiter ohne Schuß mit dem Lasso vom Pferde gezogen. Er sei, die Uebermacht fürchtend, davongerast. Zum Glück hätten sie in Calama vorsichtshalber die Gelder geteilt, so wäre den Räubern wenigstens nur die Hälfte in die Finger gefallen. Die andere habe er hier.

Man war begreiflicherweise froh, wenigstens etwas zu haben, zahlte den Arbeitern die Hälfte des Lohnes, und bald war der Kassierer, der irgendwo tot hinter einem Felsblock ruhte, vergessen. Menschenleben standen nicht hoch im Kurs.

Nur einer machte sich Gedanken, Günther Claußen.

Einmal, in einer Kneipe, gerieten sie doch aneinander. Aguila merkte, daß ihn Claußen durchschaute, und wurde sich darüber klar, daß der Deutsche bald aus dieser Gegend verschwinden mußte.

„Du kannst ja mitkommen, wenn du Schneid hast!" stichelte er. Noch schwieg Claußen, noch war er seiner Sache nicht sicher.

„Komm doch mit, feiger Hund!" brüllte Vicente wütend über die Gelassenheit des Deutschen, der sich nicht herausfordern ließ. Am liebsten hätte er ihn auf der Stelle über den Haufen geknallt. Nach einer Weile, bei lautloser Stille, sprach Claußen: „Gut, Vicente, das nächste Mal reite ich mit."

Etliche Neger und Mischlinge stießen sich an, lachten über die Dummheit des Deutschen, dessen Tage ihnen gezählt schienen. Sie kannten ihren Vicente. Auch er lachte, lachte gezwungen, trank und trank, bis ihn der Wirt aus dem Despacho hinauswarf . . .

Der Lohntag war fällig. Claußen hatte das Einverständnis des Inspektors erwirkt, der sich nichts Gutes davon versprach. In seiner Bude bereitete er sich vor für den Ritt. Säuberte die Pistole, die ihm verblieben, die ihm lange Jahre Broterwerb war, mit der er im Zirkus die Massen begeistert, wenn er blind auf lebende Ziele schoß. Es war eine brauchbare Pistole. Von dieser Meisterschaft wußte Vicente nichts.

Dann nahm der Deutsche seinen Sombrero, den breitrandigen Strohhut, griff in die Hosentasche, holte einen verwetzten Taschenspiegel hervor und befestigte ihn unter der Krempe des Strohhutes.

Das waren die Vorbereitungen, die Claußen traf.

Gemeinsam ritten sie am frühen Morgen zur Bahnstation nach Calama. Der Weg führte über Geröll und Sand. Vicente war auffallend freundlich, er reichte die Flasche herüber, die Claußen auch nahm. Die Ablehnung hätte tödliche Beleidigung bedeutet. So erreichten sie Calama und empfingen die Lohngelder.

Nachdem sie die Summen gezählt, verstaute Claußen sie in seinen Satteltaschen, und die beiden machten sich auf den Heimritt. Wortkarg und lauernd ritten sie nebeneinander her. Nach etlichen Stunden schien Vicentes Pferd hinten zu lahmen und blieb einige Meter zurück. Claußen war nun auf seiner Hut. Weit und breit trostlose Wüste, kein Mensch, kein Strauch, hinter dem sich einer verstecken konnte. Gefahr wäre keine vorhanden, ritte sie nicht hinter ihm her. Blickte Claußen in seinen Spiegel, so konnte er Vicente ständig im Auge behalten, Vicente, der ahnungslos war.

Nun kam das zerfressene Flußbett. Leer war es und mit gewaltigen Blöcken verlagert. Wieder sah Claußen in seinen Spiegel und sah:

Langsam griff Vicente zum Gürtel, an dem die Pistole hing. Nun wußte Claußen um seine Absicht. Abknallen wollte er ihn feige von hinten. Wie es immer geschehen. Und mit der gleichen ruhigen Handbewegung griff der Deutsche zur Tasche seines Revolvers . . .

Ihre Bewgungen folgten einander wie auf Kommando . . . gleichzeitig holten sie die Pistolen aus ihren Taschen, gleichzeitig winkelten sie die Arme, legten an, zwei Schüsse knallten . . . dumpf gaben die Kordilleren das Echo zurück. Nur um Sekunden schneller hatte Claußen abgedrückt und Vicente die Pistole aus der Hand geschossen. Wozu war er Kunstschütze gewesen!

Wehrlos stand Vicente. Die Pistole lag zu den Füßen des Pferdes. Claußen hielt die Waffe empor: „Hände hoch!" Und mit erhobenen Händen zog der Verbrecher in Placilla ein. Nun wußte man, wo die Gelder geblieben, Man machte kurzen Prozeß in der Mine . . .

Claußen erhielt eine reiche Belohnung, blieb keinen Tag länger, fuhr zurück nach Antofagasta, bestieg den nächstfälligen Dampfer und fuhr in die Heimat zurück.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite | Montag, 28. September 1936 | Nr. 40

An zwei Fronten siegten die deutschen Fußballer

Die Tschechoslowakei wurde in Prag besiegt — Die Scharten von Berlin und Warschau ausgewetzt

Tschechoslowakei Deutschland 1:2(1:0)

Deutschland hat den Zweifrontenkampf am Sonntag siegreich durchgeführt und damit die Berliner Niederlage gegen Norwegen und das Warschauer Unentschieden gegen Polen in etwa ausgeglichen. Das wir uns in Krefeld mit der west-norddeutschen Kombination gegen die Mannschaft des Großherzogtums Luxemburg erfolgreich durchsetzen würden, hatte man allgemein erwartet. Daß es aber auch in Prag, wo die deutsche Fußballelf sich zum erstenmal den Berufsspielern der Tschechoslowakei entgegenstellte, zu einem deutschen Triumph reichen würde, kommt dann doch etwas unerwartet. Mit 2:1 siegten die Deutschen, obwohl sie bei der Pause den Tschechen noch eine 1:0-Führung überlassen mußten. Es war der gleiche atemraubende Kampf wie im vergangenen Jahr in Dresden, den die deutsche Mannschaft bekanntlich ebenfalls mit 2:1 zu ihren Gunsten entscheiden konnte. Damit hat Deutschland von den drei bisher gegen die Tschechoslowakei ausgetragenen Länderkämpfen zwei siegreich gestaltet. Nur die erste Begegnung, in der Vorschlußrunde zur Weltmeisterschaft 1934 in Italien, wurde von den Tschechen mit 3:1 gewonnen. Elbern und Gellesch waren in Prag die deutschen Torschützen, während für die Tschechoslowakei der Halblinke Nejedly erfolgreich war.

•

Fast unbemerkt war die deutsche Expedition unter Führung von Nerz am Samstagmittag in Prag eingetroffen. Der Regen, der den ganzen Tag über andauerte, hatte am Sonntag nachgelassen, doch war der Boden natürlich außerordentlich glatt. Am Abend vor dem Spiel waren die Deutschen Gäste des Tschechoslowakischen Fußball-Verbandes. Zahlreiche Sonderzüge brachten am Sonntagvormittag die deutschen Schlachtenbummler in die Stadt der Türme. Schon frühzeitig setzte der Anmarsch zum herrlichen Masaryk-Stadion ein, das, auf dem Hügel des Laurenzberges gelegen, einen prächtigen Anblick bietet. Sofort fällt die 6000 Personen fassende Steintribüne ins Auge. Ein Vorspiel zwischen den Jugendmannschaften von Prag und Preßburg wurde von den Vertretern der tschechischen Hauptstadt mit 1:0 gewonnen. Eine 125 Mann starke Musikkapelle der Prager Militärschule verkürzte den Zuschauern die Zeit.

Endlich ist es so weit

Die deutsche Mannschaft läuft unter Führung von Reinhold Münzenberg ins Feld, dann kommen die Tschechen, an der Spitze der Torhüter Planicka, beide Mannschaften werden überaus herzlich begrüßt. Der Schiedsrichter Otto Ohlsson (Schweden) ruft Münzenberg und Planicka zur Wahl. Die Mannschaften, die in der angekündigten Aufstellung erschienen, nehmen wie folgt den großen Kampf auf:

Tschechoslowakei:

Planicka
Burger Ctyrocky
Bousca Boucek Kvapil
Faczinek Cech Sobottka Nejedly Rulc

Kobierski Lenz Siffling Gellesch F. Elbern
Kitzinger Goldbrunner Rodzinski
Munkert Münzenberg
Jakob

Deutschland

Ein Tor für die Tschechen

Planicka gewinnt die Wahl, Deutschland hat Anstoß. Es entwickelt sich sofort ein technisch schönes Spiel, das aber während der ganzen ersten Halbzeit nicht das Niveau der Dresdner Begegnung erreicht. Sofort fällt auf, daß auf beiden Seiten die Hintermannschaften äußerst stark sind und daß es ein torreiches Treffen kaum geben wird. Prag verfügt in Faczinek und Rulc über zwei sehr schnelle Außenstürmer, so daß unsere beiden Außenläufer zunächst Mühe haben, ihnen zu folgen. Ganz hervorragend ist Goldbrunner aufgelegt, an dem alle Angriffe des Gegners scheitern. Die deutschen Stürmer kommen nur schwer in Schwung, aber auch die Leistung der tschechischen Stürmer kann nicht befriedigen. Auf dem glatten Boden zeigen die Tschechen die bessere Körperbeherrschung, unsere Spieler machen viel mit dem Rasen Bekanntschaft. Schon nach fünf Minuten muß Jakob eingreifen. Der Regensburger zeigt sich sehr ruhig und löst alle Aufgaben, die an ihn gestellt werden. Die Tschechen kommen zum ersten Eckball, Goldbrunner klärt. Ein Vorstoß von Siffling und Elbern scheitert bei Planicka. Beim zweiten Eckball bringt Münzenberg das Leder aus der Gefahrenzone weg.

Das Abspiel der Tschechen ist vorbildlich und schnell. Der Kampf bleibt aber offen. Münzenbergs Abschlag fängt Elbern auf, seine Flanke kommt zu Kobierski, **der Abseits steht und einen schönen Angriff dadurch unterbindet. Wieder ist Jakob in Aktion, kaum hat er geklärt, da sind die Tschechen wieder im Angriff.**

Der Ball kommt zu Nejedly, der aus vollem Lauf über den herausstürzenden Jakob ins leere deutsche Tor schießt.

Die Tschechoslowakei führt 1:0. Die Begeisterung ist riesengroß. Sofort kommt die Tschechoslowakei zur dritten Ecke. Aber die deutsche Abwehr hält eisern stand, sie läßt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Sie hat in den letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit einen außerordentlich schweren Stand, da unsere Stürmer den Ball nicht festhalten und damit immer wieder den Tschechen Gelegenheit bieten, Angriffe vorzutragen. Die Tschechoslowakei kommt auch noch zu einem Abseitstor, das aber gerechterweise von Ohlsson nicht anerkannt wird. Damit schließt die erste Halbzeit.

Sieg nach der Pause

In den ersten zehn Minuten nach Wiederbeginn beherrschten die Tschechen zunächst mit ihrem Flachpaß die Situation. Die deutsche Abwehr ist groß auf dem Posten. Münzenberg klärt mit weiten Schlägen und begeistert damit die 45 000 Menschen. In der zehnten Minute ist plötzlich der deutsche Ausgleichstreffer fällig. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Tschechen ist Burger und Planicka die Sicht versperrt,

der schnellfüßige Rechtsaußen Elbern besteht einen Zweikampf erfolgreich und köpft zum 1:1 ein.

Die deutschen Schlachtenbummler feuern ihre Mannschaft an.

Deutschland übernimmt nun das Kommando

Münzenberg wächst über sich selbst hinaus, der deutsche Sturm wird aggressiver und sicherer in seinen Handlungen. Elbern ist ganz großartig aufgelegt, von dem Bonner droht dem Gegner die meister Gefahr. Die Tschechen bringen eine harte Note in den Kampf. Die Tschechen kommen zu ihrer sechsten Ecke, abgewehrt.

Dann liegt der deutsche Sturm wieder im Angriff. Die rechte Seite ist unermüdlich.

Gellesch ist am Ball, der Schalker erkennt seine Chance, spielt sich durch und schießt an dem verdutzten Planicka vorbei das siegbringende Tor für Deutschland.

Mit verstärkter Abwehr wird das Ergebnis erfolgreich verteidigt.

Die Spieler in der Kritik

Die deutsche Mannschaft verdient für ihren Sieg ein Gesamtlob. Das Spiel nach der Pause war mit den Leistungen vor dem Wechsel nicht wiederzuerkennen. Kaum war der Ausgleichstreffer gefallen, da war die deutsche Mannschaft wie umgewandelt. Jetzt fand auch der Sturm seine Sicherheit und entlastete damit die bis dahin so schwer belastete Abwehr. Ganz hervorragend waren bei uns Jakob, Münzenberg und Elbern. Auch Munkert und Siffling waren sehr gut. Die gesamte Läuferreihe wurde ihrer Aufgabe gerecht, wenn auch die Außenläufer anfangs etwas Schwierigkeiten hatten, dem schnellen Spiel der Tschechen zu folgen. Rodzinski, Goldbrunner und Kitzinger waren gleich gut im Aufbau wie in der Abwehr. Etwas schwächer Kobierski, Lenz und Gellesch, die zwar technisch genügten, gegen das ausgefeilte Spiel der tschechischen Professionals aber nicht aufkamen.

In der Elf der Tschechoslowakei zeigte Planicka im Tor wieder eine hervorragende Leistung, wenn er auch das zweite deutsche Tor ohne jede Gegenwehr passieren ließ. Burger und Ctyrocky waren hart und schlagsicher, machten aber doch nicht den unüberwindlichen Eindruck. Boucek war in seinem Spiel sehr wirkungsvoll. Auch der rechte Läufer Bousca wußte zu gefallen, dagegen zeigte Kvapil ausgesprochen schwache Leistungen. In der Sturmreihe war Cech der beste Mann, immer zur Stelle und sehr schußkräftig. Sobottka wirkte zu verspielt, wurde zudem von Goldbrunner derart bewacht, daß der gefürchtete Mittelstürmer nicht zur Geltung kam. Von den Außen war Faczinek in der ersten Halbzeit sehr gut, dagegen fiel der linke Flügel später ziemlich ab.

Schiedsrichter Ohlsson leitete den schwierigen Kampf meisterhaft.

Luxemburg wurde in Krefeld überrannt

Es schossen die Tore: Pörtgen (3), Kuzorra (2), Malecki (1) und Günther (1) — Der Sturm kann sich sehen lassen

Deutschland Luxemburg 7:2 (3:2)

Ein unangenehmer naßkalter Herbstnachmittag. Als wir nach Krefeld fahren, regnet es still und leise, und wir machen uns schon auf einen total eingeregneten Nachmittag gefaßt. Dabei schien es am Vortage noch so schönes Wetter zu werden. Der Wettergott wollte eben dem Länderspiel in Krefeld nicht wohl. Er läßt regnen! Trotz alledem 18000 Menschen füllt die schöne Grotenburgkampfbahn und 18000 Fußballbegeisterte haben sich auch zum Länderspiel Deutschland gegen Luxemburg dort eingefunden. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt. Und die Zuschauer wurden auch nicht enttäuscht. Sie sahen ein schönes flüssiges Fußballspiel, reich an vielen Kampfmomenten, denen auch gegen Schluß, als der deutsche Sieg bereits unabwendbar feststand, die Spannung nicht fehlte. Litt das vorhergehende Jugendspiel zwischen der Duisburger und Krefelder noch sehr unter dem Regen, so setzte kurz vor dem Anpfiff diese Tröpfelei ganz aus. Mitunter schien sogar die Herbstsonne noch einen goldenen Schein auf das Stadionoval legen zu wollen, aber sie hielt sich bedeckt; jedoch ohne Regen vergingen die 1½ Stunden Spielzeit und dafür sind wir dem Jupiter Pluvius auch dankbar.

Die Luxemburgischen Gäste waren am Vormittag mit einem Omnibus aus ihrer Heimat eingetroffen. Nach einer Stadtrundfahrt wurden sie gegen Mittag offiziell von der Krefelder Stadtverwaltung empfangen. In der angekündigten Aufstellung stellten sich dem holländischen Schiedsrichter van Morsel die Mannschaften. Bei Deutschland hatten lediglich die Außenläufer und die Verteidiger die Plätze gewechselt.

Deutschland:

Jürissen
Sievert Busch
Tibulski Rohde Zielinski
Malecki Billen Poertgen Kuzorra Günther
•
Kemp Mengel Kremer Mart Bauler
Touba Kiefer Schmitt
Victor Rouster
Hoscheid

Luxemburg

Schon sofort nach dem Anstoß ergibt sich für Deutschland ein recht verheißungsvolles Bild. Luxemburgs Anstoß wird sofort von der deutschen Läuferreihe abgefangen und schon rückt der Sturm vor das Tor der Luxemburger. Hier hatte Hoscheid schon bald und reichlich Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Innerhalb weniger Minuten meisterte er eine Reihe von Scharfschüssen. Eine totsichere Torausssicht schießt Kuzorra gegen die Latte. Luxemburg zieht seinen Sturm bis auf drei Mann, die auf der Lauer stehen, zurück und verteidigt hart. Aber nach Minuten ist das erste Tor fällig.

1:0 durch Kuzorra

Poertgen nimmt eine Vorlage von Rohde an, Kuzorra läuft in Stellung, erhält den Ball, täuscht geschickt, bringt sich in eine gute Schußstellung und schießt flach und unhaltbar für den famosen Hüter ein. Wer nun erwartet hätte, daß Luxemburg durch diesen deutschen Erfolg entmutigt worden seien, der sah sich getäuscht. Im Gegenteil, der Erfolg wirkte auf die Luxemburger eher anregend. Sie setzten sich noch stärker als vorher ein. In forschen Angriffen suchten sie die Ueberlegenheit der Deutschen zu rächen.

Bauler—Mengel gleichen aus

Und das Glück stand ihnen auch zur Seite. In der 11. Minute erzwingen sie eine Ecke, die sehr weich hereingegeben wird, Busch macht einen grundlegenden Fehler. Er sticht Jürissen den Ball vor der Nase weg und bringt aber nur drei Meter weit weg. Der Ball kommt an den Luxemburgischen Rechtsaußen Bauler, der ihn dem Halblinken Mengel auf den Kopf legt. Der Ball zappelt im Netz. Sievert kam zu spät und auch Jürissen hätte eigentlich den Ball erreichen müssen. Dieser Erfolg versetzt der deutschen Auswahl ganz offenbar einen bösen Schlag.

Plötzlich zeigen sich grobe Mängel, vor allem in der Hintermannschaft.

Zunächst wird Rohde leicht verletzt. Busch spielt überraschend unsicher. Mit einem Male ist auch der Kontakt zwischen den deutschen Linien verschwunden.

Durch Malecki in Führung und wieder ausgeglichen.

In der 22. Minute glückt Malecki auf Vorlage von Günther zwar wieder der Führungstreffer, aber zwei Minuten später haben die Gäste wieder ausgeglichen. Die deutsche Verteidigung ist zu weit vorgerückt, Sievert verpaßt einen Ball und Rohde kann den Luxemburger Linksaußen Kamp nicht mehr ganz erreichen, der entschlossen und unhaltbar flach zum Ausgleich einsendet.

Deutschland übernimmt zwar gleich wieder das Kommando

ein Lattenschuß von Kuzorra läßt die Hoffnungen auch wieder höher schlagen, aber auch im Angriff gibt es Schwächen: Billen und Malecki. In der Abwehr lassen die Leistungen immer noch zu wünschen übrig; höchstens Jürissen und mit Einschränkung auch Zielinski entsprechen internationalen Anforderungen. Luxemburgs Torwart ist der Held seiner Mannschaft, der auch die schwersten Schüsse mit selbstverständlicher Ruhe meistert. Das schwache Stellungsspiel der deutschen Hintermannschaft läßt die Luxemburger Angriffe oft gefährlich sein. Sechs Minuten vor der Pause muß Luxemburgs linker Läufer, Touba, verletzt ausscheiden, vier Minuten später wird auch nach einem Zusammenprall mit Poertgen der andere Luxemburger Außenläufer Schmitt verletzt, so daß die Gäste nun nur noch neun Spieler im Felde haben. In der letzten Minute sorgt dann Poertgen nach Durchspiel auf der rechten Seite für die neue 3:2-Führung der Deutschen.

Und noch vier Tore nach dem Wechsel

Luxemburg erscheint nach der Pause mit zehn Spielern; mit Genehmigung der deutschen Mannschaftsleitung wirkt nun der Ersatzmann Rosa mit. Die deutsche Elf hat sich offensichtlich von ihrem nervösen Spiel in der vergangenen halben Stunde erholt, ihr Spiel wirkt nun ganz anders und die Luxemburger werden gleich in den ersten Minuten zurückgedrängt. Bereits nach neun Minuten setzt der Torsegen wieder ein. Einen scharfen Schuß von Malecki wehrte Hoscheid im Luxemburger Tor ganz klar hinter der Linie ab, doch gibt der Schiedsrichter kein Tor, da er im Augenblick verdeckt stand. Aber Poertgen ist hinter dem Ball frei. Kurz entschlossen schießt er aufs Tor und an dem verblüfften Hoscheid vorbei geht der Ball zum 4:2 ins Netz.

Der Torsegen setzt ein

Bereits eine Minute später folgt ein famoser Flankenlauf Günthers, dessen Flanke Malecki mit dem Kopf zu Poertgen weitergibt, der unhaltbar einschießt. Zwei Minuten darauf gibt es ein weiteres Tor für Deutschland, das aber wegen Abseitsstellung von Poertgen nicht anerkannt wird. Durch den Wiedereintritt von Touba können sich die Luxemburger nun wieder vervollständigen. Trotzdem ändert sich an dem überlegenen Spiel unserer Auswahl nichts. In manchen kritischen Momenten helfen sich die Luxemburger mit der Abseitsfalle. Die deutschen Außenläufer haben sich immer mehr gefunden, so daß das deutsche Angriffsspiel wie am Schnürchen ging.

Luxemburg läßt nach

Dabei ist nicht zu verkennen, daß die luxemburgische Elf immer mehr nachläßt. In der 36. Minute kann Günther einen energischen Durchbruch Billens mit dem sechsten Tor abschließen und in der 38. Minute führt eine schöne Kombination des Innensturms zum siebenten Tor. Die Luxemburger reklamieren dabei irrtümlich abseits, so daß Kuzorra ziemlich unbehindert einschießen kann. Die restlichen Minuten stehen gleichfalls im Zeichen der Deutschen, zu weiteren Erfolgen kommt es jedoch nicht mehr.

Man hat allerdings auch den Eindruck, daß die deutschen Stürmer nicht mehr so stark auf das Torschießen ausgehen. Auf der anderen Seite wirkt die Luxemburgische Verteidigung nun auch stark massiert. Sie läßt den deutschen Innensturm nicht mehr durch. Allerdings hätte sich diese Deckung bei weitem Flügelspiel zerreißen lassen.

Neuer Sieg von Wange in Insterburg

Insterburger Turnier beendet

Mit dem schweren Jagdspringen um den Großen Preis von Ostpreußen wurde am Sonntag die Insterburger Turnierwoche zu Ende geführt. Der Parcours stellte so große Anforderungen, daß es keinem der zehn Teilnehmer gelang, fehlerlos über die 26 Sprünge zu kommen. Wange (Oblt. Schlickum) gewann schließlich mit 5½ Fehlerpunkten vor den beiden Stallgefährten Janka und Nordland unter SS-Obersturmführer Temme. Etwas überraschend war der Ausgang der großen Dressurprüfung, in der Fels den Sieg vor dem Olympiazweiten Absinth errang, der diesmal keinen so guten Tag hatte wie sonst. Beide Pferde wurden von Oberst. Gerhard vorgestellt.

Schaumburg schlägt Syring

Sportfest der Polizei in Halle

Nach Abschluß der Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft fand am Sonntag auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle ein großes Sportfest statt, zu dem sich annähernd 30 000 Zuschauer eingefunden hatten. General Daluege, Gauleiter Staatsrat Jordan und Regierungspräsident Dr. Sommer (Merseburg) waren interessierte Ehrengäste. Das umfangreiche Programm brachte außer den Staffelmeisterschaften des Gaues Mitte auch ein Fußballspiel zwischen einer Mannschaft des Saalekreises und der Meisterelf der Polizei Chemnitz. Die Polizisten waren glatt eine Klasse besser und siegten ganz überlegen mit 8:2 (3:1). Im Handballspiel trennten sich Polizei Hannover und eine Hallesche Städteelf unentschieden 9:9 (6:5).

Das größte Interesse fanden die leichtathletischen Kämpfe, vor allem der 3000 Meter Einladungslauf mit den besten deutschen Langstrecklern. Friedrich Schaumburg, der noch am Samstag mit großem Erfolg in Malmö startete, lief auch hier ein großes Rennen gegen die beiden Wittenberger Syring und Schönrock. Bis etwa 500 Meter vor dem Ziel überließ der Oberhausener seinen beiden Gegnern die Führung, setzte dann zum Endspurt an und gewann mühelos mit 15 Meter Vorsprung in 8:35,2 Minuten, womit sein angemeldeter Rekordversuch jedoch mißlang. Syring wurde Zweiter in 8:34,4 Minuten vor Schönrock (8:47,2). Ohne ernsthaften Gegner war der Berliner Olympiasieger Hans Woellke, der im Kugelstoßen mit der guten Leistung von 16,17 Meter aufwartete. Bei den Staffelmeisterschaften des Gaues Mitte holte sich der KTV Wittenberg die Titel über 4 mal 400 Meter (3:25,5) und 4 mal 1500 Meter (17:04,1).

Olympiasieger Hein siegt in Malmö

Der zweite Tag des internationalen Sportfestes in Malmö brachte trotz des wieder kalten und unangenehmen Wetters vor 3000 Zuschauern ausgezeichnete Leistungen. Im Hammerwerfen erreichte der Hamburger Olympiasieger Hein die schöne Weite von 55,12 Meter, während der schwedische Olympia-Dritte Warngrad nur 53,14 Meter weit kam. In Abwesenheit von Strandberg gewann Osendarp (Holland) die 200 Meter überlegen in 21,9 Sekunden, während Erich Borchmeyer in 22,7 nur Dritter wurde. Leichum gewann den Weitsprung mit 7,27 Meter (7,08, 6,97 und 7,25 Meter) vor dem Schweden Bergström mit 7,08 Meter. Einen Doppelerfolg errang Finnlands Rekordspringer Kottas, der im Hochsprung 1,95 Meter und im Kugelstoßen 14,95 Meter erzielte.

Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften in Westfalen

Die am Sonntag in Dortmund zur Durchführung gebrachten Westfälischen Meisterschaften im Zehnkampf und in den Staffeln standen unter einem ungünstigen Stern. Das Wetter war wenig einladend, so daß auf weicher Bahn die Aktiven ihre Uebungen bzw. Läufe vor leeren Rängen zu absolvieren hatten. Zu Beginn wurden Stöck und Weinkötz, die sich mit Erfolg an den Rahmenwettbewerben beteiligten, begrüßt.

In der Zehnkampfmeisterschaft lagen die Gegner stets eng zusammen. Schließlich wurde Althoff (TV. Gadderbaum) mit 5412 Punkten Meister vor Scholz (VfL. Dortmund) und Pfingsten (TV. Brekerfeld). — In der kurzen Staffel gab es zwischen SuS. Bielefeld und OSV. Hörde ein sehr knappes Ende. Für beide Mannschaften wurden 44,8 Sekunden gezeitet. Die Bielefelder siegten mit Brustbreite. VfL. Dortmund sicherte sich über 4mal 1500 Meter mit seiner ersten Mannschaft den Titel und belegte mit der zweiten Mannschaft noch den dritten Platz hinter der Hammer Spielvg., deren Schlußmann Kelm mehr als 60 Meter gutmachen konnte. In der 4mal-400-Meter-Staffel kam der OSV. Hörde zu einem überlegenen Siege.

Tenni gewinnt den Großen Motorradpreis von Italien

Deutschlands Fahrer haben Pech

Prachtvolles Wetter lag am Sonntag über der Bahn von Monza, als beim Großen Motorradpreis von Italien in der Nationen-Wertung die 1934 gestiftete Geschwindigkeits-Trophäe zum zweiten Male ausgefahren wurde. Italien verteidigte sie in der 250 ccm und 500 cccm-Klasse erfolgreich. Tenni war mit seiner Guzzi als Sieger der Halbliterklasse der schnellste Fahrer des Tages und gelangte in den Besitz des Großen Preises. Im Kampf um die Geschwindigkeits-Trophäe wurde Belgien Zweiter. Deutschland mußte sich mit der Mannschaft Geiß (250 ccm-DKW), Steinbach (350 ccm-NSU), Gall und Ley (beide 500 ccm-BMW) mit dem dritten Platz begnügen. Großes Pech brachte sie um den Erfolg. Steinbach und Geiß fielen aus, so daß nur die beiden BMW-Fahrer bewertet werden konnten.

Sämtliche Klassen hatten auf der 10 km langen Bahn 30 Runden zu fahren. Leider wies die Strecke zahlreiche Unebenheiten auf, so daß es in der Hauptsache zu einem Kampf der Kompressionen wurde. Den Ausschlag für das ausgezeichnete Abschneiden der Italiener gab die Hinterradfederung bei ihren Maschinen, während die deutschen Fabrikate noch harte Rahmen hatten. So gerieten unsere Maschinen, den italienischen in der Spitzengeschwindigkeit weit überlegen, auf den langen Geraden derart ins Schwanken, daß Gas weggenommen werden mußte, während die Italiener glatt durchfahren konnten. Ein ähnliches Bild in den überhöhten Kurven — die Deutschen müssen sie langsamer und unten nehmen. Die Italiener können die Ueberhöhung voll ausnutzen und auf Touren bleiben. Hinzu kam noch, daß die Guzzi 14 Tage lang in Monza waren und ihre Maschinen entsprechend herrichten konnten. Auf diese Weise war es ihnen möglich, in der kleinen Klasse ohne tanken durchzufahren. Sie bauten einen größeren Vergaser ein auf Kosten des Anzugsmoments, konnten dafür aber auf Grund ihrer Hinterradfederung die einmal erzielte Höchstgeschwindigkeit getrost beibehalten.

Ergebnisse:

Nicht über 250 ccm: 1. Giordano Aldrighetti-Italien (Guzzi) 2:01:10,8 Std. gleich 148,593 kmstd; 2. Tenni-Italien (Guzzi) 2:01:48,6 Std.; 3. N. Pagani-Italien (Benelli) 2:06:30,8 Std.; 4. A. Alberti-Italien (Benelli) 2:06:40,2 Std.; 5. Moretti-Italien (Guzzi) eine Runde zurück. Zehn gestartet, sechs am Ziel.

Nicht über 350 ccm: 1. Ragnar Sunnqvist-Schweden (Husqvarna) 2:06:11,4 Std. gleich 142,642 kmstd; 2. Biagie Nocchi-Italien (Norton) 2:08:59,8 Std.; 3. Grizzly-Belgien (Sarolea) 2:09:38,6 Std.; eine Runde zurück; 4. W. Herz-Deutschland (NSU) 2:07:45,4 Std.; 5. Milani-Italien (Norton) zwei Runden zurück. 14 gestartet, 6 am Ziel.

Nicht über 500 ccm: 1. Omobono Tenni-Italien (Guzzi) 1:50:00,4 Std. gleich 163,626 kmstd; 2. G. Aldrighetti-Italien (Guzzi) 1:50:00,6 Std. gleich 163,600 kmstd; 3. K. Gall-Deutschland (BMW) 1:50:57,8 Std., eine Runde zurück; 4. O. Ley-Deutschland (BMW) 1:51:28,4 Std.; 5. R. Milhoux-Belgien (FN) 1:53:01,8 Std., zwei Runden zurück; 6. H. Steinbach-Deutschland (NSU); 7. Grizzly-Belgien (Sarolea); 8. Charlier-Belgien (FN); 9. Serafini-Italien (Bianchi); 10. Beevers-England (Norton). 16 gestartet, 10 am Ziel.

Geschwindigkeits-Trophäe für Nationalmannschaften: 1. **Italien, 2. Belgien, 3. Deutschland.**

Deutsches Fußball-Ponorama

Die Punktekämpfe standen allerwärts im Schatten der großen Länderkämpfe

Länderspiele

Prag: Tschechoslowakei — Deutschland 1:2 (1:0)
Krefeld: Deutschland — Luxemburg 7:2 (3:2)
Budapest: Ungarn — Oesterreich 5:3 (3:2)

Gau Ostpreußen
Rasensp. Preußen Königsberg — VfB Königsberg 4:0
Concordia Königsberg — Asco Königsberg 2:2
RSV Heiligenbeil — Prussia Samland Königsberg 1:4
Tilsiter SC — Von der Goltz Tilsit 3:1
York Insterburg — Preußen Gumbinnen 6:1
Viktoria Allenstein — Preußen Allenstein 2:5
RSV Ortelsburg — RSV Rastenburg 0:0
Masovia Lyck — VfB Osterode 2:1
Neufahrwasser 1919 — Preußen Danzig 1:3
Gedania Danzig — BuEV Danzig 3:1
Viktoria Elbing — Polizei Danzig 8:0

Gau Pommern:
Stettiner SC — Greifswalder SC 3:0
Polizei SV Stettin — MTV Pommernsdorf 1:2
Blücher Gollnow — VfB Stettin 5:4
Viktoria Stolp — Mackensen Neustettin 7:0
Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl 3:5
Pfeil Lauenburg — Germania Stolp 4:0

Gau Brandenburg:
Berliner SV 92 — Bewag 2:0
Viktoria 89 — Blauweiß 0:2
Minerva 93 — Tennis-Borussia 0:0
Union Oberschöneweide — Hertha-BSC 1:1
Nowawes 08 — Wacker 04 5:0

Gau Schlesien:
Preußen Hindenburg — Beuthen 09 2:2
VfB Gleiwitz — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 3:3

Gau Sachsen:
Guts Muts Dresden — Tura Leipzig 3:3
BC Hartha — Dresdener SC 5:1
Fortuna Leipzig — SC Planitz 1:3
Wacker Leipzig — Riesaer SV 3:4

Gau Mitte:
1. SV Jena — SVg Erfurt 0:0
Dessau 05 — Cricket Viktoria Magdeburg 2:0
FC Lausha — Sportfreunde Halle 1:3
Viktoria 96 Magdeburg — Thüringen Weida 0:3
Saalekreis Elf — Polizei Chemnitz 2:8

Gau Nordmark
Holstein Kiel — Eimsbüttel Hamburg 3:1
FC Altona 93 — Hamburger SV 1:2
Viktoria Hamburg — Rothenburgsort 5:0
Sperber Hamburg — SC St. Pauli 4:7

Gau Niedersachsen:
Algermissen 1911 — Werder Bremen 0:0
Göttingen 05 — Arminia Hannover 0:1
Rasensport Harburg — Borussia Harburg 1:2

Gau Nordhessen:
SVg Niederzwehren — Germania Fulda 1:2
Borussia Fulda — Kurhessen Marburg 4:8
Hessen Hersfeld — SC 03 Kassel 5:4

Gau Südwest
Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt 4:2
Sportfreunde Saarbrücken — FC Pirmasens 08 1:1
FSV Frankfurt — Union Niederrad 9:0
Kickers Offenbach — FV Saarbrücken 5:4

Gau Baden:
VfB Mühlburg — VfL Neckarau 2:2
Freiburger FC — Karlsruher FV 0:3
FV 04 Rastatt — Germania Brötzingen 1:3

Gau Württemberg:
SVg Cannstatt — VfB Stuttgart 0:4
FV Zuffenhausen — Union Böckingen 2:3
SSV Ulm — Stuttgarter SC 6:2
Sportfreunde Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen 3:1

Gau Bayern:
1. FC Nürnberg — Ingolstadt-Ringsee 2:1
München 1860 — SVg Fürth 0:3

Fußball im Ausland

Holland:
1. Abteilung: Excelsior — Stormvogels 4:3
Xerxes — Bl. Wit 1:2
A. D. O. — B. C. H. 1:0
Ajax — D. A. C. 4:2
C. V. V. — D. F. C. 2:4
2. Abteilung: H. D. V. S. — V. U. C. 3:2
Haarlem — Feyenoord 3:3
K. F. C. — Sparta abgesagt
D. W. S. — S. F. C. 2:1
V. S. V. — H. V. S. 3:2
3. Abteilung: Tubantia — N. E. C. 2:1
A. G. O. V. V — Ensch. Boys 0:1
Go Ahead — Heracles 1:0
P. E. C. — Wageningen 5:2
Enschede — S. A. C. 4:2
4. Abteilung: P. S. V. — Eindhoven 5:1
M. V. V. — Roermond 2:2
Longa — N. O. A. D. 3:4
Bleyerheide — Juliana 1:1
V. V. V. — N. A. C. 3:0
5. Abteilung: G. V. A. V. — Sneek 3:1
Achilles — Veendam 0:1
Leeuwarden — Friesland 2:1
Be Quick — H. S. C. 5:1
Hoogezand — Velocitas 3:1

Italien:
FC. Neapel — Juventus Turin 0:1
FC. Turin — AS. Rom 1:0
Ambrosiana Mailand — FC. Bologna 1:1

Schweiz:
FC. Luzern — Young Fellows Zürich 2:4
Grashoppers Zürich — FC. Bern 0:0
Young Boys Bern — Servette Genf 4:1

Bernd Rosemeyer nun auch Bergmeister

Auto Union ebenfalls bei den Krafträdern erfolgreichstes deutsches Werk — Regen, Nebel und Schnee beim Feldbergrennen — Keine Rekordzeiten

Alle Vorbedingungen für ein herrliches Rennen schien am Feldberg gegeben zu sein. Doch das Wetter machte dennoch einen Strich durch die Rechnung. Ein feiner Regen, zuweilen auch etwas Schnee und auf dem letzten Teil der 12 Kilometer langen Rennstrecke auf dem Feldberg starker Nebel mit kaum mehr als 20 Meter Sicht waren die Ursache dafür, daß nicht ein einziger Rekord verbessert werden konnte. Da es um die Meisterschaft des Deutschen Motorsports ging, hatten sich trotzdem noch überraschend viele Zuschauer eingefunden.

Bei den Rennen der Motorräder war Heiner Fleischmann der erfolgreichste Fahrer. Er gewann nicht nur in der 350-ccm-Klasse mit 100,2 kmstd, sondern wartete als Sieger der Halbliterklasse vor den DKW-Fahrern Bodmer und H. Müller mit 101,2 kmstd auch noch mit der Tagesbestzeit auf. In der kleinen Klasse war E. Kluge (DKW) mit 94,6 kmstd nicht gefährdet. Die beiden Läufe der Seitenwagen standen im Zeichen des berühmten Baseler Ehepaares Hans und W. Stärkle. Sie siegten in der 600-ccm-Klasse mit 93,3 kmstd und in der großen Klasse mit 90,5 kmstd, NSU so zu einem schönen Erfolg verhelfend.

Eine feine Leistung vollbrachte der Münchener Kohlrausch bei den Sportwagen mit seinem 1100 ccm starken M. M. Mit 95,9 kmstd jagte er als schnellster seiner Kategorie über die Strecke. Er war sogar noch schneller als der Altenaer Berg mit Rudolf Caracciolas altem Alfa Romeo, der mit 95,2 kmstd in der Zwei-Liter-Klasse den Klassensieg davontrug. Der Münchener Schwedder geriet mit seinem Adler kurz vor dem Ziel in einer Kurve von der Bahn, steuerte den Wagen aber wieder in die Fahrbahn und kam noch zum Siege. In der gleichen Kurve scheiterte auch von Delius. In dichtem Nebel fuhr er in den Graben, wobei der Auto Union etwas beschädigt wurde, so daß von Delius nicht mehr weiterfahren konnte. Nach privaten Messungen soll er übrigens auf dem unteren Teil der Strecke schneller als Rosemeyer gewesen sein. Bernd Rosemeyer kam infolge des ungünstigen Wetters bei weitem nicht an seine Trainingsbestleistung von 124 kmstd heran. Er brachte es aber bei dem Nebel immerhin noch auf 112 kmstd, womit er aber unter dem vorjährigen Streckenrekord von Hans Stuck blieb.

Ergebnisse

Krafträder: nicht über 250 ccm: 1. E. Kluge (DKW) 7:36,6 Min. gleich 94,6 kmstd; 2. Kohfink-Bietigheim (Imperia-Rudge) 7:43,0 Min.; 3. Wünsche-Langebrück (DKW) 7:57,4 Min.; 4. W. Winkler (DKW) 8:24,2 Min.; 5. Hierl-Düsseldorf (DKW) 8:37,2 Min. — 20 gestartet, 14 am Ziel. — nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU) 7:09,4 Min. gleich 100,2 kmstd; 2. In der Elst-M. Gladbach (Norton) 7:39,0 Min.; 3. T. Port-Saarbrücken (Rudge) 7:49,4 Min.; 4. Hamelehle-Sindelfingen (Norton) 7:58,6 Min.; 5. Wolff-Mettlach (Velocette) 8:1,10 Min. — 20 gestartet, 17 am Ziel. — nicht über 500 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU) 7:07,0 Min. gleich 101,2 kmstd; 2. K. Bodmer (DKW) 7:12,2 Min.; 3. H. Müller (DKW) 7:38,8 Min.; 4. Schindel-Weigelsdorf (NSU) 7:40,8 Min.; 5. Meier-Mannheim (Norton) 7:46,0 Min. — 14 gestartet, 14 am Ziel.

Krafträder mit Seitenwagen: nicht über 600 ccm: 1. H. Stärkle (NSU) 7:42,8 Min. gleich 93,3 kmstd; 2. Schumann (NSU) 7:50,4 Min.; 3. Bock-Mannheim (Norton) 7:54,2 Min.; 4. Füling-Wuppertal (NSU) 9:14,2 Min.; 5. Häusler-Kolbus (NSU) 9:48,8 Min. — 6 gestartet, 5 am Ziel. — nicht über 1000 ccm: 1. H. Stärkle (NSU) 7:57,4 Min. gleich 90,5 kmstd; 2. Braun (DKW) 8:04,4 Min.; 3. Schumann (NSU) 8:14,4 Min.; 4. Gosse-Köln (Tornax-Columbus) 8:29,2 Min.; 5. Stoll-Breinig (Horex) 8:33,0 Min. — 10 gestartet, 8 am Ziel.

Sportwagen: bis 110 ccm ohne Kompressor: 1. Brendel-Frankfurt a. M. (NSU) 8:42,6 Min. gleich 83,5 kmstd; 2. Müller-Hettersheim (BMW) 8:48,4 Min.; 3. Vorster-Rheydt (MG) 8:57,4 Min. — 10 gestartet, 7 am Ziel. — Mit Kompressor: 1. Kohlrausch-München (MG) 7:52,2 Min. gleich 95,5 kmstd; 2. Verheyen-Düsseldorf (Austin) 9:41,6 Min. — 3 gestartet, 2 am Ziel. — Bis 1500 ccm: ohne Kompressor: 1. Gloeckler-Frankfurt a. M. (Hanomag) 8:21,8 Min. gleich 86,1 kmstd; 2. Schubu-München (Adler) 8:29,0 Min.; 3. Rose-Düsseldorf (BMW) 8:43,2 Min. — 10 gestartet, 10 am Ziel. — Bis 2000 ccm: ohne Kompressor: 1. Schweder-München (Adler) 7:51,4 Min. gleich 91,6 kmstd; 2. Richter-Langwied (BMW) 7:51,4 Min.; 3. Walter und Croneck-Kapatschütz (BMW) 8:17,4 Min. — 4 gestartet, 4 am Ziel. — Mit Kompressor: 1. Berg-Altena (Alfa Romeo) 7:34,0 Min. gleich 95,2 kmstd; 2. Röttges-Hagen (Wanderer) 8:25,6 Min.; 3. Rindermann-Hamm (Wanderer) 9:05,8 Min. 3 gestartet, 3 am Ziel. — Ueber 2000 ccm: ohne Kompressor: 1. Petzold-Hannover (Ford) 8:00,0 Min. gleich 90,0 kmstd; 2. Eberle-Frankfurt a. M. (Bancia) 9:38,0 Min. 3 gestartet, 2 am Ziel.

Rennwagen: bis 1100 ccm: 1. Bäumer-Bünde (Austin) 7:10,6 Min. gleich 100,3 kmstd; 2. Kohlrausch-München (MG) 7:18,8 Min.; 3. Brudus-Breslau (MG) 7:47,0 Min. 5 gestartet, 4 am Ziel. — Bis 3000 ccm: 1. Brudus-Breslau (Bugatti) 7:02,6 Min. gleich 110,2 kmstd; 2. Wimmer-Kappelrodeck (Bugatti) 7:29,6 Min.; 3. Tröltsch (Bugatti) 7:32,2 Min. 4 gestartet, 4 am Ziel. — Ueber 3000 ccm: 1. Bernd Rosemeyer (Auto Union) 6:23,4 Min. gleich 112,7 kmstd; 2 gestartet, 1 am Ziel.

Die neuen deutschen Meister

Solomaschinen:
nicht über 250 ccm: E. Kluge (Auto-Union-DKW)
nicht über 350 ccm: Heinrich Fleischmann (NSU)
nicht über 500 ccm: H. P. Müller (Auto Union-DKW)

Seitenwagen:
nicht über 1000 ccm: Hans Kahrmann (Auto Union-DKW)

Deutscher Straßenmeister für Kraftwagen: Bernd Rosemeyer (Auto Union)

Deutscher Bergmeister für Kraftwagen: Bernd Rosemeyer (Auto Union)

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Feenkind (Krug), 2. Xerxes, 3. Florian Geyer und Bekassine. Ferner: Marmolata, Prior, Audentia. Sieg 45, Platz 16, 20, 9, 9. Einlaufwette 376:10.

2. Rennen: 1. Abteilung: 1. Perdita (Broda), 2. Feuerland, 3. Jan v. Werth. Ferner: Adalbert, Musca, Stauffen, Roswitha, Rosenkönig. Sieg 37, Platz 16, 27, 48. Einlaufwette 354:10. — 2. Abteilung: 1. Athenerin (Giltsch), 2. Lertha, 3. Voluntas. Ferner: Grandel, Solnemann, Weltmeister, Felek, Feste Lup. Sieg 23, Platz 12, 14, 16. Einlaufwette 68:10.

3. Rennen: 1. Amarantus (Haut), 2. Lauspaß, 3. Preisfechter. Ferner: Volker, Xeres, Mithra, Maruka, Olearius. Sieg 16, Platz 13, 13, 17. Einlaufwette 44:10.

4. Rennen: 1. Elritzling (O. Schmidt), 2. Abendfrieden, 3. Marco Polo. Ferner: Belton, Mitropa. Sieg 25, Platz 13, 13. Einlaufwette: 44:10.

5. Rennen: 1. Odenwald (Hochstein), 2. Amalaswintha, 3. Kukuruza. Ferner: Sauhatz, Royal Pantalon, Bergamotte. Sieg 61, Platz 11, 10. Einlaufwette 94:10.

6. Rennen: 1. Sonnenfalter (H. Wenzel), 2. Tirade, 3. Immer weiter, 4. Perlfischer. Ferner: Palander, Kameradschaftler, Mein Fürst, Papst, Mardonius, Windsor. Sieg 30, Platz 12, 17, 16, 12. Einlaufwette 584:10.

7. Rennen: 1. Wunderquelle (Haut), 2. Feuereifer, 3. Schloßfrau. Ferner: Ballonpost, Römerfahrt, Infant, Edina. Sieg 32, Platz 12, 21, 18. Einlaufwette 80:10.

8. Rennen: 1. Gloricus (Buge), 2. Ilmenau, 3. Osterluzei. Ferner: Ventre a terre, Läufer, Graf Moltke, Landesfreund, Rote Tante. Sieg 21, Platz 12, 20, 23. Einlaufwette 86:10.

Doppelwette: Elritzling — Sonnenfalter 63:10.

Rennen zu Hannover

1. Rennen: (Halbblutpferde).

2. Rennen: 1. Poste restante (Schmisch), 2. Heidjer, 3. Najah. Ferner: Furchtlos, Impasse, Landois, Jobs. Sieg 32, Platz 16, 15, 36. Einlaufwette 63:10.

3. Rennen: 1. Spitzmaus (Schütz), 2. Morgentau, 3. Immerzu. Ferner: Volgalied, Malve, Pellis, Ahnherr, Maidas. Sieg 29, Platz 12, 12, 13. Einlaufwette 40:10.

4. Rennen: 1. Campo Santo (Kassebaum), 2. Themis, 3. Nautikus, 4. Inländer. Ferner: Bastler, Gemse, Grassittich, Narhalla, Heidefalke, Patroklus, Feuerwarte. Sieg 212, Platz 17, 12, 13, 14. Einlaufwette 811:10.

5. Rennen: 1. Wildente (Lt. v. Both), 2. Sonnenuhr, 3. Ilsenburg. Ferner: Al Raschid, Herbstzeitlose, Oriolus, Elvira, Fidelia, Gasparone. Sieg 54, Platz 21, 15, 17. Einlaufwette 119:10.

6. Rennen: 1. Panther (Gormann), 2. Parsena, 3. Sünderin, 4. Drossel. Ferner: Einzige, Aurigena, Romantik, Maghyar, Mitar, Wasserspiegel. Sieg 99, Platz 20, 40, 22, 22. Einlaufwette 509:10.

7. Rennen: 1. Madrilene (Böttel), 2. Prosper, 3. Jubel. Ferner: Natango, Fahland, Lewall, Rolanda, Tutti. Sieg 76, Platz 35, 30, 16. Einlaufwette 425:10.

Ohne große Ueberraschungen im Westen

Das Gauliga-Meisterschaftsprogramm fiel auch am letzten September-Sonntag nicht allzu reichhaltig aus. Besondere Ueberraschungen waren nicht zu verzeichnen.

Im Gau IX Westfalen ist jetzt Westfalia Herne zur Spitze vorgedrungen. Auf eigenem Platz gab die kampfstarke Mannschaft der SpVg. Herten mit 1:0 (0:0) das Nachsehen. Hüsten 09 ließ mit dem gleichen Ergebnis den SV. Rotthausen hinter sich, während Erle 08 sich der Bochumer Germania mit 4:0 überraschend glatt überlegen zeigte. Das Treffen zwischen TuS. Bochum und SV. Höntrop fiel aus.

Im Gau X Niederrhein wurden drei Meisterschaftskämpfe durchgeführt. Erstmalig griffen auch die Düsseldorfer Mannschaften in die Ereignisse ein. Bis auf Turu vermochten sie sich erfolgreich durchzusetzen. Fortuna Düsseldorf hatte gegen den Duisburger FV. 08 einen leichten Stand und siegte ohne besondere Mühe mit 2:0 (2:0). Der Sturm Fortunas war sehr schwach, sonst wären die Duisburger mit einer empfindlichen Niederlage abgezogen. Auch der VfL. Benrath brauchte sich nicht ganz auszugeben, um Schwarz-Weiß Essen mit 2:0 (1:0) hinter sich zu lassen. In beiden Mannschaften war je ein Ersatzmann eingestellt. Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich dagegen SSV. Elberfeld und Turu Düsseldorf, den die Bergischen nicht ganz unverdient mit 2:1 (1:0) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Im Gesellschaftsspiel behielt Rot-Weiß Oberhausen über Union Hamborn mit 2:0 (1:0) die Oberhand, während Hamborn 07 dem Rheydter SpV. mit 2:1 (1:0) das Nachsehen gab.

Im Gau XI Mittelrhein war Unentschieden Trumpf. In nicht weniger als drei von vier Punktespielen wurde eine Punkteteilung vorgenommen. So holte sich Sülz 07 ein 1:1 (1:0) gegen VfR. Köln heraus. Stark verbessert zeigte sich der Kölner SC. 99, der gegen den Mülheimer SV. auf fremdem Platz ebenfalls ein 1:1 (1:0) erreichte und damit zu seinen ersten Punkten kam. Die SpVg. Andernach und der Kölner CfR. machten es ebenfalls in Unentschieden, auch hier war das Ergebnis 1:1 (1:1). In bester Form spielte Rhenania Würselen, die zu Hause einen verdienten 3:1 (1:1)-Sieg über TuS. Neuendorf davontrug.

Tabellengeflüster

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

Fortuna Düsseldorf — Duisburger FV. 08 2:0 (2:0)
VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Essen 2:0 (1:0)
SSV. Elberfeld — Turn Düsseldorf 2:1 (1:0)

Gesellschaftsspiele:

Rot-Weiß Oberhausen — Union Hamborn 2:0 (1:0)
Hamborn 07 — Rheydter SpV. 2:1 (1:0)

Tabelle:

SSV. Elberfeld	2	1	1	3:2	3—1
Rot-Weiß Oberhausen	1	1	—	2:0	2—0
Fortuna Düsseldorf	1	1	—	2:0	2—0
VfL. Benrath	1	1	—	2:0	2—0
Schwarz-Weiß Essen	2	1	—	4:3	2—2
FV. 08 Duisburg	2	—	1	1:3	1—3
SV. Hamborn 07	—	—	—	—:—	—
TSV. Duisburg 99	—	—	—	—:—	—
Turu Düsseldorf	1	—	—	1:2	0—2
VfL. Preußen Krefeld	2	—	—	1:6	0—4

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele:

Westfalia Herne — SpVg. Herten 1:0 (0:0)
TuS. Bochum — SV. Höntrop ausgef.
Hüsten 09 — SV. Rotthausen 1:0 (0:0)
Erle 08 — Germania Bochum 4:0 (2:0)

Tabelle:

Westfalia Herne	4	3	1	3:2	5—3
SV. Erle 08	3	3	—	6:1	4—0
Germania Bochum	4	2	—	2	6:10	4—4
SpVg. Herten	3	1	1	1	6:4	3—3
TuS. Bochum	3	1	1	1	7:6	3—3
SuS. Hüsten 09	3	1	1	1	3:4	3—3
SV. Höntrop	2	—	2	—	3:3	2—2
SV. Rotthausen	3	—	2	1	5:6	2—4
FC. Schalke 04	—	—	—	—	—:—	—
Borussia Dortmund	2	—	—	2	1:4	0—4

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

SpVg. Sülz 07 — VfR. Köln 1:1 (1:0)
Mülheimer SV. — Kölner SC. 99 1:1 (1:0)
SpVg. Andernach — Kölner CfR. 1:1 (1:1)
Rhenania Würselen — TuS. Neuendorf 3:1 (1:1)

Tabelle:

VfR. Köln	4	2	2	—	11:8	6—2
Rhenania Würselen	3	2	1	—	11:7	5—1
Kölner CfR.	2	1	1	—	6:1	3—1
Mülheimer SV.	3	1	1	1	7:5	3—3
SV. Beuel	1	1	—	—	3:2	2—0
TuS. Neuendorf	2	1	—	1	3:3	2—2
Tura Bonn	2	1	—	1	4:4	2—2
Bonner FV.	3	1	—	2	6:8	2—4
SpVg. Sülz 07	2	—	1	1	1:3	1—3
SpVg. Andernach	3	—	1	2	5:9	1—5
Kölner SC. 99	3	—	1	2	5:12	1—5

Handball-Gaukampf
Nordmark — Mitte 8:8 (4:5)

Auf dem HSV-Sportplatz zu Hamburg standen sich vor etwa 4000 Zuschauern die Handball-Gaumannschaften von Nordmark und Mitte in einem Freundschaftskampf gegenüber. Die Nordmark kam etwas glücklich und fast mit dem Schlußpfiff zusammen zu einem Unentschieden. Die Gäste machten den besseren Eindruck und zeigten vor allem im Angriff auch die bessere Leistung. Klingler und Torwart Lübecke waren die Besten der Gäste, während bei Nordmark Theilig und Torwart Reich (Oberalster) gut gefielen.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Ethiopie (Semblat); 2. Nibi; 3. Cazima. Ferner: Mon Collie, Vert, Felibrige, Sainte Alice, La Sanfugere, Chattiere, Ma Merveille. Sieg 32; Platz 16, 28, 16.

2. Rennen: 1. Miß Potiphar (Bridgland); 2. Ebene; 3. Lokmar. Ferner: Noirville, Impératrice, Saika, Organdi, Dilemne II, Sweeet Miß, Phryne. Sieg 182; Platz 44, 46, 60.

3. Rennen: 1. Polydor (Thompson); 2. Lucia II; 3. Vorlage. Ferner: La Sarre, Cynara, Miß Cinders, Rigoletto, Muscadet, Belle Mab, Milord, Don Carlos, Gourdifolt, Crete, Badogas, Rue, Tulipe, Copyright. Sieg 62; Platz 26, 27, 35.

4. Rennen: 1. Le Duc (Dupuit); 2. Genetout; 3. Lowe Tall. Ferner: Milky, Carius, Trapolin, Sagar, Samover, Pamina, Canoletto. Sieg 162; Platz 31, 18, 15.

5. Rennen: 1. Mousson (Bouillon); 2. Saint Preux; 3. Aethelver. Ferner: Alfredo, Master Patrick, Codette, Baudoche, Sapotille. Sieg 30; Platz 12, 15, 15.

6. Rennen: 1. Hermone (Garcia); 2. Rhombe; 3. Infernet. Ferner: Amontillado Primrose Priocere, Radnor, Counate, Falstaff, Pylon, Derby's Eland, Brocklyn. Bizarrette, Comets Beauty. Sieg 89; Platz 20, 19, 66.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Kleingärtner für das Siedlungswerk

Zu den Schwierigkeiten, die der umfassenden Durchführung der Kleinsiedlung entgegenstehen, gehört auch der Mangel an geeigneten Siedlern, deren Auswahl in vielen Gemeinden schon Mühe macht. In den Mitteilungen des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler hebt deshalb Bürgermeister i. R. Dr. Stangneth die Bedeutung des Kleingartenwesens für die Durchführung des Siedlungswerkes hervor. Er weist darauf hin, daß die richtige Auswahl geeigneter Siedlungsbewerber für das Gelingen des deutschen Siedlungswerkes die wichtigste Voraussetzung sei.

Es liege eine große ernährungspolitische Gefahr darin, wenn bei einer umfassenden Durchführung der Kleinsiedlung mit hunderttausend bis zweihunderttausend Kleinsiedlerstellen jährlich der größte Teil der anzusetzenden Siedler die Eignung erst erwerben müsse. Wer sich als Kleingärtner bewährt habe, habe die Eignung als Kleinsiedler schon bewiesen. Es sei deshalb notwendig, den deutschen Kleingärtner in stärkerem Maße für das Siedlungswerk heranzuziehen. Der Referent betont, daß auf diese Weise gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werde, weiteren Millionen, die in Mietwohnungen ihr Leben verbringen müssen, einen Kleingarten oder Hausgarten in Pacht zu geben.

Menden und Umgegend

* Menden, 28. September.

Russische Volkskunst in Menden

Konzert der Don-Kosaken auf der Wilhelmshöhe.

Wenn jemals den Besuchern eines Konzertes klar wurde, daß wahre Kunst nicht wurzellos sein kann, sondern immer aus heimatlicher Scholle und den Tiefen des Volkes hervorgeht, so war dies am Sonnabend im Konzert der Don-Kosaken auf der Mendener Wilhelmshöhe der Fall. Die Don-Kosaken sind eine Sängervereinigung, nicht anders wie auch unsere Männerchöre; aber wie grundverschieden ist ihre Kunst von der unsrigen! Sie wurzelt eben im russischen Volksleben, in der russischen Heimat, aus der die Kosaken von den Bolschewiken vertrieben wurden.

Was man an dem Kosakenchor besonders bewundern muß, ist das prachtvolle, man möchte fast sagen, naturgute Material der Stimmen. Die tiefgründigen Bässe, die klaren, leuchtenden Tenöre finden so leicht nicht ihresgleichen. Bei manchen Vorträgen wurde man unwillkürlich an eine Orgel erinnert, so sauber abgetönt und gleichmäßig kamen die Chöre heraus. Immer wieder gab es wahre Beifallsstürme. Es ist auch erstaunlich, in welcher Weise der Chor auf die Ausdeutungsweise seines Dirigenten, des Herzogs von Leuchtenberg, reagiert.

Gegründet wurde der Chor im Kriege zur Mitwirkung bei dem russischen Militärgottesdienst. Nach dem Kriege trat er zunächst auf dem Balkan, dann in Wien in öffentlichen Konzerten auf und errang bald Weltberühmtheit unter seinem bekannten Dirigenten Serge Jaroff. Erst im Mai dieses Jahres trennte sich der Chor in zwei Teile, von denen der eine nun unter dem Herzog von Leuchtenberg, einem früheren Kosakenrittmeister, steht. Dieser Chor erfreut sich besonders in Deutschland großer Beliebtheit.

Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" darf man für diesen Abend dankbar sein!

Wegebau im Stadtwald

Bewilligung von Mitteln.

An dem Ausbau des Wegenetzes im Mendener Stadtwald wird ständig weitergearbeitet. Für die Fußgänger ist bereits bestens gesorgt; denn es führen zahllose gutgepflegte Wege durch alle Teile des ausgedehnten Stadtforstes. Dagegen sind noch nicht alle Fuhrwege in dem wünschenswerten Zustand. In den letzten Tagen wurden von der Stadtverwaltung erneut Mittel zum Ausbau des Hemerschen Weges bewilligt. Dieser soll nach und nach in seiner ganzen Länge eine befestigte Decke aus Bruchsteinen erhalten, die dann mit Kleinschlag gedeckt wird. Die Bruchsteine sind teilweise bereits angefahren.

In späteren Jahren wird dieser Weg voraussichtlich noch einmal eine bedeutende Verkehrsstraße werden. Es ist nämlich daran gedacht, ihn einmal auszubauen einerseits bis Iserlohn und auf der anderen Seite quer über die Plattenheide hinweg bis zur Hauptverkehrsstraße nach Unna—Hamm. Dann würde der Durchgangsverkehr nicht mehr ausschließlich durch die Hauptstraßen Mendens gehen und viele Verkehrsunfälle weniger geschehen. Es wird allerdings noch etliche Jahre dauern, ehe dieser Plan einmal Wirklichkeit wird. Diese Straße würde dann durch prachtvollen Hochwald führen.

* **Fischreiher in der Waldemai.** Am Rande der Waldemai, unweit des städtischen Forsthauses, befindet sich ein kleiner Teich. Dieser so idyllisch gelegene Teich muß wohl einem Fischreiher beim Ueberfliegen des Waldes aufgefallen sein; denn seit einiger Zeit findet er sich fast täglich für längere oder kürzere Zeit hier ein und übt den verbotenen Fischfang aus. Wenn er verjagt wird, erhebt er sich mit schwerem Flügelschlage in die Luft, vergißt es aber nicht, nach einiger Zeit wieder zurückzukehren. Nachdem der Teich kürzlich aber abgelassen wurde, wird für ihn nicht mehr viel zu holen sein.

* **Ein Mendener im Haus der Deutschen Kurzschrift.** Etwa 50 Ortsgruppenführer aus allen Gauen Deutschlands weilten in der Zeit vom 20. bis 26. September zu Studiengängen im Hause der Deutschen Kurzschrift in Bayreuth. Alle Teilnehmer waren erstaunt über das, was hier geschaffen wurde. Die Aufteilung des Gebäudes und die Ausschmückung der Räume sind vorbildlich. Schon dadurch, daß der Aufenthalt in diesen behaglichen Räumen auf alle aus allen Gauen Deutschlands zusammengerufenen Ortsgruppenführer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, war der Erfolg der geistigen Schulung von vornherein gesichert. Von der Mendener Ortsgruppe war an diesem Studiengang auch der Ortsgruppenleiter Josef Hagenhoff beteiligt. Viele Anregungen, die allen Teilnehmern in so leicht verständlicher Weise in Form von Vorträgen, praktischen Uebungen und Besichtigungen vermittelt wurden, werden sich auch zum Erfolge für die gesamte Stenographenschaft, insbesondere der Mendener Ortsgruppe, auswirken.

* **Lendringsen,** 28. September.

* **Die Mütterberatung** der Kreisfürsorgestelle findet in Lendringsen statt am Freitag, dem 2. Oktober, von 15 bis 17 Uhr, im Gemeindehause, Büro der Fürsorgerin.

Sühne für einen gemeinen Ueberfall

* **Oberrödinghausen,** 28. Septbr. Zum dritten Male beschäftigten sich die Hagener Gerichte mit einem Ueberfall auf der Straße zwischen Riemke und Apricke in der Silvesternacht. Eine Anzahl von jungen Leuten hielt sich in einer Wirtschaft in Riemke auf, um Silvester zu feiern. Aus einem geringfügigen Anlaß gerieten Wilh. N. aus Oberrödinghausen und Hans H. aus Deilinghofen in einen Wortwechsel, der aber nicht in Tätlichkeiten ausartete. In den Morgenstunden verließ H. mit zwei Bekannten die Wirtschaft und begab sich auf den Heimweg. Kurz darauf machte sich auch N. mit den 21jährigen Anton Sch. und dem 29 Jahre alten Wilhelm M., beide aus Oberrödinghausen, auf den Weg. Unterwegs richtete M. an N. die Frage, ob er den H. so laufen lassen wolle. N., der nun merkte, daß M. ihm beistehen würde, kehrte, gefolgt von M. und Sch. um. Alle drei machten sich jetzt auf den Weg nach Deilinghofen, um den voraufgegangenen H. einzuholen. Sch. traf zuerst auf H. und stellte ihn zur Rede. N. war inzwischen auch herangekommen, und ehe H. eine Antwort geben konnte, erhielt er von M. mit dem Spazierstock einen Schlag über den Kopf. Schwer getroffen brach H. zusammen und blieb blutüberströmt und bewußtlos liegen. M., der nicht zurückstehen wollte, nahm N. den Stock fort und schlug damit noch einige Male auf den schwerverletzt am Boden liegenden H. ein. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen wurde N. wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt. Wegen des rohen Ueberfalls und der Brutalität wurde er vom Hagener Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. In der Berufungsinstanz kam es aber heraus, daß M. noch auf H. eingeschlagen hatte. Dies hatte zur Folge, daß nunmehr auch gegen M. und Sch. ein Strafverfahren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angestrengt wurde, das gestern vom Hagener Schöffengericht zu Ende geführt wurde. Diese beiden Angeklagten wurden für schuldig befunden. Das Gericht traf die Feststellung, daß die Angeklagten brutal und niederträchtig gehandelt haben. Aus reiner Raufluft hatten sie den H. niedergeschlagen und ihn dann liegen lassen. M. wurde zu 4 Monaten Gefängnis, Sch. zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Daß Sch. nicht so hart bestraft wurde, hatte er dem Umstande zuzuschreiben, weil er nicht direkt auf H. eingeschlagen hatte und nachträglich offensichtlich Reue empfand. Die Angeklagten erklärten, das Urteil anzunehmen und auf Rechtsmittel zu verzichten.

Vom Wochenend in Hemer

Hemer, 28. September.

Nun ist die Patenweinwoche herum. Gar manches Glas Pündericher, das in Hemer getrunken wurde, hat die Gemeinschaft zwischen Hemer und seinem Patenkinde enger geschlossen.

In allen Lokalen, in denen der Pündericher kredenzt wurde, herrschte eine sehr gute Stimmung. Einen schönen Vereinsabend hatte auch der Männergesangverein „Männerchor" am Samstagabend zum Abschluß der Weinwoche im kleinen Saal des Gasthofs Edelhoff aufgezogen. Im Namen des Vorstandes begrüßte Willi Becker die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Angehörigen. Beim Pündericher und bei selbstgebackenem Kuchen verrannen die Stunden nur allzuschnell, selbstverständlich nicht, ohne daß Gesangsvorträge und Kurzweil aller Art zu ihrem Recht gekommen wären. — Aehnlich wie es hier war, dürfte es noch an vielen Stellen gewesen sein. —

Das Hauptereignis des Sonntags bildete natürlich das Auftreten der russischen Don-Kosaken in der Turnhalle an der Steiner. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die diese erste Winterveranstaltung in Hemer durchführte wird mit dem Erfolg zufrieden gewesen sein. Denn die Turnhalle war sehr gut besetzt, man hatte sich das einmalige Auftreten dieser großen Singerschar nicht nehmen lassen wollen. Die Gäste rechtfertigten denn auch den guten Ruf, der ihnen vorausging und vermittelten allen Zuhörern recht angenehme und unterhaltsame Stunden. —

Die sportliche Ausbeute des Sonntags beschränkte sich auf einige Spiele der unteren Klassen auf dem Jahnplatz und auf den Abschlußrenntag auf der Sauerlandbahn, der leider der Witterung zum Opfer fiel. Seit dem Morgen unaufhörlich rieselnder Regen machte die mit viel Liebe aufgezogene Veranstaltung unmöglich.

Friedrich Eppmann 80 Jahre alt

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt und des Amtes Hemer, Herr Friedrich Eppmann, begeht am heutigen Tage in alter Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag. Anlaß genug, dem Achtzigjährigen, der gleichzeitig 60 Jahre Abonnent der Heimatzeitung ist, unsere allerherzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentage auszusprechen.

Friedrich Eppmann ist allen als einer der markantesten Vertreter westfälischen Bauerntums bekannt und lieb geworden. Als Gemeindevorsteher Aprickes hat er lange Zeit die Geschicke des Ortes umsichtig geführt und geleitet und manchem Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Einer der wenigen, die noch aus der Entwicklungszeit Hemers stammen, ist er unseren Lesern des öfteren durch seine Abhandlungen über Geschehnisse des vorigen Jahrhunderts bekannt geworden. Heute verbringt er seinen Lebensabend, der ihn noch recht rege an allen Ereignissen teilnehmen läßt, bei seinem Schwiegersohn in Hemer, Auf dem Kamp 7. Recht zahlreich dürften die Glückwünsche sein, die ihm zu seinem 80. Geburtstage zuteil werden.

Sauerlandbahn-Renntag verregnet

Wiederholung wahrscheinlich am Sonntag

Der seit dem frühen Morgen unaufhörlich herniederrieselnde Regen machte leider eine Verlegung des Renntages notwendig. Bitteren Herzens mußten sich die Veranstalter entschließen, die Rennen ausfallen zu lassen. Ob nun die Veranstaltung am kommenden Sonntag durchgeführt wird oder ob diese überhaupt ausfällt, steht noch nicht fest. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Rennen am kommenden Sonntag wiederholt werden. Wir werden noch darauf zurückkommen.

* **Bei den Postanstalten in Hemer werden die** Militärversorgungsgebührnisse für Oktober am 29. September gezahlt. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am 1. Oktober.

* **Eine Ausbesserung des Zahnplatzes ist notwendig.** Die Anwohner der oberen Schützenstraße führen Klage darüber, daß sehr häufig beim Training oder bei Fußballspielen Bälle in die Häuser fliegen und dort Fensterscheiben usw. zertrümmern. Die Mieter bzw. die Hauseigentümer haben ihre liebe Last damit, zerbrochene Fensterscheiben und beschädigte Dächer reparieren zu lassen. Es wäre doch angebracht, wenn das Drahtnetz hinter dem Tor, das erstens viel zu klein und obendrein arg beschädigt ist und gerade keinen guten Eindruck macht, durch ein neues und bedeutend größeres Netz ersetzt würde.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 28. September.

* **Aufgebote der Woche.** Die in unserer Notiz vom Freitag veröffentlichten Namen müssen richtig heißen: Schleifer Johann Stammel, Iserlohn, und Kartonagenarbeiterin Hedwig Napiralla, Letmathe.

((**Standesamtliche Nachrichten.** Das Aufgebot bestellten: Schneidermeister Wilhelm Ostermann, Bamenohl und Schneiderin Josephine Korreck, Letmathe. — Bandeisenschleifer Friedrich Johann Teagenhoff und Maria Anna Holtmannspötter, beide in Letmathe. — Schlossergehilfe Paul Josef Platz, Letmathe und Hausangestellte Agnes Margarethe Ditzer, Hohenlimburg.

((**Erfolgreiche Rettungsschwimmer.** Nach Ablegung der vorgeschriebenen Leistungsprüfungen in der Städt. Freibadeanstalt wurde der Ehefrau Gerda Benfer, dem Polizeihauptwachtmeister Franz Kleinert und dem Landwirt Willi Humke von hier der Leistungsschein der DLRG. verliehen.

((**Die Reihenspiele der hiesigen Schulen** zur Ermittlung eines „Schulmeisters der Schulen im Handball" nehmen morgen ihren Anfang. Austragungsort ist der Hermann-Göring-Platz im Ostfeld. Es spielen zunächst Mittelschule — Horst-Wessel-Schule sowie Schlageter-Schule — Hans-Schemm-Schule gegeneinander. Für Freitag dieser Woche sind folgende Paarungen festgelegt: Mittelschule — Hans-Schemm-Schule und Horst-Wessel-Schule — Schlageterschule. Mit der Durchführung der Spiele wurde der Letmather Tv. 1877 beauftragt, für den Spielwart Willi Benzler die Leitung übernimmt.

= Oestrich, 28. Sept. **Im Silberkranz.** Am morgigen Dienstag können die Eheleute Heinrich Winner und Lisette geb. Humme, Adolf-Hitler-Straße, ihr 25jähriges Ehejubiläum begehen. Dem Silberpaar die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

= Oestrich, 28. Sept. **Oestricher Ferienkinder kehren heim.** Die von der NSV. nach Hessen-Nassau zur Erholung geschickten Kinder kehren heute wieder zurück und die in Oschersleben weilenden Kinder am kommenden Mittwoch. Eine weitere Kinderlandverschickung findet Anfang Oktober durch Vermittlung der NSV. abermals nach Hessen-Nassau statt, wobei 11 Kinder aus dem Gebiet der Ortsgruppe Oestrich Berücksichtigung finden.

Waldbrandbekämpfung durch die Iserlohner Technische Nothilfe

Großübung der Technischen Nothilfe, Bezirksgruppe Westfalen-Lippe

Anlegung eines künstlichen Waldbrandes

(=) **Iserlohn,** 28. September.

Die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Iserlohn, nahm am gestrigen Sonntag an einer großen Verbandsübung der Technischen Nothilfe, Bezirksgruppe Westfalen-Lippe, in Dortmund teil. Ihr war die Aufgabe zugefallen, Waldbrandbekämpfung am Beispiel der Wirklichkeit zu üben. Wir schildern im folgenden den Verlauf dieser großangelegten Waldbrand-Uebung, die mit den Ortsgruppen Menden, Lüdenscheid, Siegen und Beckum gemeinsam durchzuführen war.

Wenn der Ortsgruppe Iserlohn im Rahmen der großen Uebung die Bekämpfung eines Waldbrandes zugefallen war, so geschah das aus dem Grunde, weil für Iserlohn und seine waldreiche Umgebung Erfahrungen auf diesem Gebiete besonders notwendig sind. Wie schnell ein Waldbrand entstehen und um sich greifen kann, haben wir seinerzeit erlebt, als im Obergrüner Tal an den Hängen zum Danzturm Feuer ausbrach, das einen der schönsten Teile unseres Iserlohner Waldgebietes zu vernichten drohte. Bei jenem Waldbrand zeigte sich zugleich die Notwendigkeit, neben den stets zum Einsatz gelangenden freiwilligen und sonstigen Hilfskräften,

geschultes Personal zu haben, das das Feuer planmäßig bekämpft und gegebenenfalls durch besondere Maßnahmen ein Umsichgreifen des Feuers verhindert.

Da es wichtig ist, am Beispiel der Wirklichkeit zu lernen und dem Feuer ähnlich wie im Ernstfalle gegenüberzustehen, wurde im Rahmen der großen Verbandsübung ein richtiger Waldbrand angelegt. Man suchte zu diesem Zwecke ein Gelände in der Gemarkung Dortmund-Wichlinghofen aus, das keinen besonderen Wert hatte, weil es aus Bruchholz bestand.

Der Brand wurde in den Vormittagsstunden angelegt und als die der Uebung beiwohnenden Gäste erschienen waren, loderten bereits die Flammen aus dem Busch- und Strauchwerk zum Himmel. Da das Feuer kein Wipfelfeuer, sondern ein Bodenfeuer war, geschah die wirksamste Bekämpfung durch einen sogenannten Wundgraben. Die Aufgabe bestand darin, das Feuer auf seinen Entstehungsort zu beschränken und ein Uebergreifen auf die benachbarten Waldgebiete zu verhindern. Schnell war die Windrichtung bestimmt und nun galt es, mit Hacken und Schaufeln den Wundgraben anzulegen. Dies geschah in der Weise, daß in etwa 1 Meter Breite die brennbare Bodenschicht, also Gras und Wurzelwerk, abgetragen und nach der Feuerseite zu so aufgeworfen wurde, daß das Erdreich nach oben zu liegen kam. Ueber diesen Erdrand konnte das Feuer alsdann nicht mehr übergreifen. Da, wo es nötig war, wurden Bäume, die vom Feuer leicht ergriffen werden konnten, einfach umgelegt. Die Iserlohner TN-Kameraden und die übrigen an der Waldbrandbekämpfung teilnehmenden Ortsgruppen hatten in kurzer Zeit den Wundgraben angelegt, so daß das Feuer keine weitere Nahrung fand, und auf dem abgesteckten Feld zum Verlöschen kam.

Wenn dieser Uebung auch die verhältnismäßig kalte und nasse Witterung zugute kam, die die Gefährlichkeit des Brandes etwas herabminderte, so zeigte diese Uebung doch,

daß die Iserlohner Technische Nothilfe wirksam zur planmäßigen Bekämpfung eines Waldbrandes eingesetzt werden kann.

Für unsere Heimatstadt Iserlohn ist dies eine besonders erfreuliche Gewißheit, da ein Waldbrand in unseren Wäldern leicht zu ungeahnten Verheerungen führen kann. Man hofft natürlich, daß alle Volksgenossen beim Betreten unserer Wälder soviel Vorsicht walten lassen, daß ein Waldbrand nicht auftreten kann, aber dennoch ist es nötig, alle Maßnahmen zu ergreifen, die im Ernstfalle eine möglichst rasche Bekämpfung des Brandes gewährleisten.

An der Brandstelle selbst wurde von der Iserlohner TN. eine Telefonleitung zu einem in der Nähe befindlichen Fernsprecher gelegt, so daß jederzeit Meldung über den Stand des Feuers usw. gegeben werden konnte. Uebrigens erschien auf einmal auch die Feuerwehr einer benachbarten Gemeinde am Brandort. Sie war anscheinend von einer Stelle alarmiert worden, die den Brand von weitem gesichtet hatte und nicht wußte, daß es sich hier um eine Uebung handelte. Wenn die schnell herbeigeeilten Wehrmänner nun auch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten, so war ihr rasches Erscheinen doch ein Beweis dafür, daß auch mit ihnen im Ernstfalle zu rechnen ist und sie schnell zur Stelle sind.

Der Bedeutung der Uebung entsprechend hatten sich Polizeikommissar Perl, Stadtbaurat Leypoldt und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Dornbracht an der Uebungsstelle eingefunden, um die Arbeit der Iserlohner Technischen Nothilfe zu besichtigen.

Im Anschluß an die Waldbrandbekämpfung folgte eine Rundfahrt zu den Uebungsstellen der anderen Ortsgruppen aus den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster. An dieser Besichtigung nahmen zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Organisationen, Führer der TN. usw. teil. Auf zahlreichen Uebungsplätzen, die in der Nähe Dortmunds und auf einem Platz bei der Zeche Tremonia lagen, hatten die an der Uebung teilnehmenden Ortsgruppen in Stärke von etwa 1500 Mann ihre Uebungsaufgaben durchzuführen.

Die Rundfahrt vermittelte nicht nur einen überzeugenden Eindruck von dem Können und der Einsatzbereitschaft der TN.-Kameraden, sie zeigte auch die große Vielseitigkeit dieser Organisation.

Neben dem Bau von Brücken über Gräben, Wasserläufe, Sprengtrichter, neben der Zusammenstellung von Fähren und eines schwimmenden Notlaufsteges im Wasserübungsgelände Dortmund-Barop, standen mannigfache andere Uebungen aus dem Aufgabenbereich der TN. Die Modelle, die die Iserlohner TN. im Schuhhaus Lütkemeier ausgestellt hat, waren sämtlich im Original zu sehen. Daneben nahmen andere Ortsgruppen Vorführungen mit der Gasmaske vor, Verletzte wurden abgeseilt und abtransportiert, an einer Stelle wurde autogenes Schweißen geübt und dort Sprengungen ausgeführt. Eine Unmenge Aufgaben galt es zu lösen, aus allen Gebieten der Technik und bei jeder Uebung erkannte man die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit denen hier zu Werke gegangen wurde.

Als schönstes Zeichen aber ist festzustellen, daß all die Männer, die hier in Regen und Kälte sich mit allen ihren Kräften an die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben heranmachten,

diesen Dienst freiwillig verrichten.

Sie haben keinen Lohn davon, wenn sie neben der beruflichen Arbeit ihre freien Abende oder Sonntage opfern, um sich als technische Nothelfer ausbilden zu lassen. Aber Pflichtgefühl und Gemeinschaftsgeist gehen ihnen über kleinere private Interessen.

Im Notfalle allen Volksgenossen helfen zu können, auch denen, die in Unkenntnis oder Gleichgültigkeit abseits stehen, das ist das uneigennützige Ziel der Männer der TN. und es ist zu wünschen, daß auch in Iserlohn immer mehr Volksgenossen sich der TN. als Ausbilder oder als Auszubildende zur Verfügung stellen.

Sollte dann wirklich einmal eine Katastrophe irgendwelcher Art Iserlohn heimsuchen, dann ist ein Trupp geschulter Männer zur Stelle, der in ruhiger Ueberlegung planmäßig die notwendigen Abwehr- und Hilfsmaßnahmen ergreifen kann.

Bad Neuenahr

Zucker · Gallen · Leber · Magen · Darm · Nierenleiden
mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen:

Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an

Kur-Sanatorium Leitender Arzt Prof. Dr. Oeller
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros

Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren
Sprudelvertrieb-Niederlage: Franz Kopera, Iserlohn
Werringser Straße 12, Fernruf 202



Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen
1. Joh. 3. 1

Heute morgen 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Christian Schüttler

Sophie geb. Stenner

im Alter von beinahe 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Oeilinghofen, Sundwig, Hemer, Iserlohn und Düsseldorf, den 20. Sept. 1936

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht, und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht

Heute mittag 1.45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Görke

Klara geb. Schell

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Grüne, Dortmund, Altena, den 26. Sept. 1936
Gartenstraße 21

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. September, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Geschwister Gallauff

Iserlohn, im September 1936

Herbst- und Wintermodellschau 1936

Das deutsche Damenschneiderinnen-Handwerk zeigt die Modelle

der Reichsmodezentrale des Damenschneider-Handwerks
Mittwoch, 30. September, nachmittags 3 Uhr
im großen Saal der Gesellschaft Harmonie, Iserlohn

Einlaßkarten zum Preise von 1.— RM sind bei der Kreishandwerkerschaft, Iserlohn Kluse 25 u. an der Vorverkaufskasse erhältlich

Damenschneiderinnen-Innung für den Stadt- und Landkreis Iserlohn

---

Ein- bis Dreifamilienhaus

in Iserlohn gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B B 02019 an die Geschäftsstelle

---

Lebensmittelgroßhandlung sucht zum baldigen Eintritt tüchtige

Kontoristin

insbesondere für Schreibmaschinenarbeiten. Angebote unter S 02046 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

---

In meinem Neubau ist zum 1 November zu vermieten:

1. Etage
Küche, 4 Zimmer, Bad, evtl. Mädchenzimmer,

2. Etage
Küche, 2—3 Zimmer u. Bad,

Erdgeschoß
1 Zimmer möbliert.

Adolf Kiesel, Hemer
Adolf Hitler-Str. 6, Ruf 6316

Part.-Wohnung
4 Räume und Küche, zum 1. 10. preiswert zu vermieten. Angebote unter S S 02014 an die Geschäftsst.

4 Zimmerwohnung
nebst Mansardenzimmer zum 1. 11. oder später gesucht. Angeb. unter P 02045 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
1. Etage, 4 Zimmer und Küche, sowie Badezimmer und Zubehör zum 1. 1. 37 oder 1. 2. 37 zu vermieten. Angebote unter A A 02050 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, Zentralheizung fließend Wasser, im Einfamilienhaus zu vermieten. 5661
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schleifer und Galvaniseure
gesucht.
Ernst Plange, Iserlohn

Unfallanzeigen
zu haben in der Geschäftsstelle

Kleines
möbliertes Zimmer
zum 1. 10. möglichst Nähe Karlstraße gesucht. Angebote unter M 02043 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
möglichst mit Badegelegenheit zum 1. 10. gesucht. Angebote unter O 02044 an die Geschäftsstelle.

Schöne Schlafstelle
frei. 5672
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiger Packer
sucht Stellung evtl. für Lagerarbeiten. Angebote unter L 2042 an die Geschäftsstelle.

Für die Schleiferei gesucht:
1 Schleifer
1 Schleiferlehrling
W. Herdt

Wir suchen eine
geeignete Kraft
für unsere Registratur. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter L L 02026 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit Handelsschulbildung zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angebote unter O O 02028 an die Geschäftsstelle.

Jüng. Stenotypistin
sowie jüngeres **Mädchen** oder junger **Mann** für leichtere Packstubenarbeit gesucht.
Wilhelm Ruthenbeck
Bredenbruch, Fernruf 3703

Von größerem Fabrikunternehmen wird zum baldigen u. auch späteren Eintritt eine geübte
Stenotypistin
gesucht. Bedingung: Französ. u. engl. Korrespondenz. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. M M 02027 an die Geschäftst.

Suche für Mitte Oktober ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges und ehrliches
Mädchen
Ernst Schönenberg, Fabrikant
Ihmert i. W., Fernruf 6187

Morgenmädchen
gesucht. 5649
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für ¾ Tag ältere
zuverlässige Kraft
ev., gesucht. Beste Zeugnisse und Kochen für 2 Personen gefordert. Angebote und Gehaltsansprüche u. T T 02047 an die Geschäftst.

Aelterer Mann 5671
sucht Beschäftigung
jeglicher Art für halbe Tage. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gewandtes, junges
Mädchen
mit guten Schulzeugnissen für Spezialgeschäft in die Lehre gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle 5675

Jüngere Mädchen 5665
für leichte Arbeiten gesucht. Althaus & Rosier, Bergstraße

Ehrliches, freundliches
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht Frau Franz Nolte, Hemer, Hindenburgstraße 72.

Färberei
Schaufelberger
Bekannt für Qualitätsleistung
Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratsheller)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Mittwoch, 30. Sept. nach Essen-Gruga
Abfahrt 1.30 Uhr ab Harmonie, Fahrpreis RM. 2.50
jeden Mittwoch und jeden Sonnabend **planmäßig nach Dortmund**
Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte Hagenerstraße 88 Fernruf 4588

Seit August 1935 erfolgte **Preissenkungen**

Kleid	reinigen von 3.75	auf **2.90**
Damensommermantel	v. 4.25	auf **3.50** u. **3.75**
Kostüm	von 4.50	auf **3.75**
Damenrock	„ 2.50	„ **1.80**
Pullover	„ 1.80	„ **1.35**
Anzug	färben von 7.50	„ **6.50**

Neue Ermäßigung ab 7. Sept. 1936

Damen-Wintermantel reinigen von 4.50 auf **4.00**
Anzug reinigen **5.00**

Mäntel umfärben

Preisherabsetzung ab 28. Sept. 1936

Herren-Paletot . . . . . von 7.50 auf **6.50**
Außerdem Damenmäntel färben auch in modernen Farben.
Sie werden über den Ausfall überrascht sein.
Ich unterhalte grundsätzlich keine auswärtigen Läden.

Färberei Pohl, Iserlohn, Unnaerstr. 22

Ia Kohlen, Koks, Briketts
bei **Heinr. Durchfeld**
Dördel 56. Ruf 3882

Patent-Handgriff-Ofen
für Dauerheizung
Bedienung kinderleicht
Staub- und geruchfrei
Sparsam im Verbrauch
Unverbindliche Beratung und Alleinverkauf durch:
Adalbert Kühn
Inh. Ludwig Bräucker, Iserlohn, Friedrichstraße 22 Ruf: 4683

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ

Möbri Metall-Bettstellen
und
Original-Steiners-Paradiesbetten
wie auch
Matratzen
Federbetten
liefern wir besonders preiswert und gut
MÖBELHAUS BUHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**

für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Herrensohlen Absätze . . . Mark **3.00**
Damensohlen Absätze . . . Mark **2.20**
Ausführung „B"
Lueg, Iserlohn, Hagenerstr. 15

Guterhaltener
Zimmerofen
mit Rohr und 4 Fensterblenden billig zu verkaufen.
Hemer, Grafschafterweg 12

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**

Büfett
und Ausziehtisch guterhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 02049 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltene „Kuhne" Drahtstiftschlagmaschinen

Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	
4	2	1	1	Stück

besonders preiswert, möglichst geschlossen zu verkaufen. Anfragen unter W W 02048 an die Geschäftstelle

---

Kohlen Schnadt TELEFON **4934**

Einige guterhaltene
Oefen
zu kaufen gesucht. Angebote unter B B 02051 an die Geschäftsstelle

---

Gelegenheitskauf
10/50 Mercedes Kastenwagen, 1 To., in bestem Zustand billig zu verkaufen
Schmeling, Düsseldorf, Ostfstr. 2 Fernruf 26607.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Blendax
25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.



„Nichts als Wasser"

schimpft Gustav, denn seine Wiesen und das ganze umliegende Gelände sind schon seit Tagen überschwemmt. Wie der Gustav noch so steht und in die Gegend schaut, kommt plötzlich der Landjäger in sein Blickfeld. „Nanu, was will denn der bei mir?" „Schöne Schweinerei!" legt der ungebetene Besuch los und zeigt auf die Überschwemmung: „Das kostet 50 Mark Strafe! Wenn Sie die Gräben zum vorschriftsmäßigen Termin gereinigt hätten, wäre das gar nicht passiert!" Gustav raunzt: „Woher soll ich denn den Termin kennen?" „Aus der Zeitung, mein Lieber!" wird ihm zur Antwort. Leider liest Gustav keine — aus lauter Geiz! Dafür darf er jetzt 36 Mark für Grabenreinigung und 50 Mark Strafe bezahlen...

Es rächt sich eben, wenn man keine Zeitung liest!